

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift  
Tageblatt Riesa,  
Herrn Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1530.  
Verleger:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 162.

Dienstag, 15. Juli 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag für die Bemittelte Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe der Auftragsurkunde in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verleger: Verlag des Tagesblattes Riesa, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verleger-Verbindungen — ist der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Postfach 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Auf des Messers Schneide.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat die 30 Abgeordneten, die zur interparlamentarischen Konferenz nach London fahren wollten, nicht ziehen lassen. Auch von den übrigen Parteien ist nicht ein Abgeordneter über den Kanal gefahren. Der Reichstag weist infolgedessen eine außergewöhnlich vorläufige Besetzung auf. Der sozialdemokratische Parteivorstand, der somit größten Wert darauf legt, daß alle Mitglieder der Reichstagsfraktion am Platze sind, hat, wie wir hören, auch dafür Sorge getragen, daß bei der entscheidenden Abstimmung über die Deckungsvorlage der Reichsregierung am Dienstag alle Mann am Bord sind. Von den Kommunisten und Nationalsozialisten darf das gleiche angenommen werden. Nimmt man zu den genannten Fraktionen noch die beiden Außenleiter Braun und Frölich hinzu, so kann die Reichsregierung mit einer Opposition von 218 Mann rechnen.

Wie steht es aber um den Anhang der Reichsregierung, die eigentlichen Regierungsparteien? Sie setzen sich zusammen aus 68 Zentrumsländern, 45 Volksparteilern, 25 Demokraten, 23 Wirtschaftsparteilern, 23 Christlich-Nationalen, und 17 Bayerischen Volksparteilern, insgesamt 200 Abgeordnete, nimmt man die 8 Bayerischen Bauern und die 2 Volksrechtler hinzu, so kommt man auf 210 Abgeordnete, die für die Deckungsvorlagen wohl stimmen werden.

Das Ränglein an der Waage bilden die 63 Deutschnationalen. Bei ihnen liegt die Entscheidung und die Verantwortung, für das, was kommen wird. Um den Reichsernährungsminister Schiele ist es in den letzten Wochen und Tagen recht still geworden. In den letzten 24 Stunden hat sich die ihm nahelebende Presse aber wieder lebhaft bemerkbar gemacht. Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß jedoch am Montag erneut, die Deckungsvorlagen abzulehnen. Sie läßt durchblicken, daß sie aber für ein etwa darauf folgenden Vertrauensvotum der Sozialdemokraten und Kommunisten nicht zu haben sein wird. Die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion würde sich der Stimme enthalten, die Freunde des Reichsernährungsministers aber gegen das Vertrauensvotum stimmen, so daß das Reichsministerium gerettet wäre. Dieser Lauf der Dinge erschien vielen Parlamentariern am Montag abend sehr wahrscheinlich.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichstage herrscht bereits in den Vormittagsstunden Hochbetrieb, da sich in wenigen Stunden das Schicksal der weiteren politischen Entwicklung entscheiden wird. Das Schwerkriegel liegt nach wie vor bei den Deutschnationalen, von denen ein Teil mit den Regierungsparteien stimmen mag, wenn eine Mehrheit zustande kommen soll; nach den Veröffentlichungen aus diesen Kreisen ist aber bis zur Stunde noch keine Entscheidung innerhalb der deutschnationalen Partei über ihre Haltung gefallen. Die Regierung, die bis Mittwoch zusammenfassend und über alle weiteren Schritte einmütige Beschlüsse fassen will, zunächst die Erklärung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen abwarten, ehe sie zu außerparlamentarischen Maßnahmen schreitet. Sollte der deutschnationale Sprecher erklären, daß die deutschnationale Partei geschlossen gegen die Vorlage stimmen würde, dann wird der Reichskanzler nach den Beschlüssen des Kabinetts die Regierungsvorlagen sofort zurückziehen. Es ist aber vollkommen falsch, zu behaupten, daß die Regierung bereits die parlamentarischen Möglichkeiten als erschöpft ansieht.

## Artikel 48 unvermeidlich?

\* Berlin. Da die Reichstagsmehrheit sich bei Festsetzung der Tagesordnung für Dienstag dahin entschieden hat, die zweite Lesung des Deckungsprogramms der Reichsregierung am Dienstag nachmittags auf jeden Fall vorzunehmen, rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit einer endgültigen Entscheidung über das Schicksal der Deckungsvorlagen bereits für Dienstag abend. Da nach der gegenwärtigen Lage nicht daran gezweifelt werden kann, daß sowohl die Deutschnationalen wie auch die Sozialdemokraten unter allen Umständen und mit allen Mitteln Opposition treiben werden, richtet man sich in Regierungskreisen schon jetzt darauf ein, daß das Kabinett mit den hinter ihm stehenden Parteien in der Minderheit verbleibt. Sobald dies geschieht, was nach Beendigung der Aussprache in der zweiten Lesung des Deckungsprogramms der Fall sein dürfte, erwartet man aus den Reihen der Regierungsparteien einen Antrag auf Vertagung des Reichstages auf unbestimmte Zeit, um nach Annahme dieses Antrages dem Kabinett die Anwendung des Artikels 48 zu ermöglichen. Von anderer Seite wird allerdings erklärt, daß das heute zustandekommene Kompromissabkommen zwischen den Regierungsparteien zunächst an den Steueransatz überweisen würde. Die Ueberweisung hätte jedoch nach Lage der Dinge nur parlamentarisch-statistisches Interesse. Sie würde daran abzielen, noch einige Tage Zeit zu gewinnen zur Erledigung der anderen dringenderen Aufgaben, wie der Dählfische, des Reichshandels, der Krankenversicherungsreform und anderer Fragen. Die überwiegende Auffassung ist in den Reihen der Regierungsparteien jedenfalls am Montag dahin, daß die Anwendung des Artikels 48 unvermeidlich geworden ist.

Man rechnet in den Kreisen der Regierungsparteien weiter damit, daß die Deutschnationalen einem Antrag auf

## Zweite Beratung des Osthilfegesetzes im Reichstag. Ablehnung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat.

Abg. Berlin, am 14. Juli, 3 Uhr.

In der Montagssitzung des Reichstages wurde der **Notenwechsel zur deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenverkehr zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet** debattiert in allen drei Lesungen angenommen, ebenso die **Vorlage über die Auflösung des Reichsausschusses** am 30. September 1930.

Das **Bankkreditgesetz für 1930** wird dem Haushaltsausschuss überwiesen.

Es folgt die

### Zweite Beratung des Osthilfegesetzes.

Abg. Stelling (Soz.) weist darauf hin, daß die in ganz Deutschland bestehende allgemeine Wirtschaftskrise für den deutschen Osten verschärft sei durch die verfehlte Grenzabhebung und den jahrelangen Wirtschaftskrieg mit Polen. Was bisher für den Osten geschehen ist, waren Tropfen auf dem heißen Stein. Jetzt soll ein Hilfsprogramm auf lange Sicht verwirklicht werden. Die Gesamtwirtschaft des Ostens bedarf der Hilfe, das vorliegende Gesetz ist aber im wesentlichen auf die Landwirtschaft zugeschnitten. Wir wollen der Landwirtschaft helfen, aber das Schiefen mit beiden Augen nach dem Großenrundblick machen wir nicht mit. Wir wollen keine Subventionspolitik und wir haben zu dem Minister Schiele nicht das Vertrauen, daß er die Mittel im Sinne unserer Forderungen verwendet. Wir beantragen, daß von den für die Landwirtschaft bereitgestellten Mitteln weitere 15 Millionen abgezweigt werden, in erster Linie zur Verbesserung der Verkehrswege im Osten dienen und zum Ausbau der Oberwasserstraßen. Es sollte auf die deutsche Wirtschaft ein Druck dahin geübt werden, daß sie statt der ausländischen Arbeitskräfte deutsche Arbeitskräfte beschafft. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. Kleiner (Dnat.) bedauert, daß die Erkenntnis von der Lebensnotwendigkeit des Ostens noch nicht Allgemeinort der Nation sei. Es wäre sonst unmöglich, daß ein Außenminister noch einen Tag im Amt bliebe, nachdem er den deutschen Widerständen in Polen den schmerzhaften Rat zur Konfliktlösung gegenüber einem Staate erteilt habe, der diese Widerstände mit allen Mitteln der Willkür und Gewalt zu vernichten suche. Es wäre auch die Auffassung nicht möglich, als sei die Ostnot eine Erfindung subventionssüchtiger Schichten. Der Osten verlange nicht mehr als eine teilweise Wiedergutmachung dessen, was ihm durch feindliche Eingriffe durch Verfall und Unterlassungen der Handelspolitik angetan worden sei. Die ostdeutsche Wirtschaft müsse in die deutsche Gesamtwirtschaft eingegliedert werden. Polen richte seine Hauptkraft auf die schwächsten Stellen des deutschen Ostens, namentlich auf Ostpreußen und Schlesien. Der Redner beschließt sich dann insbesondere mit der Lage Oberschlesiens. Zweihundert Gewerbebetriebe seien stillgelegt, der vorletzte Dampfen sei ausgeblasen. Polen treibe ein Frachtenboom einer Ordnung, um die Kohlenausfuhr zu beschleunigen. Nach den Berechnungen der polnischen Tarifsüßwaren betragen die Ausfuhrprämien in Form verbilligter Frachten 158 Mill. Tola, davon 118 für Kohle. Das Ostprogramm sehe 12 Millionen für Frachtenleistungen vor, nicht aber für Oberschlesien. Der Redner fordert dringliche Maßnahmen, um Oberschlesien vor der erstickenden Konkurrenz Polens zu schützen. Die Rettung des Ostens sei die Voraussetzung für die Zukunft des Reiches.

Abg. Dr. Perlitius (Zentr.) begrüßt die Vorlage. Unter der drückenden Not im Osten seien Zwangsverträge an der Tagesordnung. Das Ziel der Osthilfe müsse sein, dem Osten wieder die freie Verfügung über seine Ernte zu geben. An der Form, in der die erforderlichen Mittel bereitgestellt sind, sollte nicht gerüttelt werden. Besondere Fürsorge bedürfe das darniederliegende Schlesien im Osten. Durch Verbesserung des Verkehrswezens und durch eine bessere Tarifpolitik müsse der Abzug der schlesischen Kohle und auch der übrigen Erzeugnisse der schlesischen

Wirtschaft und Landwirtschaft erleichtert werden. Das Gebiet der Osthilfe dürfe nicht auf die unmittelbaren Grenzgebiete beschränkt werden. Man solle auch die notleidenden niederösterreichischen Gebiete nicht vergessen.

Abg. Mertins (Soz.) verlangt energische Förderung der Anliegergebiete in Ostpreußen. Dabei müßten die verdrängten Landarbeiter in erster Linie berücksichtigt werden.

Abg. Freiherr v. Rheinbaben (DSo.) bezeichnet die schleunige Durchführung der Osthilfe als dringend notwendig. Sie dürfe nicht verzögert werden durch die Versuche der verschiedenen Parteien, sich bei der Ausführung des Gesetzes einzufangen. Die mit der Vorlage verbundene Einrichtung der Abhebungsbank sei notwendig angesichts des komplizierten Aufgabenbereichs. Es komme auf die Belebung der Gesamtwirtschaft an, nicht auf eine einseitige Hilfe für die Landwirtschaft. Hinsichtlich des geographischen Gebiets der Osthilfe wäre eine nähere Erklärung des Ministers darüber erwünscht, daß sich die Hilfe nicht nur auf die unmittelbaren Grenzgebiete beschränken soll. Der grundsätzliche Handelsvertrag mit Polen bekämpfe, der verweigert damit den Weg für eine dauernde Gesundung der ostdeutschen Wirtschaft. Formell besteht zwar kein Junction zwischen Osthilfe und Deckungsvorlage, aber tatsächlich ist es doch vorhanden. Das Reich kann dem Osten doch nicht helfen, wenn ihm nicht die nötigen Mittel zur Sanierung der Reichskasse bewilligt werden.

Abg. Görnle (Komm.) bezeichnet die Vorlage als eine Hilfsaktion für den Großenrundblick und zugleich als einen imperialistischen Vorstoß gegen Sowjetrußland. Die Notlage im Osten sei trotz der den wertvollen Rohen, nicht aber bei den Unternehmern und bei den Großagrariern.

Die Beratung wird hierauf unterbrochen, um die am Sonnabend zurückgestellten

### Abstimmungen

nachzuholen. Das Gesetz über die Fälligkeit der Aufwertungshypothesen und das Gesetz über die Vereinigung der Grundgebühren werden nach Ablehnung der Forderungsanträge in dritter Lesung endgültig angenommen. Der Antrag der Deutschnationalen auf Herabsetzung der landwirtschaftlichen Tilgungshypothesen aus dem Gesetz wird in namentlicher Abstimmung mit 246 gegen 148 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Angenommen wird auch die Entschließung, wonach die Forderungshöhe für die Aufwertungshypothesen nicht auf die Mieten abgemindert werden darf.

In der Schlußabstimmung über das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat werden für die Vorlage 234, dagegen 162 Stimmen abgegeben bei zwei Enthaltungen. Gegen die Vorlage haben die Deutschnationalen, die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Christl.-Nationalen Bauern gestimmt.

Präsident Lohse stellt fest, daß durch die Abstimmung die Erfordernisse für die Annahme eines verfassungsändernden Gesetzes nicht erfüllt seien. Die Vorlage sei also abgelehnt. Hierauf folgt die dritte Beratung des Gesetzes über die Vermählung von Inlandsweibern.

Der sozialdemokratische Antrag, die Protagnistikontrakte in das Gesetz einzufügen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 190 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Das so geänderte Gesetz wird dann im Gesamtsprung mit 208 gegen 146 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Um 7 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag, 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Deckungsvorlage, die zweite Beratung des Wetunggesetzes und die zweite Beratung der Hilfeleistungsanträge zur Neuroder Grubenkatastrophe und die Weiterberatung der Osthilfe.

Vertagung des Reichstages auf unbestimmte Zeit aufzunehmen werden. Von unterrichteter Seite wird übrigens versichert, daß schließlich das gesamte Deckungsprogramm einschließlich der Ergänzungen zu § 168 der Arbeitslosenversicherung, der Kopfstener und des Zwanges zur Einsparung von „mindernd“ 100 Millionen in den zu erwartenden Notverordnungen aufrecht erhalten werden wird.

## Wirtschaftspartei fordert Auflösung des Reichstages.

Abg. Berlin. Die Wirtschaftspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, den Reichspräsidenten zu bitten, daß im Falle der Ablehnung der Deckungsvorlage und der Vorlagen über die Revision der Arbeitslosen- und Krankenversicherung und der Ausgabenebenbestimmungen der Reichstag aufgelöst wird.

Durch den Antrag soll, wie wir hören, verhindert werden, daß der Artikel 48 in Anwendung gebracht wird, ohne daß der Reichstag aufgelöst wird.

## Die Etatsfürzungen.

Abg. Berlin. Das Deckungsprogramm der Reichsregierung steht bekanntlich vor, daß im Etat für 1930 mindestens weitere 100 Millionen Mark über die schon jetzt getrichenen 25 Millionen Mark hinaus geführt werden sollen. Wie wir hören, sind die Arbeiten im Finanzministerium darüber im Gange, an welchen Etats diese 100 Millionen RM. getrichen werden können. Es ist beargwöhnt, daß alle Ministerien sich dagegen sträuben, daß gerade an ihren Etats eingespart werden soll, doch verlautet, daß der Finanzminister unbedingt auch gegen den Widerspruch der einzelnen Ressortminister Etatsfürzungen vornehmen wird. Von den Kürzungen werden alle Etats betroffen, auch der Reichswehretat, bei dem ungefähr 30 bis 40 Millionen Mark abgetrichen werden sollen.

# Verfassungsfeier.

Hb. Dresden. Zur würdigen Begehung des Verfassungstages am 11. August 1930 ordnet das Gesamtministerium folgendes an:

1. Die staatlichen Dienstgebäude und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stützungsgebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf eine entsprechende Verflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

Wegen der Verflaggung der öffentlichen Schulen am Verfassungstage und am Tage der Verfassungsfeier in den Schulen wird auf die Verordnung des Ministeriums für Volksbildung und des Wirtschaftsministeriums vom 27. Juni 1930 hingewiesen.

2. Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, am 11. August Verfassungsfeiern zu veranstalten. An allen Orten, die Sitz mehrerer Behörden sind, haben sich die Vorstände dieser Behörden unverzüglich gegenseitig ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung der Feier zu treffen. Bei der zeitlichen Festlegung der Feier ist zunächst auf den Vermittlungsbediensteten Rücksicht zu nehmen. In den Feiern sind, soweit möglich, Vertreter aller Berufsstände, insbesondere die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Industrie- und Handelskammern, die Gewerkschaften, die Landwirtschaftskammer und ihre Kreisorganisationen, die Innungen, sowie die Beamten- und Angestelltenverbände einzuladen.

## Die sächsische Ministerpräsidentenwahl ergebnislos verlaufen.

Dresden. In der heutigen Landtags-Sitzung fand als zweiter Punkt der Tagesordnung die Ministerpräsidentenwahl auf der Tagesordnung. Vorgeschlagen waren Dr. Krug von Nidda, Reichstagsabgeordneter Lipinski und Landtagsabgeordneter Renner. An der Wahl nahmen alle 98 Abgeordnete teil. 48 erhielten Ministerpräsident a. D. Dr. Krug von Nidda 45 Stimmen, Reichstagsabgeordneter Lipinski 22, Landtagsabgeordneter Renner 13, Minister a. D. Kitz 8, Staatsminister Dr. Richter 2 und Landtagsabgeordneter Kasse 1 Stimme.

Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hat, ist damit die Wahl ergebnislos verlaufen.

## Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten

am Donnerstag, den 17. Juli 1930  
19 Uhr

in der Aula der Oberrealschule und anschließende öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung für die gemeinschaftliche Sitzung.

Beschluß des Einigungsausschusses über den Ratbeschuß vom 2. Juli 1930 wegen Festlegung des Haushaltsplanes auf das Rechnungsjahr 1930.

Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung.

1. Ausgabe von je einer Baustelle vom Flurstück 690 für Merzdorf in Erbpaacht an  
a) Landarbeiter Richard Wegler,  
b) Otto Wilhelm.
2. Vertrag über Verpachtung der Innenzelle in den hädtlichen Kraftomnibussen.
3. Vertrag über Verpachtung des hädtlichen Plakatinkultes an die Dr. Wünsch'sche Stiftung.
4. Mitteilungen bez. Verschiedenes.

## Poststellen in den Stadtteilen Merzdorf und Weida und im Rittergut Göhlis.

Das Postamt Niesitz hat am 1. Juli 1930 in den Stadtteilen Merzdorf und Weida und im Rittergut Göhlis je eine Poststelle eingerichtet, mit denen eine öffentliche Fernpoststelle verbunden ist. Die Verwaltung der Poststellen ist folgenden Personen übertragen worden:

1. Poststelle im Stadtteil Merzdorf, die die amtliche Bezeichnung Niesitz 4 führt, Herr Schloffermeister Kurt Oppert in Niesitz, Weidaer Str. 13.
2. Poststelle im Stadtteil Weida, die die amtliche Bezeichnung Niesitz 5 führt, Herr Bäckermeister Georg Jäger in Niesitz, Am Anger 13.
3. Poststelle im Rittergut Göhlis, die die amtliche Bezeichnung Göhlis Rittergut Niesitz-Land führt, Frau Hanna Wagner in Niesitz, Rittergut Göhlis 89.

Diese Poststellen sind dem Postamt Niesitz unterstellt. Sie haben die Eigenschaft einer Postanstalt im Sinne des § 1 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 und einer Telegraphenanstalt im Sinne der Telegraphenordnung mit der Befugnis zur Annahme und Ausgabe von Postsendungen aller Art und von Telegrammen sowie zur Vermittlung von Ferngesprächen. Sie nehmen ferner Postsendungen an und geben die Post zu beziehenden Zeitungen an und zahlen für ihren Zustellbereich die Renten aus.

Die Gebühren des Ortsverkehrs gelten innerhalb der Stadtgemeinde Niesitz. Für alle Briefsendungen über den Zustellbereich der Poststellen hinaus und umgekehrt von außerhalb nach dem Zustellbereich der Poststellen gelten die Ferngebühren.

## Vertliches und Sächsisches.

Niesitz, den 15. Juli 1930.

— Daten für den 16. Juli 1930. Sonnenaufgang 4,01 Uhr. Sonnenuntergang 20,10 Uhr. Mond- aufgang 22,40 Uhr. Monduntergang 9,44 Uhr.

622: Gedicht (Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina); Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung.

1857: Der französische Dichter J. B. de Vercorger in Paris gestorben (geboren 1790).

1872: Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen in Borje geboren (gestorben 1928).

1890: Der Dichter Gottfried Keller in Zürich gestorben (geboren 1819).

— Wettervorhersage für den 16. Juli 1930. Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. In den nächsten beiden Tagen weiterhin langsam Wechsel zwischen Aufhellung und verstärkter Bewölkung mit Regens- und Gewitter-Störungen, Temperaturen zwischen warm und mäßig schaukelnd, vorwiegend schwache bis mäßige Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

— Jubiläum. Heute, am 15. Juli, ist es dem Betriebsleiter Herrn Woldegar Schubert verahnt, auf eine 25-jährige berufliche Tätigkeit bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft — Verladestelle Niesitz-Döfen — zurückblicken zu können. Aus diesem Anlaß wurde der geschätzte Jubilar seitens der Direktion, sowie der Angehörigen und Arbeiterchaft beglückwünscht und ihm gleichzeitig Blumenbinden und sonstige Jubiläumsgaben überreicht. — Auch wir gratulieren herzlich!

— Nachrichten. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

— Das Finanzamt Niesitz erinnert durch Bekanntmachung in vorliegender Tagesblattausgabe an die fällig gewordenen Einkommen- und Umsatzsteuer-Vorauszahlungen, sowie an die Gewerbesteuerbeiträge.

— Bezirksärztlicher. Auf die im amtlichen Teile veröffentlichte Bekanntmachung werden die Herren Gakwitz und Flaschenhändler besonders hingewiesen.

— Nebenbeschäftigung der Beamten. Zur Frage der Nebenbeschäftigung der Beamten hat das Sächsische Oberverwaltungsgericht eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Die Gemeinde Reichenhain hatte im November 1928 ihren Bürgermeister, Hölzbarth verboten, das Amt eines Geschäftsführers der Ortskrankenkasse weiter zu verwahren. Die Angelegenheit hat jetzt in letzter Instanz das Oberverwaltungsgericht beschäftigt, das zugunsten der Gemeinde entschieden hat. Nach den Entscheidungsgründen kommt es darauf, ob das Ortsgesetz vom Jahre 1920 rechtmäßig war, überhaupt nicht an, denn zu der Genehmigung, die Geschäfte der Ortskrankenkasse nebenamtlich und gegen Entgelt zu führen, habe es keine ortsgesetzliche Regelung bedurft, sondern nur eines einfachen Gemeinderatsbeschlusses. Der Auffassung des Bürgermeisters, daß § 16 des Ortsgesetzes, der dem Bürgermeister das Recht zur Führung der Krankenkassengeschäfte zuerkennt, hat einen Bestandteil der Anstellungsbedingungen des Gemeindeführers gebildet habe, hat der Senat nicht beizutreten können. Weiter wird in den Entscheidungsgründen dargelegt, daß von der Verletzung eines wohl-erworbenen Rechtes, das dem Belehren nach Art. 129 der Reichsverfassung gegen seinen Willen nicht wieder entzogen werden könne, keine Rede sein kann. Es müßte grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß jeder berufsmäßige Beamte seine Arbeitskraft dem Gemeinwesen, in dessen Diensten er steht, voll zur Verfügung zu stellen hat und seine Kraft nicht durch Nebenbeschäftigung gesplittern darf, die sein Amt beeinträchtigen kann. Dafür sei die Bestimmung auch so zu verstehen, daß sie zur Bestreitung seines Lebensunterhalts und der Bedürfnisse seiner Familie ausreichte soll. — Aus diesem Gedanken heraus bestimme § 2 des Staatsdieneregesetzes, daß kein Staatsdiener ohne vorangegangene Genehmigung seiner Anstellungsbehörde ein entgeltliches Nebenamt oder eine entgeltliche Nebenbeschäftigung übernehmen darf, und daß die erteilte Genehmigung jederzeit widerrufenlich ist. Diese Widerrufsmöglichkeit sei schon deswegen vorgesehene, daß die Anstellungsbehörde zu der Ansicht gelangt, die Inanspruchnahme des Staatsdieners durch das Nebenamt sei mit den Belangen seines Hauptamtes nicht mehr vereinbar. In diesem Falle könne die Anstellungsbehörde die erteilte Genehmigung jederzeit nach ihrem freien Ermessen widerrufen, sie sei dabei an keinerlei Rechtsvorschriften gebunden. Dieser für die Staatsbeamten ausdrücklich ausgesprochene Rechtsatz ist nach Ansicht des Senats nur der Ausdruck eines allgemeinen Rechtsgebotes, der für alle berufsmäßigen Beamten des öffentlichen Rechtes, besonders auch für die berufsmäßigen Gemeindebeamten gilt.

— Neue Disziplinarmaßnahmen für Versorgungsanwärter. Für die Inhaber des Zivilversorgungsdienstes, des Polizeidienstes und des Beamtenstandes ist von Bedeutung, daß nunmehr die sämtliche Ergänzungen der Anstellungsgrundsätze vom Reichsrat beschlossen und vom 16. August genehmigt worden sind. Diese Anstellungsgrundsätze beziehen sich auf das Wehrmachtversorgungsrecht § 11, Schutzpolizeigesetz § 2, Reichsversorgungsgesetz § 23. Der äußere Anlaß zur Fortlage dieser sämtlichen Ergänzungen war gegeben durch die neuen Belohnungsgesetze. Die große Zahl der Versorgungsanwärter (13 000) und der Beamtenstandesinhaber (23 000) erfordert eine möglichst strikte Durchführung der Vorschriften. Als besonders wichtig ist, wie der Verband der Kriegsschadigten und Kriegerverwundeten des Deutschen Reichs-Kriegerbundes „Stichtäuser“ mitteilt, der neue Absatz § 2 des § 46 der Grundsätze hervorzuheben, wonach Kommandobehörden oder eine der im § 4. Absatz 1b bezeichneten Körperschaften durch die Aufsichtsbehörde veranlaßt werden können, bestimmungswidrige Stellenbesetzungen rückgängig zu machen. Der 16. Ausschuß nahm hierzu noch folgende Entscheidung an: Die Reichsregierung ist zu erforschen, alsbald in die Prüfung der Frage einzutreten, wie die Uebernahme der Versorgungsanwärter weiter gefördert werden kann.

— Brot darf nur nach Gewicht verkauft werden. Bei der Abstimmung über den Verordnungs-entwurf für Inlandsverkehr wurde am Montag im Reichsrat ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach zukünftig Brot nur nach Gewicht verkauft werden darf. Beim Brotgelei war bekanntlich diese Bestimmung mit einer Stimme Mehrheit gestrichen worden. Nunmehr wurde der Antrag mit 200 gegen 190 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

— Neubestimmung der Gendarmereidienststellen. Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung über Bezeichnung der Gendarmereidienststellen, in der unter anderem bestimmt wird: Die Gendarmereidienststellen führen in Zukunft einheitlich die Bezeichnung Gendarmereidienststellen. Das Landgebiet, das durch den Gendarmereidienst betreten wird, heißt Gendarmereidienstgebiet. Die Gendarmereidienststelle in Bodenbach-Tetschen behält die Bezeichnung Gendarmereidienststellen. Die nachfolgenden Gendarmereidienststellen führen neben der Bezeichnung Gendarmereidienststellen die Bezeichnung Grenzstelle: Reichenau-Marktsdorf-Bernsdorf-Hittau, Großschönau-Warnsdorf, Ebersbach (Sa.), Krippen/Schöna (Sächl. Schweiz), Roldau, Rappenhain, Bärenstein/Weipert, Johannsgeorgenstadt, Klingenthal, Bab Brambach/Botterdrecht.

— Hilfe für Arbeitslose. Im Blick auf die immer steigende Zahl der Arbeitslosen verdient ein Versuch Beachtung, den der G.-luth. Jungmännerbund mit Hilfe kirchlicher und staatlicher Behörden unternommen hat. In der Kennntumühle, mit der eine 32 Hektar große Landwirtschaft verknüpft ist und die dem christlichen Verein junger Männer Chemnitz gehört, ist ein Umschulungs-kursus zu Landwirtschaftsarbeitern eingerichtet worden. Es sind zunächst 18 junge Männer, vorwiegend Metallarbeiter, aber auch Angehörige anderer Berufe, von 18 bis 22 Jahren aufgenommen worden. Die praktische Hilfe in der Landwirtschaft lernen und zugleich auch theoretischen Unterricht genießen. Sie werden in die besondere Eigenart des Landlebens und die ganz andersartige Einstellung

zur Handarbeit durch gezielte Kräfte eingeführt, so daß die Hoffnung besteht, daß sie sich nicht nur bei der dies-jährigen Ernte etwas Geld verdienen können, sondern überhaupt zum landwirtschaftlichen Beruf übergehen werden. Es ist erfreulich zu beobachten, mit welcher Freudigkeit diese jungen Menschen, von denen eine Anzahl schon ausgebildet war, nun an diese neue gesunde Arbeit herangehen. Es ist geplant, die Kurse auch nach der Ernte weiterzuführen. Alle diejenigen, die ernsthaft bereit sind, ihrem Leben diese neue Wendung zu geben, erhalten nähere Auskunft durch den G.-luth. Jungmännerbund Dresden, Dresden-L., Kaulbachstraße 7.

— Der Nachwuchs im Handwerk. Nach einer jeden erschienenen Uebersicht der Gewerkschaften Dresden gab es im Jahre 1929 im Kammerbezirk insgesamt 20 994 Lehrlinge. Die Gesellenprüfung haben 5 981 junge Men-schen mit Erfolg bestanden. Einen starken Anteil an der Lehrlingszahl hat die Gruppe Bau- und Baueingewerbe mit zusammen 4842. Dem Nahrungs- und Genussmittelge-werbe zählten sich 2657, dem Holz- und Schnitzstoffge-werbe 2588 und dem Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 1799. Das Eisen- und Metallgewerbe weist in seinen 26 Untergruppen die höchste Lehrlingszahl mit 6412 auf, während das Textilgewerbe mit 27 Lehrlingen an letzter Stelle steht. Zur Weiterprüfung haben sich 1106 Gesellen angemeldet, die von 897 bestanden wurde.

— „Kullwagen“ bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die bekanntlich ständig bemüht ist, den Zustand ihres Wagenparks auf der Höhe der neuzeitlichen technischen Anforderungen zu erhalten, hat für die Verwendung älterer Personenwagen eine Anordnung getroffen, die ihrem altbewährten Grund-gehalt auch weiterhin treu bleibt. Sie hat die Einführung sogenannter „Kullwagen“ beschlossen. Diese Wagen, eine Konstruktion älteren Typs, sollen in Zukunft besonders gekennzeichnet werden, damit sie nicht mehr in laufenden Betriebe Verwendung finden können. Die Reichsbahn sieht augenblicklich alle „Kullwagen“ aus dem normalen Ver-kehr heraus und stellt sie als Kullwagen für den Späthverkehr zurück. Die „Kullwagen“, die eine besonde-re Nummerierung tragen, werden nur noch als Kullwag-zen verwendet und sollen dann ganz aus dem Betrieb zurückgezogen werden. Größere Instandsetzungsarbeiten sollen an ihnen überhaupt nicht mehr ausgeführt werden. Die Reichsbahn hofft, durch das neue Verfahren zu er-zreichen, daß die alten, bei der Reichsbahn wenig beliebten Wagen nur noch selten in die Bäume eingeklinkt werden, und daß die Reisenden infolgedessen nicht mehr Anlaß zu Klagen über diese Wagen haben. Im übrigen geht das Bestreben der Reichsbahn dahin, nach Möglichkeit alle Personenwagen mit einem höheren Alter als 40 Jahre nicht mehr in ihrem Wagenpark zu besitzen und den Bestand an „Kullwagen“ gänzlich aufzulösen.

— Reisen kostet Geld. Doch sieht man die Welt. Ein altes Sprichwort stellt fest, und jedes Jahr, sobald der Sommer ins Land kommt, wird es wieder neu und zutreffend. Wenn man von den vielen Sonder-sagen liest, die die Eisenbahndirektionen jetzt loslassen, wenn man von den vielen Gesellschaftsreisen, die jetzt angefangen, geplant und unternommen werden, hört, dann möchte man meinen, daß in diesen Sommertagen die ganze Welt auf Reisen geht, um sich — na, um sich eben die Welt anzusehen. Und wenn es einer zu Hause noch so schön und noch so gut hat — er kann nicht anders, er möchte mal hinaus, um sich anderswo umsehen. Das „Anders-wo“, das ist das ganze Reisegeheimnis. „Anderswo“, so denkt man sich, „ist immer besser oder interessanter als zu Hause“ in der stillen Klause, wie das die Dichter sinnen, und so packt, wer hat, eines schönen Tages Geld in seinen Beutel und ein paar Sachen in den Koffer oder in den Koffer, um hinaus in die Ferne zu ziehen, und um nach, ein paar Wochen oder Tagen, wenn die Heimkehr wieder fällig wird, zu erfahren, daß es — zu Hause eigentlich auch ganz schön ist, eigentlich sogar noch schöner. Aber trotzdem: das Reisen soll man darum nicht lassen, denn es bildet, und es weitet den Blick, und man lernt Welt und Menschen kennen, und man sieht, daß hinter dem Berge auch noch Leute wohnen, mit denen sich leben läßt. Aber die zu Hause bleiben müssen, sollten auch nicht den Kopf hängen lassen und sollen nicht mit Vercorger im Heren auf die Ausreisenden blicken. Man lernt nicht selten gerade dann erst, wenn es stiller geworden ist in der Stadt, wenn man mit ruhigerer Ruhe und Besinnlichkeit sich auf sich selbst zurückziehen kann, den Wert des eigenen Heimes so richtig schätzen. Kurz und gut, beides kann schon sein: Reisen und Nichtreisen — es kommt immer nur auf den „Bestandspunkt“ an, von dem aus man etwas sieht.

— Postwertzeichen. Aus Anlaß der Inter-nationalen Postwertzeichenausstellung, die vom 12. bis 21. September 1930 in Berlin stattfindet, läßt die Deutsche Reichspost auf besonderem Wasserzeichenpapier ein Blatt mit vier Wohlhabensmarken des Jahres 1930 herstellen. Die Marken zeigen folgende Städteansichten: 8 Rifa, Wachen, 15 Rifa, Berlin, 25 Rifa, Marienwerder, 50 Rifa, Würzburg. Jeder Besuch der Ausstellung kann ein Verehrblatt gegen Abgabe eines Wilschnitts der Eintrittskarte für den auch den Wohlhabensausflug enthaltenen Preis von 1,70 RM. beim Ausstellungs-Postamt kaufen. Bei anderen Postanstalten oder durch die Verkaufsstellen für Sammlermarken werden die Verehrblätter nicht vertrieben. Das Verehrblatt wird in beengter Auflage hergestellt. Einmalige Bestände werden nach Schluß der Ausstellung vernichtet. Die Marken des Verehrblatts können zum Freimachen von Postsendungen nach dem In- und Auslande verwendet werden. Ihre Gültigkeit läuft erst am 30. Juni 1931 ab. Die auf geschmücktem Wasser-zeichenpapier gedruckten Wohlhabensmarken des Jahres 1930 werden erst vom 1. November ab bei den Postan-stalten erhältlich sein, von diesen Marken werden keine Verehrblätter hergestellt.

— Kröten und Frösche sind die beste Garten-polizei, so daß jeder Gartenbesitzer ihre Anwesenheit begrüßen sollte. Kröten, Schnecken, Würmer und Käfer werden mit Vorliebe von Kröten und Fröschen gefressen. Daß die „Gartenpolizei“ auch an Früchte geht, ist ausge-schlossen.

— Zeitbain-Sager. Die Arbeiten zur 200. Jahr-feier mit Wiederkehrstagen aller derer, die einst als Soldat oder in anderer Beziehung hier weilten, schrei-en rüstig vorwärts. Dem Ehrenausfluß gehören als Vorsitzender Herr Oberregierungsrat Dr. Böhm, Prä-sident des Landesfinanzamtes Dresden, und folgende Herren an: Generalmajor a. D. Tribon-Dresden, Direktor Dr. Koppenberg-Niesitz, Direktor Wegand-Niesitz, Ober-bürgermeister Dr. Scheiber-Niesitz, Amtshauptmann Hell-sch-Großhain, Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommann-hausen-Osch, Amtmeister a. D. von Knoch-Strauch, Reg.-Rat Dr. Niesitz-Dresden, Geh. Baurat Hofmeister-Dresden, Rittergutsbesitzer Rudolph-Fronnia, Ober-Reg.-Baurat Barthold-Dresden, Generaloberarzt a. D. Kopf-Dresden, Reg.-Baurat Hochmann-Dresden, Bezirksvor-sitzer Purtsche-Großhain, Obersteuerinspektor Hirtel-Sager Zeitbain. Die Festspiele sind nun endgültig fest-gelegt und sieht folgendes vor: Sonnabend 7 Uhr Kapell-spiel (Kapelle Reiter-Regt. 12), anschließend im ehemaligen Offiziers Kasino Begrüßungsstimmchen. Auf dem Festplatz Bierprobe und gemüthliches Trinken. Sonntag früh 8 Uhr Bedruf durch obige Kapelle, 8 Uhr Stellen zum Feldgottes-dienst, welcher um 9 Uhr auf dem Seidenfriedhof stattfindet.

Die Volkspredigt hat Herr Warner Saxtorf-Ries, ehem. Dultschpfarer Dresden, gütig übernommen, anschließend Kranziederlegung am Ehrenmal. Nach diesem Frühgottesdienst mit Konzert des Musik-Vereinigungskorps auf dem Festplatz mit Konzert des Musik-Vereinigungskorps auf dem Festplatz, 1 Uhr Paradeauffstellung mit kurzer Ansprache auf dem Festplatz und Abmarsch zum historischen Festplatz. Ab 3 Uhr turnerische und Reitsportführungen und allerlei Volkshelustigkeiten auf dem Festplatz, Konzert bis abends 11 Uhr. Im Kasino findet ab 8 Uhr Festball (Wittstärker) statt. Es ist für alles gesorgt und ein harter Besuch zu erwarten. — Der Festbeitrag ist für beide Tage auf 2 RM., für 1 Tag auf 1 RM., für Frauen die Hälfte festgelegt. Besonders erwünscht ist, daß die teilnehmenden Vereine mit Fahnen erscheinen und so zeitig einreisen, daß sie am Feldgottesdienst teilnehmen können.

**Erdbüß-Prophezie.** Zu dem vor einiger Zeit erschienenen Artikel über unsere verschwundenen Städte ist folgendes mitzuteilen: Der verschwundene Storch wurde vor einiger Zeit beim Kornmähen, etwa 80 Meter vom Rest entfernt, unter der elektrischen Hochspannungsleitung im Kornfelde aufgefunden. Der tote Körper war vollständig zerfetzt und eine Todesursache nicht festzustellen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Storch ein Opfer der Hochspannungsleitung geworden ist. Die betreffende Leitung liegt im An- und Abflugfelde des Restes. Der Storch ist sicher im Dunkeln, von der hiesigen Straßenbeleuchtung geblendet, in die Hochspannungsleitung hineingeraten und hat dadurch seinen Tod gefunden.

**Vommachisch.** Die hiesige Firma Carl Wenzel u. Söhne hat am vergangenen Sonnabend ihren Betrieb stillgelegt. Wie wir hören, ist diese Stilllegung nicht als dauernd, sondern nur als „bis auf weiteres“ gedacht. Da die Firma an Gehältern und Löhnen jährlich weit über 300.000 RM. auszahlte und diese fast restlos am Orte ausgegeben wurden, dürfte die Stilllegung einem Teile der hiesigen Geschäftswelt ebenfalls sehr unangenehm sein. Das Bunsenauer Schwefelwerk gleichen Namens wird weitergeführt. Mit der Stilllegung der hiesigen Fabrik fällt leider auch die Alarmeinrichtung, die immer so vorzuzusetzen bei Ausbruch von Feuer gewirkt hat, fort. Nur allgemeinen Beleuchtung der Lage in der Glasindustrie möge dienen, daß die Glasfabrik Bieschel u. Hoffmann in Straßgäßchen bereits eine Woche zuvor ihren Betrieb stillgelegt und die Bunsenauer Glasfabrik „Rinnabütte“, Hugo Wenzel, vorige Woche den Konkurs angemeldet hat.

**Verischwitz.** Tödlicher Unfall in einem Granitsteinbruch. Dieser Tage ereignete sich im Bruche der Fa. Borsdorf u. Neblisch in Keilbusch ein tödlicher Unfall. Dem 21-jährigen Sohn Martin des Bürgermeisters Dietze aus Altschönau, welcher im Bruche beim Bohren beschäftigt war, wurde plötzlich von einem herunterfallenden Stein die Schädelkapsel zertrümmert, so daß der Bewußtseinsverlust nach circa 20 Metern in die Tiefe führte. Dietze, der im Orte sehr beliebt war, wird ob seines schnellen Todes willen allgemein bedauert.

**Radebeul.** Gütlichlange im Hausgarten. Im Garten eines hiesigen Grundstücks ist dieser Tage ein außergewöhnliches Exemplar einer Armutter lebend gefangen worden. Es wird sich wohl schwer aufklären lassen, wie das Reptil in den Garten gelangt ist.

**Dresden.** Aenderungen der Betriebszeiten der Hundertbrunnenstraße in der Spätsommer-Ausstellung. Infolge Verlegung der Konzerte werden auch die Betriebszeiten der Hundertbrunnenstraße wie folgt umgeändert: An Werktagen wird die Hundertbrunnenstraße (die beiden letzten Becken an der Pergola) besetzt von 10—12 Uhr, 13—18 Uhr und 19,10—20 Uhr in halbem Betrieb. Sämtliche Becken werden im vollen Betrieb besetzt von 12—13 Uhr, 18—19,10 Uhr und 20—23 Uhr. Sonntags werden die beiden letzten Becken an der Pergola besetzt von 9—11 Uhr, 16—18,30 Uhr und 19,10—20,30 Uhr, während die gesamte Hundertbrunnenstraße im vollen Betrieb befindet von 12—16 Uhr, 16,30 bis 19,10 Uhr und 19,30—1 Uhr.

**Dresden.** Uralsch nach Dresden übergeführt. Wie wir erfahren, ist der durch die Raiffeisen-Bank bekannt gewordene russische Staatsangehörige Alexander Uralsch, der kürzlich in Berlin auf Grund einer Betrugsanzeige einer Dresdner Firma in Berlin verhaftet wurde, von dort nach Dresden übergeführt worden. Er befindet sich zurzeit in der Gefangenenanstalt I in Unterlungsdorf. Das Ermittlungsverfahren, mit dem Staatsanwalt Dr. Steffan betraut worden ist, soll außerordentlich umfangreich sein. Uralsch, der schwer mangelnd ist, hat sich den bekannten Dresdner Rechtsanwalt Dr. Wittich als Verteidiger gewählt. Ein Antrag auf Haftentlassung ist vorläufig noch nicht gestellt, da die Voraussetzungen dafür noch nicht vorliegen.

**Dresden.** Ein Handtaschendiebstahl auf Friedhöfen. Seit März ds. Js. treibt mit kurzen Unterbrechungen ein Handtaschendiebstahl auf Dresdner Friedhöfen sein Unwesen. Insbesondere übt er sein schändliches Handwerk auf dem Johannisfriedhof und in den Anlagen des Urnenhains aus. Er beobachtet Frauen, die mit der Grabpflege ihrer Angehörigen beschäftigt sind und entwendet ihnen in unbewachten Augenblicken die zur Seite gelegten Handtaschen. Obwohl der Dieb schon wiederholt von Geschädigten und anderen Friedhofsbesuchern gesehen worden ist, konnte er noch nicht gefasst werden.

**Dresden.** Nationalsozialisten haben am Landtagsgottesdienste teilgenommen. In der vorbereiteten Meldung über den Gottesdienst anlässlich der Eröffnung des Landtags war am Schluß gefaßt worden, die Nationalsozialisten hätten am Gottesdienste in der Dom-Kirche nicht teilgenommen. Demgegenüber teilt die nationalsozialistische Landtagsfraktion mit, daß zwei ihrer Mitglieder im Auftrage der Fraktion an dem Gottesdienste teilgenommen haben.

**Dresden.** Die Tribüne der Eigentampfbahn zum Teil eingestürzt. Die Nachwirkungen des am vergangenen Sonnabend in Dresden wütenden Sturms hat auch die Eigentampfbahn zu spüren bekommen. Wahrscheinlich sind dabei einzelne Bindungen gelockert worden, so daß bei Himmerarbeiten an der Tribüne der westliche Teil des Daches eingestürzt ist. Verlesene sind nicht zu Schaden gekommen, doch wird sich durch den Einsturz und die damit verbundenen Abbrucharbeiten eine Verkleinerung der Tribüne ergeben. Es ist damit zu rechnen, daß unter der Tribüne etwa 2000 Personen weniger Platz finden werden als bisher.

**Dresden.** Betriebsunfall. Gestern mittag fiel in einer auf der Billigstraße gelegenen Fabrik photographischer Artikel eine Fissionsprelle um und traf eine 25-jährige Arbeiterin. Diese erlitt erhebliche Verletzungen an den Beinen und mußte ins Johanniskrankenhaus gebracht werden.

**Dresden.** Durch einen Hund tödlich ausgerichtet. Als gestern vormittag auf der Fürkenstraße eine Frau in ihrer Wohnung mit einem kleinen Hund spielte, kam plötzlich ein großer Hund zur Läre herein und stürzte sich auf den kleinen Hund. Als die Frau die beiden Tiere trennen wollte, brachte ihr der große Hund schwere Biße an Oberarm und Unterschenkel bei, sodas sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Wundheilungsdauer beträgt eine Unterzucht des Hundes auf Tötung an.

**Dresden.** Ein Bürgerkriegsgericht. Am Sonntag fand in Kleinisdorf wegen der langumstrittenen Frage der Eingemeindung von Kleinisdorf nach Othenau ein Bürgerkriegsgericht statt. Von 431 Stimmberechtigten stimmten 212 gegen und 129 für die Eingemeindung. Die Eingemeindung ist somit abgelehnt.

## Mein Stückchen Himmel

Sogar sagen alle, der Himmel sei so groß und so unendlich weit, weiter als das Auge reicht, endloser als das größte Meer! Und doch hat jeder einzelne nur ein Stückchen Himmel, das ist die kleine Fläche, die von Dächern und Gendarmen, von Türmen und Schloten begrenzt wird. Wenn man zum „Himmel“ gucken will, meint man damit dieses begrenzte Bierglas, das zwischen den Fingern liegt. Nur ein ganz kleines Stückchen Himmel, ein paar Quadratmeter sieht man und doch genügt dieses kleine Stück, einem die unendliche Himmelweite zu reproduzieren. Es gibt genug Leute, die seit Jahrzehnten nicht mehr vom schönen, blauen Himmel gesehen haben, als dieses eine, kleine Stückchen. Es gibt aber auch genug Menschen, die selbst, wenn sie draußen sind, wenn sie Wege zu erleben haben oder geschäftlich unterwegs sind, sich nicht um den Himmel kümmern. Sie riskieren keinen Blick nach oben, weil sie vor lauter Beschäftigung gar nicht daran denken. Ich will gestehen, mir geht es auch so. Aber die Ruhestunde, die ich mir regelmäßig nach dem Abendbrot gönne, die gibt mir Zeit und Gelegenheit, mich mit dem Himmel zu beschäftigen. Dann sitze ich an meinem Fenster, schaue frei nach oben und betrachte sorgfältig jedes Wölkchen, jeden Stern und jeden Fiedel an meinem Stückchen Himmel. Von diesem etwas habe ich Besitz ergriffen, es als mein Eigentum erklärt und bin jedem böse, der den Versuch macht, dieses, mein Stückchen Himmel künstlich zu verdecken. Selbst die paar Hochantennen, die sich von einem Dach zum anderen strecken, hoffe ich, weil sie das schöne, ebenmäßige Blau meines Stückchen Himmels durchkreuzen. Sie sind für mich jene störenden Striche, die man auf einer Landkarte Meridiane nennt. Und warum soll ich dieses Stückchen Himmel auch nicht für mich in Anspruch nehmen können? Wenn eine dunkle Wolke dieses Stückchen verfinstert, ist es auch in meinem Himmel dunkel, wenn von meinem Stückchen Himmel die Sonne oder der Mond hinab scheint, ist mein Stückchen am dem Fenster bescheitert, und wenn die Sterne von meinem Stückchen Himmel hernieder scheitern, glaube ich, ein Astronom hinter dem großen Periscope zu sein. Freilich, es gehört ein wenig Phantasie dazu, aber was ist das Leben ohne Illusion? Wenn ich mein Stückchen Himmel nicht hätte, würde ich gewiß nicht an meinem Fenster sitzen, sondern irgendwohin Affotria treiben!

Breda.

**Großschwitz.** Eine teure Sgarre. Was am Sonnabend nachmittag ein in Richtung Schwabitz unterwegs befindlicher Radfahrer, der auf dem Bordsteil seines Rades eine Riste mit mehreren hundert Glern mit Glasfasern, sein Rad an einen Baum anlehnte, um eine Sgarre anzubrennen, kippte das Rad um und die Riste mit ihrem zerbrechlichen Inhalt fiel zu Boden. Was aus dem Glern wurde, läßt sich denken.

**Borna.** Die Insel des Bironorkefers. Der Bironorkefer Ernst Walther, ein gebürtiger Altenburger, der seit dem 7. d. M. vermißt wurde, ist in Hamburg schwer verletzt aufgefunden worden und bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Ueber die näheren Umstände seiner Verhaftung und seines Todes ist noch nichts bekannt.

**Leipzig.** Die Stadt Leipzig ist nicht mehr Mitglied des Konsumvereins. Der Rat der Stadt Leipzig hat die ihm durch Mehrheitsbeschluß der früheren Stadtratsordnungsversammlung aufgenommene Mitgliedschaft beim Konsumverein Leipzig-Blaswitz zum 30. Juni gekündigt. Demnach ist die Stadt Leipzig heute nicht mehr Mitglied dieses Konsumvereins.

**Leipzig.** Wieder ein Kind tödlich überfahren. Am Montag gegen 1/7 17 Uhr ereignete sich in der Wurster Straße, nahe der Kreuzung Blaugauer Straße, ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider wieder ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Ein acht Jahre altes Kind, das mit seiner Mutter spazieren ging, kam von der anderen Straßenseite überqueren und wurde dabei von einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Auf dem Wege zum Arzt ist es seinen Verletzungen erlegen. — Am Montag gegen 1/7 17 Uhr ereignete sich in der Weißgasse, Ecke Gustav-Adolf-Straße, ein schwerer Verkehrsunfall. Dort wurde eine Radfahrerin von einer Kraftfahrerin, die aus der Gustav-Adolf-Straße kam, erfaßt, ein Stück mitgeführt und auf den Fußweg geschleudert. Die Radfahrerin, es handelt sich um die 20-jährige Arbeiterin Hil Verwardt in Connewitz wohnhaft, erlitt schwere Kopfverletzungen, Rückenquetschungen und innere Verletzungen. In lehrbedenklichem Zustande wurde sie in das Israelitische Krankenhaus gebracht.

**Waldheim.** Fortfall der kostenlosen Totenbestattung. Zur Befestigung des Fehlbetrages im hiesigen Haushaltplan nahm die bürgerliche Mehrheit des Stadtparlaments Streckungen im Umfange von 86.000 Mark vor, so daß sich der Fehlbetrag auf 73.265 Mark ermäßigte. Zur weiteren Abdeckung des verbleibenden Defizits wurde die kostenlose Totenbestattung aufgehoben. Nur an Bedürftige wird noch eine Bestattungsbeihilfe gewährt. Der Strompreis wurde schließlich noch auf 50 Pfg. erhöht. Bei Stimmenthaltung der Nationalsozialisten wurde der Gesamtplan mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen.

**Chemnitz.** Sturmchaden an Petrikirchturm. Bei den letzten Wetterstürmen hat sich in der schwebelnden Höhe des hiesigen Petrikirchturmes die schwere oberste Platte der Kupferumhüllung der Spitze gelockert und bis auf ein geringes Maß, so daß sie auf den stark beleuchteten Platz herabstürzen drohte. Zum Glück hat man den gefährlichen Schaden, der von unten nicht zu erkennen war und unübersehbares Unheil hätte anrichten können, rechtzeitig bemerkt. Durch Dachbeder ist der Schaden behoben worden.

**Flöha.** Varmensen in Gemeindeparlament. In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung entwickelte sich in der Debatte über kommunalistische Anträge eine erregte Debatte, bei der auch die Varmenser mitwirkten. Es kam zu heftigen Varmensen, die zur Folge hatten, daß die Sitzung vom Vorsitzenden vorzeitig geschlossen wurde.

**Gränichen.** Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls. Auf der Straße von der „Roosheide“ nach Gränichen in der Nähe von Chemnitz ereignete sich am Sonnabend abend in der 12. Stunde ein schwerer Unfall, das zwei Menschenleben forderte. Die Schlingenscheinig Oberpostamt hatte nach der „Roosheide“ einen Ausflug unternommen. Der Gemeindefahrer, der mit seinem Motorrad den zu Fuß vorausgegangenen Mitgliedern nachgefahren war, rief auf ungeklärte Weise zwei Mitglieder der Gesellschaft um, die schwer zum Sturz kamen. Einer von ihnen kam kurze Zeit darauf an den schweren Verletzungen, der andere erlitt ebenfalls Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Motorradfahrer wurde vom Rade geschleudert und war sofort tot. Auch der Soziusfahrer hat Verletzungen davongetragen.

**Aue.** Schwere Verkehrsunfall. Am Ausgang des Ortes Lauter ereignete sich am Sonnabend in später Abendstunde auf der Staatsstraße ein schweres Autounfall. Bei dem Verstoß, einem die Straße zu überquerenden Radfahrer auszuweichen, geriet ein Meißnerwagen aus Aue, der von dem Fahrer Heinz selbst gesteuert wurde und mit drei weiteren Personen besetzt war, gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Eine Anfalla wurde getötet,

ein weiterer Unfall lebensgefährlich verlegt. Der Führer des Wagens und ein Insasse kamen mit leichten Verletzungen davon. Delms wurde in Ost genommen.

**Bückau.** Ein unvorsichtiger Schütze. Beim Schießschießen in einem Gartengrundstück kam ein siebenjähriges Mädchen in die Nähe der Schütze, die an der Gartenmauer angebracht war. Das Mädchen wurde gewarnt, doch war es zu spät, um ein Unglück zu verhindern. Ein jugendlicher Schütze kam dem Abzugsbügel zu nahe, der Schuß ging aus dem Fehling los und traf das Kind. In bedenklichem Zustande wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Eine Unterzucht über den Unfallfall ist eingeleitet.

**Merano.** Schwere Schlägerei. In der Frühstunde einer hiesigen Wirtschaft war in den späten Abendstunden der tschechische Staatsangehörige Hausmann mit mehreren Sähen in Streitigkeiten geraten, die bald darauf zu einer schweren Schlägerei führten, in der die Streitenden Parteien mit Stühlen und Biergläsern aufeinander losgingen. Hausmann zerstückte ein Bierglas und schlug dann mit dem zerbrochenen Glas auf einen Gast ein, der blutüberströmt zusammenbrach. Hausmann ließ sich dann nicht von seinem Opfer ab. In dem wüsten Tumult küßte Hausmann. Der Schwereverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt und mußte noch in der Nacht operiert werden. Er ist fürchterlich zugerichtet worden. Eine Polizeikräfte schickte sofort nach Hausmann, der später in einem Keller einer anderen Gastwirtschaft von den Beamten gefaßt und verhaftet wurde.

Weitere Bril. und (schl.) Nachrichten in der 2. Beilage.

## Die Strafanträge im Stahlhelmsproß.

Frankfurt a. d. O. (Funkpruch.) Im Proß gegen die fünf Fürkenwalder Arbeiter, die beschuldigt werden, den Stahlhelmmann Rüdiger von Maslow niedergestochen zu haben, beantragte heute mittag der Staatsanwalt gegen Sabke 10 Jahre Zuchthaus wegen Totschlages und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Schmattel 1 1/2 Jahre Gefängnis, Zuchth 1 Jahr Gefängnis und Zuchth 9 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl wird ausreicht erlassen, sechs Wochen der Unterzuchungshaft werden angesetzt.

## Die Urteilsverkündung.

Frankfurt a. O. (Funkpruch.) Im Schwurgerichtspröß gegen die vier Fürkenwalder Arbeiter wurde folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Sabke erhält wegen Körperverletzung mit Todeserfolg fünf Jahre Gefängnis, Schmattel 1 1/2 Jahre Gefängnis, Zuchth 1 Jahr Gefängnis und Zuchth 9 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl wird ausreicht erlassen, sechs Wochen der Unterzuchungshaft werden angesetzt.

## Beginn der heutigen Reichstagsitzung.

Berlin. (Funkpruch.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages stand als erster Punkt der Ausfühberichte über die

## Anträge zur Neuroder Grubenkatastrophe.

Auf Antrag des Abg. Drewnig (Wirtschaftsp.) wird die Tagesordnung dahin ergänzt, daß mit der Beratung der Deckungsanfrage der wirtschaftsparteiische Antrag auf Reichstagsauflösung verbunden wird.

Zur Neuroder Grubenkatastrophe empfiehlt der Ausschuß einen Antrag, der die Regierung ersucht, mit größter Beschleunigung die Ursache des Unfalls festzustellen und alle Maßnahmen zu ergreifen, um Katastrophen dieser Art zu verhindern.

In einer Ausschußschließung wird die Reichsregierung ersucht, aus Anlaß der großen Grubenkatastrophe in Neurode bis zu 1 Million RM. dem Fonds beim Oberbergamt Breslau zur Verfügung zu stellen mit der Maßgabe, daß auch bei vorangegangenen und etwa nachfolgenden Einzelfällen des niederschlesischen Bergbaus aus diesem Mitteln weitgehendst Unterzuchungen gewährt werden können.

Der Ausschußantrag und die Ausschußschließung wurden nach kurzer Debatte angenommen.

## Kommunistischer Mißtrauensantrag.

Berlin. (Funkpruch.) Die kommunistische Reichstagsfraktion wird bei der Beratung der Deckungsanfrage einen Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett einbringen.

## Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 15. Juli 1930.

### Der Schuß auf die politische Bewegung.

Berlin. (Funkpruch.) Das Schwurgericht II verurteilte den Kommunisten Anton Maciel, der in einem nationalsozialistischen Trupp geschossen und einen Leutnant durch einen Brustschuß verletzt hatte, wegen verurteilten Totschlages in Tateinheit mit Bedrohung und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Unterzuchungshaft.

### Abbruch der deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Baherleichterungen.

Haag. (Funkpruch.) Die in der vergangenen Woche im Haag begonnenen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der niederländischen Regierung über Baherleichterungen sind abgeschlossen worden. Das Ergebnis kann als ein Fortschritt auf dem Wege zum völligen Abbau der Bahdranken zwischen Deutschland und den Niederlanden angesehen werden. In Aussicht genommen sind insbesondere weitgehende Erleichterungen für den beiderseitigen Ausflugsverkehr. Die Vereinbarungen, die noch der Bestätigung durch die beiderseitigen Regierungen bedürfen, sollen möglichst noch in diesem Sommer in Kraft gesetzt werden.

### Meer als 30 Verletzte bei einem Zusammenstoß in England.

London. (Funkpruch.) Auf dem Bahnhof von Greenwich stießen heute zwei Personenzüge zusammen. Meer als 30 Reisende wurden verletzt und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Immer gepflegt aussehen ist der Wunsch jeder Frau — schönes Haar vor allem: das ist das Wichtigste. Und darum ist für die gepflegte Frau Schwarzlopf, Torden, Schaumpon unentbehrlich: die „Schnellhaarwäsche ohne Wasser“. Aufs Haar gebracht saugt dieser Puder sofort Schmutz und Fettbestandteile auf, mit denen zusammen er dann durch kräftiges Ausbürsten wieder aus dem Haar entfernt wird. Die grüne Aftedose mit dem praktischen Puderbeutel — Sorte „hell“ für Blondinen, Sorte „dunkel“ für Brünetten und Schwarze, kostet nur RM. 1.— und hält lange Zeit.

Stelliergeleiten Bruderschaft, Riesa i. 1930.

Su unserem am Mittwoch, den 16. Juli, im Restaurant Eibterrasse stattfindenden

**Tanzkränzchen**

Laden wir hiermit Freunde und Gönner unseres Vereines herzlich ein. Anfang 8 Uhr. Eintritt: Damen 75 Hg., Herren 1 W.

Der Schaustich.

**Der Tod sitzt im Darm!**

Der Darm wird zur Lagerstätte schädlicher Stoffwechsel-Produkte, dadurch entstehen Stauungsprozesse und die weiteren Folgen: Selbstvergiftung, frühzeitige Alterserscheinung, Rheumatismus, Arterienverkalkung usw. usw.

**„Hohma-Brot“**

ist leicht verdaulich, vertreibt die Gifte, erneuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus.

Fragen Sie bitte Ihren Arzt! „Hohma-Brot“ täglich frisch zu haben bei:  
 Werner, L., Bismarckstraße  
 Köhler, Th., Goethestraße  
 Quass, H., Großenh. Str.  
 Karl, A., Ede Paul-Hofstraße  
 Rädler, A., Bismarckstr.  
 Richter, O., Poppiger Str.  
 Hüttenkauf, Bahnhofstr.  
 Beamtenbibliothek, a. Hof.  
 Thiere, O., H. Gröbba  
 Panitz, M., H. Gröbba  
 Förster, M., Bergdorf

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

**Sie sparen Geld!**

Warten Sie auf meinen **billigen Saison-Ausverkauf**

Beginn: **Sonnabend, den 19. Juli 1930**

**Franz Heinze, Riesa**

**Einer**  
 sagt es dem andern  
 von dem großen  
**Gelegenheits-Verkauf**  
**la Fahrräder**

alles gute stabile  
 Garantie-Räder  
 keine Damen- u. Herren-  
 mobile, durchweg, so-  
 lange vorrat reicht,  
 per Std. **69.-**  
 zum Herausuchen bei  
**Fahrrad-Schmiele**  
**Zeithain-Lager.**  
 Kommen Sie, der Weg lohnt!

Ob Sie Ihren Bedarf in

**Oefen**

Sommermaschinen  
 Grundöfen, Herden  
 Kacheln usw.

beden, befechtigen Sie bitte  
 mein Lager und Preise.  
 Sehen der Oefen  
 wird von meinen Sehern  
 prompt ausgeführt.

**Paul Schleritz**  
 Glaubitz.

**Großer Preisabbau und Räumung**

ist die Devise für meinen diesjährigen

**SAISON-AUSVERKAUF!**

Alle  
**Sommer-Mäntel**  
**Sommer-Kleider**  
**Blusen und Röcke**  
**Haus- u. Gartenkleider**

werden jetzt zu  
 fabelhaft  
**niedrigen**  
 Preisen abgestoßen

Mit  
**Sommerstoffen** als:  
 Woll-Musselin — Wasch-Musselin  
 Waschseide — Crêpe Georgette  
 Kunstseidene Voile — Indanthren

muß unbedingt  
 geräumt werden,  
 daher diese nie-  
 drigen Spottpreise

Auf die abgebauten Preise in Bettendamast, Stangenleinen, Linon, Hemdentuch, Hemdenbarchent, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Betttücher, Inlett, bunte Bettzeuge, Rolltücher, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Mantelstoffe, gewähre ich einen Extra-Nachlaß

**10%**

Das Haus der  
 grössten Auswahl:



Bekannt gute Ware  
 Niedrige Preise



**Adler-Schreibmaschinen**

Höchste Leistungsfähigkeit  
 RA 210. — 370. — 460. —

Hugo Munkelt, Riesa

Die Zeitungsreklame  
 — wirkt sicher! —



**Parkschlößchen.**

Morg. Mittwoch Schweineschlachten,  
 Ergebnis ladet ein Gern. Vogel.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise liebevoller Teil-  
 nahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim  
 Heimgange unserer lieben Entschlafenen

**Frau Anna Clara Müller**

ist es uns nur hierdurch möglich, allen unseren tiefgefühltesten  
 Dank auszusprechen. Besonderen Dank den lieben Hausbe-  
 wohnern und Nachbarn für Unterstützung während der Krankheit  
 und für erwiesene letzte Ehrung beim Begräbnis.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“  
 und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Riesa, 14. Juli 1930.

Hermann Müller, nebst Kindern  
 und übrigen Hinterbliebenen.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolba“,  
 nicht sol. d. Mensch u. Tier Kost-  
 ligs. Kleider-Käufe, Hitze (Brut) vertilgt.  
 Besteres Kredit-Verkauf in Ben-  
 mittel gegen Wanzen. tral-Drogerie  
 Förster, Hauptstr. 67. Postf.

**Richard Bühling**  
**Marianne Bühling geb. Strödel**

Vermählte

Riesa, 15. Juli 1930

Für die anlässlich unserer  
**Vermählung**  
 dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und  
 Geschenke danken herzlich

Richard Thomas und Frau  
 Hedwig Wella geb. Reil

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen  
 zahlreichen Ehrungen und Geschenke sagen wir  
 nur hierdurch, zugleich im Namen beider Eltern,  
 unseren herzlichsten Dank.

Arthur Werner und Frau  
 Gertrud geb. Schade.

Seyda, im Juli 1930.

**Herbert Ottlik, Lehrer**  
**Dora Ottlik geb. Müller**

Vermählte

Rüchritz

13. Juli 1930

**Gasthof Nünchritz**

Morgen Mittwoch

**Dielen-Tanz**

Ergebnis ladet ein Max Reusch.

**Zum Saisonausverkauf**

15.-28. 7. Einheitspreise!! 15.-28. 7.  
**Für jedermann ein Gelegenheitskauf!!**

Anzüge	30.-, 60.- und 90.- RM
Kleider	5.-, 10.- und 15.- "
Mäntel	10.-, 20.- und 30.- "
Sommer- u. Windjacken	5.-, 10.- und 15.- "
Schlofferanzüge	5.50 und 7.50 "
Overhemden	6.- "
Shirts	9.-, 13.- und 17.- "

Alle übrigen Waren weit herabgesetzt. Bei Teil-  
 zahlung 1% Zuschlag, pro Monat für die jeweilige  
 Restsumme.

**E. Kaluscha, Riesa**

Schloßstraße 19



# Die Reise des Reichspräsidenten zu den rheinischen Befreiungsfeiern abgefaßt.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident hat seine Teilnahme an den Befreiungsfeiern in Koblenz, Trier und Aachen, sowie in Wiesbaden abgefaßt und diese Absage in folgendem Schreiben an den preussischen Herrscherpräsidenten begründet:

**Sehr geehrter Herr Reichspräsident!**  
Ihre Einladung zur Teilnahme an der Befreiungsfeier der preussischen Staatsregierung in Koblenz am 22. Juli habe ich durch mein Schreiben vom 5. Juli angenommen. Meine Absage erfolgte in der Voraussicht, daß das Verbot des Stahlhelms, Hund der Frontsoldaten, in Rheinland und Westfalen, das ich, wie Sie wissen, nach eingehender Prüfung des Tatbestandes als unberechtigt und im Sinne des Gesetzes zum Widerspruch bezogen muß, bis dahin aufgehoben sei und auch dieser Verband der alten Soldaten an den Befreiungsfeiern teilnehmen könne. Sie haben zwar die Aufhebung dieses Verbotes, für die sich auch die Reichsregierung inzwischen verwandt hat, wiederholt in Aussicht gestellt, trotz wiederholter Erinnerung sie aber bisher nicht verfügt. Statt dessen hat der preussische Minister des Innern in seinem dem Herrn Reichskanzler schriftlich übermittelten Schreiben vom 14. Juli 1930 dem Stahlhelm für die Wiederzulassung in Rheinland und Westfalen Bedingungen gestellt, aus deren Verlangen und Formulierung ich entnehmen muß, daß Sie und das preussische Staatsministerium meinen den von der Reichsregierung unterstützten Wünsche nicht zu entsprechen geneigt sind. Damit schließen Sie den Stahlhelm, Hund der Frontsoldaten, von der Teilnahme an den Rheinlandbefreiungsfeiern aus und machen es den in dieser Organisation vereinigten alten Frontkämpfern unmöglich in geschlossener Formation mit zu betreten, während alle anderen Verbände bei allen Veranstaltungen, die aus Anlaß der Befreiung stattfinden,

zugelassen sind und in großer Zahl auftreten. Diese ungleiche Behandlung ist mir nicht erträglich. Ich kann es mit meiner verfassungsmäßigen Pflicht zur Unparteilichkeit nicht vereinbaren, an Befreiungsfeiern teilzunehmen, von denen ein Teil von Staatsbürgern durch ein — nach meiner Auffassung nicht begründetes — Verbot ihrer Organisation ausgeschlossen ist. Ich habe mich daher zu meinem Bedauern entschließen müssen, meine Teilnahme am 22. Juli zu verweigern. Ich habe mich in der preussischen Befreiungsfeier in Koblenz rückgängig zu machen. Aus dem gleichen Grunde habe ich auch meine Verbindung mit der Reise nach Koblenz geplanten Besuche in Trier, Aachen und Wiesbaden abgefaßt und solange verzogen, als die vorerwähnten Verhältnisse bestehen.  
Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung  
gez. v. Hindenburg.

## Die Reise nach Speyer findet statt.

Die Reise des Herrn Reichspräsidenten nach Speyer und nach der Pfalz, sowie nach Mainz wird planmäßig stattfinden. Der Herr Reichspräsident wird von Mainz am Sonntag, 20. Juli, abends, unmittelbar nach Berlin zurückkehren.

Im Anschluß daran erklärt das WTB, daß der Stahlhelm hinreichende Zusicherungen gegeben hat, sich jeder wie immer gearteten militärischen Beteiligung zu enthalten. Des weiteren erklärt das WTB, daß die preussische Regierung rechtzeitig davon verständigt worden ist, daß die Reise des Herrn Reichspräsidenten unterbleibe, falls das Stahlhelmsverbot nicht vorher aufgehoben würde.

## Die Kirchen zu den Reichstagen des Strafrechtsausschusses.

Das in einem Schreiben an den Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform nimmt lobend der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses zu einigen das kirchliche Gebiet berührenden Ergebnissen der ersten Lesung Stellung.

Der Kirchenausschuß geht davon aus, daß neben der juristischen die sittliche Bedeutung des Strafrechtsbuchs nicht vergessen werden dürfe. Das Strafrecht sei nicht nur ein Instrument der Strafrechtspflege, sondern zugleich ein Instrument, welches das sittliche Urteil des Volkes schärft und bildet. Die Frage, wie sich Erhaltung oder Streichung einer Strafbestimmung auf die Volkseinstimmung hinsichtlich des zugrundeliegenden sittlichen Problems auswirkt, sei daher von ausschlaggebender Bedeutung. Schwerer als die Ablehnung einer an sich vielleicht erwünschten neuen Strafvorschrift wiege es, wenn eine alte Strafbestimmung aufgehoben und damit im Volk das strafrechtliche und moralische Bewußtsein verwirrt werde. In gleicher Weise könne auch die Tendenz fortschreitender Milderung des Strafrechts für ein Verfall verhängnisvoll wirken.

Diesen Grundgedanken hat nach Meinung des Kirchenausschusses der Regierungsentwurf mehr Rechnung getragen als ein Teil der Beschlüsse des Reichstagsausschusses. Im einzelnen fordert der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß u. a. an erster Stelle die Wiederherstellung der Strafbarkeit des Ehebruchs. In einer Zeit, wo der Verlust der Ehemoral in der Öffentlichkeit vielfach schamlos das Wort erhebt, ist es umso notwendiger, daß der Staat die Ehe als göttliche Stiftung und als Grundlage aller moralischen Ordnung entsprechend seiner Verfassung mit allen Mitteln schützt und daß das Bewußtsein des Volkes richtiggehend durch die Strafdrohung des Staates beeinflußt bleibt.

Auch die Wiederherstellung der Strafbarkeit des homosexuellen Verkehrs wird gefordert. Der Begriff der „Unzucht“ soll eindeutig bestimmt werden. Die durch die Ablehnung des § 300 (Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen) entstandene Lücke sei auszufüllen unter Aufnahme der Strafbarkeit auch fensationaler Zeitungsberichte über geschlechtliche Vorkommnisse.

Endlich befürwortet der Kirchenausschuß, entsprechend einem Beschuß der Generalversammlung der altpreussischen Landeskirche, eine Fassung des § 267, durch die eine angemessene Bestrafung auch der in Volltrunkenheit begangenen Verbrechen ermöglicht wird.

## Sozialpolitischer Auschuß des Reichstages.

Berlin. (Funkpruch.) Der sozialpolitische Auschuß des Reichstages führte heute die erste Beratung der Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz zu Ende. Bei Stimmeneinstimmung der Sozialdemokraten und Deutschnationalen wurde die Beitragserhöhung auf 4½ Prozent angenommen. Mit den Stimmen der Deutschnationalen und gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde dem Antrag der Regierungsparteien entsprechend beschlossen, daß per 1. April 1931 ab der Höchstbeitrag der Darlehen für die Arbeitslosenversicherung nach § 188 jeweils im Haushaltsjahr festgesetzt wird. Wegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde weiter eine Entschärfung angenommen, in der die Regierung ersucht wird, im Laufe des Winters eine Denkschrift vorzulegen, in der die Möglichkeiten grundsätzlicher Umgestaltungen in der Arbeitslosenversicherung erörtert werden. Dabei sollen insbesondere die Anträge Schneider-Berlin (Dem.) und Hebel (Dp.) gewürdigt werden, die die Einrichtung von Gefährtenklassen und die Zulassung von Erbschaften der Angehörigen fordern.  
Am Mittwoch will der Auschuß in die 2. Lesung der Vorlage eintreten.

## Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und des Straßenbaues.

### Das Pfandkreditgesetz angenommen.

Berlin. (Funkpruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über die Befreiung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und des Straßenbaues. (Bankkreditgesetz 1930.) Angenommen wurde dazu ein Antrag der Sozialdemokraten, der in das Gesetz neben der deutschen Bau- und Bodenkreditbank auch mit gleichen Aufgaben die Reichskreditkassen einschließt.  
Mit dieser Maßgabe wurde der gesamte Gesetzentwurf vom Reichstag angenommen.

Es folgte die Beratung über das Pensionsfürsorgegesetz.

Das Gesetz wurde angenommen mit der vom Zentrum beantragten Änderung, daß nicht das gesamte private Einkommen, sondern nur das steuerbare Arbeitseinkommen für die Pensionsfürsorge anzurechnen werden soll. Das Gesetz wurde weiter dahin ergänzt, daß es auch für die Reichsarbeitminister angewandt werden soll. Es wird also das Ruhegehalt um die Hälfte des Betrags gekürzt, wenn es das Arbeitseinkommen im Betrage von 6000 RM. jährlich übersteigt. Das gilt auch für die Ministerpensionen.

Der Auschuß beschloß noch, als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. Oktober 1930 zu bestimmen. Der Auschuß einigte sich dann dahin, daß eine zweite Lesung am Donnerstag im Auschuß vorgenommen werden soll.

Damit war die erste Lesung des Pensionsfürsorgegesetzes erledigt. Es wurde auch der Pensionsfürsorgebeitrag von 12 000 RM. jährlich, wie der sozialdemokratische Initiativantrag vorschreibt, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei in erster Lesung genehmigt.

## Die Jugendschulbestimmungen im Gaststättengesetz.

Ab. Im Juli ist das am 28. April vom Reichstage beschlossene Gaststättengesetz in Kraft getreten. Das Gesetz enthält auch eine Reihe von Bestimmungen, die für die Jugendschutzbestimmungen beachtlich sind. Nachdem in den ersten Paragraphen die allgemeinen Richtlinien über die Erlaubnis des Genußbetriebs festgelegt sind, werden im Paragraph 8 des Gesetzes die Möglichkeiten erörtert, bei denen ein vorübergehendes Bedürfnis zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft auf Widerruf gestattet werden kann.

Dagegen heißt es unter Paragraph 8 (2): „Ein vorübergehendes Bedürfnis ist für den Auschuß geistiger Getränke bei Schul- und Jugendfesten, sowie bei Sportfesten, an denen überwiegend Jugendliche beteiligt sind, nicht anzuerkennen.“

Die eigentlichen Jugendschutzbestimmungen sind im Paragraph 16 zusammengefaßt. Paragraph 16 lautet:

1. an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zu eigenem Genuß zu verabreichen;
2. an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Verantwortlichen oder seines Vertreters auch andere geistige Getränke oder Tabakwaren im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft zu eigenem Genuß zu verabreichen;
3. geistige Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkene zu verabreichen;
4. Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel durch Automaten festzuhalten;
5. das Verabreichen von Speisen in Gast- oder Schankwirtschaften von der Bestellung von Getränken abhängig zu machen oder bei der Nichtbestellung von Getränken eine Erhöhung der Preise einzutreten zu lassen;
6. Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel auf Turn-, Spiel-, Sport-Plätzen oder -Hallen zu verabreichen.

## Die Befreiungsbefreiung der deutschen Beamtenmacht.

Mainz. Anlaßlich der Befreiungsbefreiung der Deutschen Beamtenmacht hielt der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes am 12. Juli in Mainz eine Sitzung ab. Der Bundesvorsitzende Dr. Hägel sprach über das Thema: „Deutscher Beamtenbund und Befreiungsbefreiung“. 26 000 Beamte des altsieges Gebietes und rund 12 000 Beamte des Gebietes, das vom Ruhrgebiet betroffen wurde, hätten feinerzeit die Heimat verlassen müssen. Von den 40 000 Ausgemiesenen seien rund 98 Proz. Beamte. Hier habe die deutsche Beamtenmacht an Arbeit und Kultur durch die Tat bewiesen, wie sie ihrer Treupflicht gegen Volk und Staat nachkomme.

Der Gesamtvorstand stimmte dann einer Vereinbarung der Deutschen Beamtenmacht mit dem Reichsverband der öffentlichen Angestellten Österreichs zu, wonach die österreichische Brudergesellschaft eine Interessengemeinschaft mit dem Deutschen Beamtenbund eingegangen ist.

Darauf referierte Hubert Benz über die beamtenpolitische Lage. Er stellte noch einmal fest, daß die Beamtenmacht durchaus bereit sei, im Rahmen eines Gesamtnotopfers mitzuhelfen, der großen Not zu steuern und schließlich die letzten Vorgänge im Reichstage. In einer Entschließung wurde die Haltung des Deutschen Beamtenbundes

den in den letzten Wochen und der vom Referenten vertretenen Standpunkt einstimmig gebilligt.

Am Sonntag, den 18. Juli, fand in der Stadthalle in Mainz die große Befreiungsbefreiung statt, die von über 5000 Beamten besucht war. Reichskanzler Dr. Brüning hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt. Vertreten waren die Reichsregierung, für die Ministerialrat Müller vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete sprach, ferner das Reichsministerium des Innern, die preussische Ministerien des Innern und der Finanzen, die bayrische Staatsregierung und die hessische Staatsregierung sowie die Stadt Mainz.

In seinem Schlußwort gedachte Bundesvorsitzender Hägel der Männer, deren Weisheit und Tatkraft die lang-ersehnte Stunde herbeigeführt hat.

## 100 Millionen Reichsmark Ausfuhrüberschuß im Juni.

Berlin. (Funkpruch.) Der Außenhandel schließt im Juni mit einem Ausfuhrüberschuß von 100 Millionen RM. ab. Die Einfuhr (618,8 Millionen Reichsmark) ist den letzten im Mai nahezu gleich geblieben. Die Ausfuhr (718,8 Millionen Reichsmark) hat dagegen um 186,8 Mill. Reichsmark abgenommen; der Rückgang ist zum erheblichen Teil jahreszeitlich zu erklären; auch in früheren Jahren brachte der Juni regelmäßig einen größeren Rückgang der Ausfuhr. Der Anteil der Reparationsmaschinenlieferungen an der Ausfuhr beträgt 51,8 gegen 78,8 Mill. RM. im Mai.

An dem Rückgang der Ausfuhr sind mit Ausnahme der Lebensmittel und Getränke sämtliche Warengruppen beteiligt. 7 Prozent des Rückganges entfallen auf die Textilwaren, deren Absatz sich gegenüber dem Vormonat um 148,8 Millionen Reichsmark vermindert hat. Im größeren Umfange abgenommen hat die Ausfuhr von Textilfabrikaten (weniger 25,3 Millionen RM.), von Wasserfahrzeugen (weniger 24,4) und von Papierwerkzeugen und sonstigen Eisenwaren (weniger 19,8 Millionen RM.)

## Lehrer Kirsch freigelassen.

K O t t e r o d e (Okt.). Der Lehrer Kirsch aus Marienfelde (Kr. Osterode), der, wie gemeldet, am Sonnabend in der Nähe von Marienfelde durch die polnische Grenzpolizei festgenommen worden war, wurde gestern nachmittag, nachdem Landrat Mehner seine Freilassung mit aller Energie wieder und auch einen Lokaltermin abgehalten hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt. — Lehrer Kirsch hatte sich zur Grenze begeben, um die Umgegend zu studieren, da er in der Schule dieses Thema „Heimatkunde“ behandeln wollte. Als er auf der Demarkationslinie einen polnischen Grenzbeamten traf und ihn auf deutsch um eine Auskunft bat, verhaftete ihn der polnische Grenzsoldat, der kein Wort deutsch verstand. Die Kirsch nach seiner Freilassung erklärte, haben ihm die polnischen Grenzbeamten gleich nach seiner Verhaftung erklärt, daß die Angelegenheit auf Ueberlieferung des Soldaten zurückzuführen ist, und daß er mit seiner baldigen Freilassung rechnen kann.

## Antworten an Brand

Paris, 15. Juli.

In der Antwort der dänischen Regierung wird der Gedanke als solcher sympathisch begrüßt. Weiter spricht sich die dänische Regierung gegen die allzu große Angleichung der geplanten europäischen Organisation an den Völkerbund aus; eine Notwendigkeit der Schaffung eines Ständigen politischen Ausschusses oder eines Sekretariats der europäischen Staaten sei nicht gegeben. Die Europäische Union müsse sich vor allem die Prüfung wirtschaftlicher Probleme und das Studium geopolitischer Bedingungen angelegen sein lassen. Was den in dem französischen Memorandum enthaltenen Hinweis auf die Möglichkeit einer Entwicklung im Sinne der Locarno-Verträge anbetreffe, so müsse die dänische Regierung hervorheben, daß sie die Möglichkeit einer Ausdehnung der Sanktionsverpflichtungen, ähnlich der im Locarno-Vertrag übernommenen, nicht ins Auge fassen könne. Verhandlungen hätten gezeigt, daß eine derartige Ausdehnung für eine große Anzahl von Staaten unannehmbar sei. Die dänische Regierung sei stets der Ansicht gewesen, daß weitgehende Sanktionsverpflichtungen die Sicherheit der Staaten eher vermindern als vermehren, solange in gewissen Staaten beträchtliche Rüstungen aufrechterhalten würden. Die dänische Regierung sei auch der Ansicht, daß die Prüfung der Sicherheitsfrage natürlich dem Völkerbund anheimgestellt, und daß eine Sonderbesprechung im Verlaufe der Verhandlungen über die Zusammenarbeit der europäischen Länder unter den gegenwärtigen Umständen diese Verhandlungen nur erschweren würde, ohne irgendein Ergebnis herbeizuführen. Dagegen stimmt die dänische Regierung vollkommen dem Grundgedanken zu, daß nicht der Versuch gemacht werden dürfe, die bestehenden Grenzen mit Gewalt zu ändern.

Stockholm, 15. Juli.

Die schwedische Regierung erklärt in ihrer Antwort auf die Denkschrift Brandts ihre Bereitwilligkeit zu einer Aussprache in Genf, äußert sich jedoch skeptisch zu dem Gedanken, jetzt bereits ein wohl ausgebildetes Staatenwesen mit ständigem Sekretariat und Konferenzen zu schaffen, und hält eine wirtschaftliche Besprechung im Zusammenhang mit den Völkerbundstagen für zweckmäßig.

Oslo, 15. Juli.

Die norwegische Regierung spricht ihre größte Befriedigung über das Memorandum aus und erklärt, daß sie in der Hauptsache mit der vorgeschlagenen Organisation einer europäischen Zusammenarbeit übereinstimme. Die Aufgabe dieser Zusammenarbeit liege nach Ansicht der norwegischen Regierung vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete.

## Wütiger Zusammenstoß in Kolumbien

Bogota, 15. Juli.

Im Verlaufe eines Festes kam es gestern hier zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Studenten. Diese versuchten, die Türen einer Arena aufzubrechen, in der gerade ein Stierkampf stattfand. Als die Polizei sie daran zu hindern versuchte, wurde sie von den Studenten mit Steinen beworfen. Darauf setzte die Polizei in die Menge hinein. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person getötet und 70, darunter 40 Polizeibeamte, verletzt.

## Krieg zwischen mexikanischen Dörfern

Merito, 15. Juli.

Bei einem Streit der beiden benachbarten Dörfer Cahuac und Jopalan im Staat Guerrero wurden zehn Leute getötet und eine Anzahl verwundet.

## Flugzeugabsturz bei Merseburg.

### Zwei Tote.

\* Halle. Am Montag nachmittag ereignete sich in der Nähe von Schöps bei Merseburg ein schwerer Flugzeugunfall. Ein Schulflugzeug der Akademischen Fliegergruppe Dresden mit zwei Mann Besatzung war bei Schöps gelandet, wo der Führer des Flugzeuges eine verwandte Familie besuchte. Als das Flugzeug zum Rückflug gestartet war, stürzte es plötzlich auf 40 Meter Höhe ab und wurde zertrümmert. Der Führer des Flugzeuges wurde tot unter den Trümmern herabgezogen. Der Begleiter, der in schwer verletztem Zustand in das Merseburger Krankenhaus gebracht wurde, starb dort nach der Einlieferung.

Nach einer ergänzenden Meldung handelt es sich bei den Insassen des abgestürzten Flugzeuges um den Piloten von Fiedler, den Sohn des Generals von Fiedler, und den Fliegerstabführer aus Dresden. Sowohl er als auch der tödlich verunglückte Pilot Ugel von Fiedler waren an der Technischen Hochschule Dresden als Kub. Ing. immatrikuliert.

## Neue Tote in Hausdorf geborgen

Hausdorf, 15. Juli.

Den Bergungsarbeiten im Kurtschacht stellen sich jetzt dadurch noch neue Schwierigkeiten entgegen, daß durch den Kohlenstaubberg seit mehreren Stunden unaufhörlich Wasser dringt. Unter diesen Umständen sind die Arbeiten mit größter Gefahr für jeden Teilnehmer der Bergungsaktion verbunden. In den letzten 48 Stunden gelang es, nur noch drei Tote zu bergen. Einen weiteren hofft man im Laufe des Abends freilegen zu können, während vier weitere noch gesucht wurden. Es steht aber nicht fest, ob es möglich sein wird, sie noch in der kommenden Nacht herauszuholen. Die Zahl der noch nicht Geborgenen wird mit 44 angesetzt.

## Sechs Personen ertrunken

Boston, 15. Juli.

Sechs junge Leute und ein Mädchen unternahmen in Amer Jolle eine Fahrt in der Massachusetts-Bay, als ein heftiger Windstich das Boot zum Kentern brachte. Die Insassen klammerten sich an die umgeschlagene Jolle und trieben die ganze Nacht hindurch auf dem Meer. Umständlich verließen einen nach dem andern die Kräfte, so daß fünf Männer und das Mädchen ertranken. Den letzten Überlebenden rettete ein Küstenwachboot.

## Kürten schwer belastet

Düsseldorf, 15. Juli.

Die Justizpressestelle Düsseldorf teilt mit: Die von der Kriminalpolizei durchgeführten Ermittlungen sind in hervorragendem Maße der Aufklärung dienlich gewesen und haben Kürten schwer belastet. Eine Abschwächung dieses Tatverdachts ist im Laufe der gerichtlichen Voruntersuchung nicht eingetreten. Umgekehrt haben vielmehr die weiteren Auslassungen des Angeklagten und die Ermittlungen zweier Beweisstaten diesen Tatverdacht noch verstärkt. Von einer Störung im planmäßigen Verlaufe der Voruntersuchung kann keine Rede sein.

## Nordgebändnis nach 36 Jahren

Dessau. Die beinahe 90 Jahre alte Frau Hartmann hat auf dem Sterbebett eingestanden, vor 35 Jahren ihren Mann in Langenstein bei Halberstadt erschossen zu haben, um eine Änderung seines Testaments, wodurch sie geschädigt worden wäre, zu verhindern. Man hegte zwar schon damals Verdacht und zweifelte an einem Selbstmord des Rentners, konnte aber keine Beweise finden. Bis jetzt nach 35 Jahren die Frau auf dem Sterbebett ihr Gewissen entlastete.

## Die Tribüne der Eigenkampfbahn zum Teil eingestürzt

Dresden. Die Nachwirkungen des Sturm-Connabends hat auch die Eigenkampfbahn zu spüren bekommen. Wahrscheinlich sind dabei einzelne Bindungen gelockert worden, so daß bei Zimmerarbeiten an der Tribüne der westliche Teil des Daches eingestürzt ist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, doch wird sich durch den Einsturz und die damit verbundenen Abbrucharbeiten eine Verfeinerung der Tribüne ergeben. Es ist damit zu rechnen, daß unter der Tribüne etwa 2 000 Personen weniger Platz finden werden als bisher.

## Aus dem Flugboot gekürzt.

Warne-münde. (Funkpruch.) Ein nicht alltäglicher Flugunfall, bei dem ein Schüler der deutschen Verkehrsfliegerschule den Tod fand, hat sich gestern abend bei Warne-münde in der Ostsee ereignet. Ein Deinkel-Schulboppeldecker der deutschen Verkehrsfliegerschule, eine Schwimmmaschine, befand sich in etwa 1000 Meter Höhe, als der Pilot plötzlich feststellte, daß das Höhenruder nicht mehr so beweglich war, weil sich der Riemen des mitgeführten Photoapparates in dem an den Steuerflügel führenden Rapseln verfangen hatte. Im nächsten Augenblick überschlug sich die Maschine, wobei der Begleiter, Flugschüler Gamsch, herausstürzte, während der Pilot, während er mit dem Kopf nach unten hing, mit aller Kraft am Steuerhebel sich anklammerte. Die Maschine sauste immer tiefer. Im letzten Augenblick gelang es dem Piloten, die Störung am Leitwerk zu beheben und, kaum 100 Meter über dem Wasser, den Doppeldecker wieder in die Normallage zu bringen und glatt auf dem Meere niederzulegen. Die Suche nach der Leiche des abgestürzten Begleiters war bisher erfolglos.

## Riesiges Industriefeuer in Eisenach.

\* Eisenach. Die Eisenacher Industrie wurde am Montag nachmittag von einer der größten Feuersbrünste heimgesucht, die seit langem in Eisenach gewütet haben. Im Ölsäurewerk, einer der bedeutendsten Mah- und Sulfatfabriken Deutschlands, brach in einer bereits von der Belegschaft verlassenen Kesselerei aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die Vorräte an Salz, Sulfat und Schwefel saßen in wenigen Augenblicken in Flammen. Der Feuerwehre blieb nichts weiter übrig, als die benachbarten Häuser, deren Balken infolge der furchtbaren Hitze auch schon zu glimmen begannen, zu schützen. Etwa dreiviertel der großen Industrieanlage sind zerstört. Die 150 Arbeiter starke Belegschaft ist auf lange Zeit arbeitslos geworden. Der Gesamtschaden belief sich nach den ersten Schätzungen auf über eine halbe Million Mark.

## Unterzahlungen bei der Reichsstafie in Harzburg.

Bad Harzburg. (Funkpruch.) Der Reichsstafie-buchhalter Redner ist unter dem Verdacht, Veruntreuungen in großem Umfang begangen zu haben, verhaftet worden. Die Untersuchung ist im Gange. Es soll sich um Unterzahlungen in Höhe von 80 000 Mark handeln.

## Zur Entgleisung des Gotthard-Schnellzuges.

\* Berlin. Die Entgleisung des Gotthard-Schnellzuges ist, wie Berliner Blätter aus Mailand melden, auf ein Rüttelgerät zurückzuführen. Die Untersuchung hat ergeben, daß vor der Durchfahrt des Zuges zahlreiche Schienenbohlen gelockert und die Schienen von den Schwellen gelöst worden waren.

## Der Röntgentaler Totschlagprozess.

\* Berlin. (Telephon.) Vor dem Schwurgericht beim Landgericht III begann am Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Obnerge der Prozess gegen 18 Nationalsozialisten wegen Totschlages. Der Anklage liegen die Schieberlisten zugrunde, die sich am 5. März dieses Jahres in Röntgental zwischen dem Trommlerchor der Reichsbannerjugend und der Sturmabteilung 29 der NSDAP abspielte, in deren Verlauf der Kommunist Rudow tödlich verletzt wurde. Sämtliche Angeklagten bekreiten, geschossen zu haben und behaupten überdies, von den Reichsbannerleuten belächelt worden zu sein.

Viele Prozesse sind einer der größten politischen Totschlagprozesse, den Noabit erlebt hat. Die Verhandlungsdauer des Prozesses wird auf einen Monat geschätzt. Kurz nach neun Uhr war der Subörraum bereits überfüllt. Die zehn sich auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten begrüßten ihre acht Mitangeklagten mit dem Gittergruß, als diese aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurden. Der verletzte Reichsbannermann blieb als Nebenkläger zugelassen. Sieben Sachverständige und zehn Verteidiger sind anwesend. Die Verhandlung begann mit der Benennung der Angeklagten über ihre Verlonalien.

## Die Fürsorge für die Kriegsober in Sachsen.

Die aus dem vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium als Hauptfürsorgestelle veröffentlichten Bericht über die Kriegshinterbliebenen- und Kriegshinterbliebenenfürsorge in der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 hervorgeht, daß der Geschäftsvorkehr bei der Hauptfürsorgestelle gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Zunahme erfahren. Besonders zahlreich waren die Beschwerden über die von den Fürsorgestellen abgelehnten Unterstützungsanträge. Zufahrtrenten wurden insgesamt 24 357 000 RM ausbezahlt, und zwar 4 887 000 RM für Kriegsbeschädigte, 19 457 000 RM für Kriegshinterbliebene und 33 000 RM für Personenschadenrentner. Insgesamt waren Ende Februar 1930 121 400 Zufahrtrentenempfänger vorhanden. Aus der Hindenburgspende wurden an 304 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene 60 800 RM ausbezahlt. Von den im Berichtsjahr eingegangenen 1316 Darlehnsanträgen wurden 936 genehmigt. Die Gesamtsumme der bewilligten Darlehen betrug rund 350 000 RM. Die ungünstige Finanzlage des Reiches wirkte sich auch bei der Kapitalabfindung aus. Insgesamt 3 462 Anträge standen hier zur Behandlung. In 1 338 Fällen wurden rund 1 350 000 RM bewilligt. Zur Durchführung einer zentralen Kriegshinterbliebenenfürsorge standen für 300 Kriegsblinde 20 000 RM zur Verfügung. Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der Schwerbeschädigten rund 47 000. Davon entfielen auf die Abteilung Baugen 4 205, Chemnitz 7 735, Dresden 13 915, Leipzig 13 196, Zwickau 7 962. Bei Reichsbehörden sind 3,3 v. H., bei Staats- und Gemeindebehörden 2,56 v. H. der Kriegshinterbliebenen untergebracht. Rund vier Prozent der Schwerbeschädigten waren zum Ende des Berichtsjahres erwerbslos.

# WERTVOLLE WERBEGABEN

für die **GUTSCHEINABSCHNITTE** von



Wir haben eine Überraschung für Sie: Von jetzt ab erhalten Sie bei Verwendung der beliebten Sunlicht-Erzeugnisse ohne Mehrkosten wertvolle Werbegaben für Ihren Haushalt oder für sich und Ihre Kinder. Dabei kaufen Sie diese Wasch- und Putzmittel zum gleichen Preise und in gleicher Güte wie bisher; die Kosten unserer Wertreklame sind ein Teil unseres regelmäßigen Reklameaufwandes.

Alle unsere Packungen tragen auf der Kopfseite den Aufdruck „Sunlicht-Gutschein“ oder „Sunlicht-Institut“. Sammeln Sie diese Abschnitte und suchen Sie sich aus unserem reichhaltigen Sunlicht-Werbegaben-Katalog den Gegenstand aus, den Sie haben möchten. Senden Sie uns die Abschnitte ein, sobald Sie die erforderliche Zahl beisammen haben: Sie erhalten dann den gewünschten Gegenstand portofrei zugesandt.

Verlangen Sie den illustrierten Sunlicht-Werbegaben-Katalog von Ihrem Kaufmann oder schreiben Sie uns. Der Katalog enthält einen Frei-Gutschein mit dreifachem Wert.

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN

**SUNLICHT**  
SEIFE

**VIM** und

**SUMA**

An die **SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G., MANNHEIM**  
Abteilung Werbegaben 27196

Bitte senden Sie mir den Sunlicht-Werbegaben-Katalog über wertvolle Werbegaben.



WT-38

**SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM.**

# Saison Ausverkauf

**Im Zeichen des Preisabbaues**

**hat begonnen!**



**RIESA**  
Hauptstraße 77.

**RIESA**  
Telephon 208.

Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung.

## Vereinsnachrichten

Zuraberein Riesa e. V. (D.V.) Heute 20 Uhr 30 Banerturnhalle, Siegereverandung vom Landesturnfest, alle Chemnitzfahrer erscheinen. Orphen. Mittwoch Wanderabend mit Damen, bei schlechter Witterung nicht Stadtpark, sondern Deutsches Haus.



Aerdtlich empfohlen  
**Alleinverkauf:**  
Schuhhaus  
**Paul Großmann**

**Rotbrauner Dadel** entlaufen. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben an Direktor Wölter, Bismarckstraße 84 (Kirchberg).

Einf. möbl. Zimmer sep. Eing., zu vermieten Bauhzer Str. 3, 1.

**Möbl. Zimmer** an berufstätigen Herrn sofort oder 1. 8. zu vermieten Schloßstr. 23, 2.

Leeres Zimmer sol. z. verm. Zu erst. im Tagebl. Riesa.

**Rm. 250.-** aus Privat gegen gute Sicherheit sofort gesucht. Offerten unter H 4889 an das Tageblatt Riesa.

Gaubersch, fleißiges Mädchen, 14-16 J., als **Aufwartung** gesucht. Restaurant zur Burg, Großschäfer Str.

Solid., faub., 15-16jähr. **Mädchen** als Aufwartung für den ganzen Tag per 15. Aug. gesucht.

Zu erst. im Tagebl. Riesa. Weg. Aufgabe der Werkstatt zu verkaufen:

1 groß. Schweißapparat 1 Amboss, fast neu, 1 Feldschmiede und ander. mehr. Nehme auch Feuerkreis Motorrad in Zahlung. Offerten unter G 4888 an das Tageblatt Riesa.

Großen Posten **Weißkraut** verk. Rehsch. Gärtnerei, Gostwitz.

**Ferkel** verkauft Wehner Str. 7.

**Matulatur** verkauft

**Tageblatt-Druckerei**

## Qualitäts-Drucksachen

Kataloge + Werbedrucksachen  
Drucksachen f. Handel, Industrie

**Langer & Winterlich**  
Riesa, Goethestraße 59 \* Telefon 20



## Großer Saison-Ausverkauf vom 15. Juli an

**Wochenendkleider** Gr. 42-46 von 2.50 an  
**Kinder- u. Jungmädchenkleider**, alle Gr. von 1.50 an  
**Wochenendschürzen** von 0.85 an  
**Gezeichnete Bulgarenblusen** von 3.-  
fertige Modelle, teilweise 50% zurückgesetzt  
**Kaffeedecken**, 130x160 2.95  
Alle übrigen gezeichneten Handarbeiten 10-20% ermäßigt

Am 21. Juli beginnt in Riesa ein **Abend-Kursus im Bauzeichnen**. Der Unterricht ist so günstig gestellt, daß jeder Maurer und Zimmerer teilnehmen kann. Interessenten wollen ihre Adress. niederleg. unt. B 4888 a. d. Tagebl. Riesa.

34 Jhr seit 8 Jahren an gelähmten Ausfall mit furchtbarem **Hautjucken** Durch ein halbes Gläs. Jader's Patent-Medikament "Jade" habe ich das Uebel völlig beseitigt. Dr. G. Jader-Berg, a. d. Str. 60 57, (170/19), 201.1- (Berg) u. Str. 1, 50 (100), (a. d. Straße, Bern). Preis: 1.00 (2.00) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**Gärflaschen** und alles, was zur Obstweibereitung gehört, ist frisch eingetroffen und wird mit fachmänn. Belehrung verkauft. **Anferdrogerie Friedrich Wätner** Bahnhofstr. 16, Tel. 136.

**fl. Gebirgs-Himbeersaft** lose ausgewogen und in Flaschen. **Ernst Schäfer Nachf.**

40 Btr. grüne trockene **Weiden** sowie ein Vollen **Schwingen** hat billig zu verkaufen **Ernst Sehne, Niedermuschel b. Sehren**

**Zahnschmerz** auch der sofort weg durch "Sitz" Pl. 75 Pl. Zu haben bei Friseur Rich. Goldig, Hauptstraße 61.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest**. Früh 7, 9 Uhr **Wellfleisch, Gallettschüssel und Gackepeter**. **M. Gumlich, Goethestr. 55.**

**Bestellungen auf Heidelbeeren** werden nur noch diese Woche angenommen. **Heutiger Preis: 10 Pfund 3.50** mit **Paul Pfeifer** Hauptstraße 93.

Morgen **Mittwoch** und **Freitag** wieder **fl. warme geräucherte Heringe**. **Max Mehner.**

**Neue hochfeine Ettl. Vollheringe** fl. neue Vollheringe hochfeine Matjes fl. neue Kartoffeln fl. neues Sauerkraut **Mittwoch ab 4 Uhr fl. neue geräucherte Heringe**. **Ernst Schäfer Nachf.**

Für die **Ernte! Ledertuch = Schürzen** Ledertuch = Reste billig - Rabattmarken! **Ernst Mittag** am Cavitöl.

**V. A. O. D.** **Mittw., 16. 7., Wanderabend n. Döberitz; Treffen hierzu 8 Uhr a. d. Gildbrücke.** Die heutige Nr. umfasst 16 Seiten.



Politische Tagesübersicht.

Handschreiben des Reichspräsidenten zum Tode des odenburgischen Ministerpräsidenten. Der Herr Reichspräsident hat anlässlich des Ablebens des odenburgischen Ministerpräsidenten von Finck sowohl dem odenburgischen Staatsministerium als auch Frau von Finck in persönlichen Handschreiben seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Der Streit um die Volkseisenbahnausschüsse zwischen dem Reich und Thüringen. Das Reichsinnenministerium hat in der vorigen Woche einen Tag vor Beginn der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof in der Sache der Volkseisenbahnausschüsse dem Lande Thüringen und dem Staatsgerichtshof eine eingehende Darstellung seines Standpunktes übergeben lassen. Die Verhandlung mußte daher auf den 17. Juli vertagt werden, um Thüringen und dem Staatsgerichtshof die Möglichkeit zu geben, das Schriftstück durchzuarbeiten. Dies ist jetzt erfolgt. Es verläuft, daß bereits ein umfangreicher Gegenschritt Thüringens in Bearbeitung ist, der in diesen Tagen noch vor Verhandlungsbeginn dem Reich und dem Staatsgerichtshof zugeleitet werden wird. — Der Schriftsatz des Reiches enthält dem Vernehmen nach zunächst eine Reihe formeller Einwendungen über Zuständigkeitsfragen und anderes. Weiter wird in dem Schriftsatz dargestellt, daß es sich bei den Zuschussverbindlichkeiten des Reiches nicht um einen bindenden Vertrag handeln könne. Zum Schluß wird eine Darstellung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Ziele gegeben, um an Hand von Einzelheiten nachzuweisen, daß eine Betätigung der Nationalsozialisten in der Politik zur Sperrung der Ausschüsse berechtigt.

Die österreichische Wiederaufbauanleihe abgeschlossen. Die österreichische Wiederaufbauanleihe ist am Montag in London abgeschlossen und vom Finanzminister Fuch als dem Vertreter der österreichischen Regierung sowie von den Vertretern der beteiligten Banken unterzeichnet worden. Die Anleihe wird in New York bereits am Dienstag nachmittags, in London am Mittwoch, in Wien am Donnerstag, ferner in Holland, Italien, Schweden und der Schweiz zur Auslegung gelangen. Die Anleihe summe beträgt rund 82 Millionen Dollar, wird mit 7 v. H. verzinst werden und erstreckt sich über 27 Jahre. Die Rückzahlung erfolgt mit einer Prämie von 3 v. H. über den Nominalwert. Der Ausgabezins wird 95 v. H. betragen.

Frankfurter Wäucher nach Veröffentlichung der Dreifach-Dokumente. Senator Guernit, ein führendes Mitglied der Liga für Menschenrechte, hat sich in einer schriftlichen Anfrage beim französischen Außenministerium und beim Kriegsministerium erkundigt, ob und zu welchem Zeitpunkt die beiden Ministerien die in ihren Archiven enthaltenen Dokumente über die Dreifach-Wäucher zu veröffentlichen gedenken.

Dienstag Ueberreichung der deutschen Antwort auf die Briand-Denkchrift. Die deutsche Antwort auf die Briand-Denkchrift wird infolge des französischen Nationalfeiertages erst heute Dienstag überreicht und veröffentlicht werden.

Danktelegramme des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister hat dem belgischen Arbeitsminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten der Tschechoslowakei in folgendem Telegramm seinen Dank für die Anteilnahme an dem Grubenunglück in Neurode ausgesprochen: Tief gerührt durch die Kundgebung der

Sympathie und des Beileids spreche ich Euer Erzellen zugleich im Namen der betroffenen Bevölkerung meinen wärmsten Dank für Ihre Worte aus. In dem schrecklichen Unglück, das so zahlreiche Bergarbeiterfamilien betroffen hat, ist es tröstlich zu wissen, daß unter tiefer Schmerz im Nachbarvolke geteilt wird. Möchte es der gemeinsamen Arbeit der Sachverständigen aller Bergbauländer gelingen, im Dienste der Menschlichkeit das Ziel größtmöglicher Sicherheit der von unberechenbaren Naturgewalten bedrohten Bergarbeiterschaft in nicht zu ferner Zeit zu erreichen.

Zum Besuch fremder Kriegsschiffe in Odlingen und Dausig. In der Danziger Presse ist vor einiger Zeit bemängelt worden, daß fremde Kriegsschiffe, die Odlingen anlaufen haben, nicht auch in Dausig einen Besuch abgebeten haben. Präzedenzfälle dafür, daß fremde Kriegsschiffe, auch französische nur Odlingen besucht haben, liegen vor. Wollte man den Grund abstellen, daß fremde Kriegsschiffe nicht nur Odlingen, sondern auch Dausig anlaufen müßten, so könnten wohl die Polen umgekehrt verlangen, daß fremde Kriegsschiffe, die Dausig besuchen, auch Odlingen anlaufen. In maßgebenden deutschen Kreisen wird daher, wie das Nachrichtenbüro des Vdg. hört, es nicht für angebracht gehalten, einen solchen Grund abzustellen.

Reichsparteitag der Volksrechtspartei.

Dortmund. Die Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) hielt am Sonnabend und Sonntag in Dortmund ihren diesjährigen ordentlichen Reichsparteitag ab, der von 81 Vertretern und Abgeordneten aus dem ganzen Reich besucht war.

Der Abschluß eines Wahlbündnisses der Christlich-Sozialen Reichspartei wurde von den anwesenden beiderseitigen Vorständen genehmigt. Vorverhandlungen mit anderen Parteien wurde zwecks Erweiterung des Wahlbündnisses zugestimmt.

Der Parteitag nahm einstimmig eine Entschließung an, in der u. a. die energische Wahrung des deutschen Rechtes auf das Saarland und weiter die Bekämpfung des Young-Planes gefordert wird. Die herrschende Kreditnot und die Kapitalflucht seien Folgen der Inflationsspekulation und der ungerechten Aufwertungsgegebung. Die Arbeitslosigkeit hänge mit der Zerstörung des Volksernähens und der Kaufkraft zusammen. Die Partei fordere, daß durch gründliche Reform der Aufwertungsgegebung und eine großzügige Reichsfinanzreform der innerpolitische Kampf auf Zweckgebundenheit geführt werde. Weiter verlange die Partei ein Rentenversicherungsgesetz und die Nachprüfung aller Inflationsschuldenverträge. Die Vermögenslosigkeit und jeder andere Stand müßten von allen Sonderbesteuerungen freibleiben. Die Gutsbesitzer des Reiches, der Länder und der Gemeinden seien ohne Rücksicht auf parteipolitische Interessen zu kürzen. Die Ertragsmöglichkeit müsse gewährleistet werden. Einem etwaigen Abbau von Lohn und Gehältern müsse ein allgemeiner Abbau der Preise vorangehen. In erster Linie sei Abbau bei den Gehältern der Minister, Oberbürgermeister, Großindustrielle und Bankdirektoren und bei den Aufsichtsrats-Einkommen erforderlich.

Gehaltskürzung der Vereinigten Stahlwerke rechtungsgültig.

(Mülheim (Ruhr). Die Arbeitergruppe Nordwest hatte unter dem 1. Juli ihren Angehörigen durch Rundschreiben mitgeteilt, daß die überbetrieblichen Einkommen gekürzt werden sollen. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut: „Wir beabsichtigen, die überbetrieblichen Einkommen der Angestellten zum 1. Januar 1931 zu kürzen und hoffen Sie, falls Sie noch in unseren Diensten bleiben wollen, mit dieser Regelung einverstanden. Die Festsetzung über die neuen Einkommens wird Ihnen bald mitgeteilt werden.“ Gegen diese beabsichtigte Maßnahme hatte der Angestelltenrat Stellung genommen. Das Mülheimer Arbeitsgericht beschäftigte sich nun gestern mit einem Antrag der Vereinigten Stahlwerke, in dem gefordert wurde, daß diese Maßnahme der Arbeitgebergruppe für rechtungsgültig erklärt werde. Die Vertreter der Gewerkschaften sowie der Angestelltenrat betonten demgegenüber die Rechtungsgültigkeit der Maßnahme und verlangten Abweisung des Antrages. Nach längerer Beratung wurde folgendes Urteil verhandelt: Der Antrag der Vereinigten Stahlwerke wird abgelehnt und an die nächsthöhere Berufungsinstanz — Landesarbeitsgericht Duisburg — überwiesen.

Heute Verhandlungen mit den Organisationen.

(Berlin. Am heutigen Dienstag finden zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und den am Tarifvertrag beteiligten Angestelltenverbänden Verhandlungen über die Frage statt, ob und in welchem Umfange auf Grund tariflicher Vereinbarungen eine Arbeitsverfugung mit entsprechender Gehaltsreduzierung angeordnet werden kann, um drohenden Entlassungen vorzubeugen und die Unkosten der Betriebe der Berliner Metallindustrie zu senken. Im übrigen soll es sich bei diesen etwaigen Maßnahmen keinesfalls um eine allgemeine Herabsetzung der Tarifgehälter, sondern lediglich um vorübergehende Maßnahmen handeln.

Eine andere Meldung besagt Durch die Zeitungen geht die Meldung über einen Beschluß des Arbeitsgerichts Mülheim, nach dem die Kürzung der überbetrieblichen Verdienste der Angestellten bei Arbeit Nordwest unzulässig sei. Diese Meldung ist frei erfunden. Richtig ist folgendes: Der Angestelltenrat der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Stahl- und Eiswerke Thyssen in Mülheim hatte die Zustimmung zur Kündigung der Angestelltenratsmitglieder zwecks Kürzung der überbetrieblichen Verdienste abgelehnt. Bei der Beschlußfassung über diese Abweisung hat er gegen zwingende gesetzliche Vorschriften verstoßen, so daß tatsächlich ein gesetzlich zulässiger Beschluß des Angestelltenrates über die Abweisung nicht vorlag. Vorabklärung für die Anrufung des Arbeitsgerichts durch die Besatz war aber ein ordnungsmäßiger Beschluß des Angestelltenrates. Ein solcher Beschluß muß daher jetzt nachgeholt werden, bevor eine materielle Entscheidung durch das Arbeitsgericht erfolgen kann. Der Antrag der Besatz, der im übrigen nur auf Zustimmung zur Kündigung der Angestelltenratsmitglieder ging und auf nichts weiteres, mußte daher lediglich infolge des gescheiterten Beschlusses des Angestelltenrates abgelehnt werden. Irigendeine Entscheidung über die Zulässigkeit des Gehaltsabbaues bei Arbeit Nordwest ist nicht gefaßt worden und konnte auch nicht gefaßt werden.

Der schmale Weg.

Roman von Paul Bitt.

Copyright by Robitima Verlag, Berlin.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und Papachen sprach weiter: „Wenn ich so'n junger Mann jeden Wochentag mittags hat in der Kneipe hat herumbrücken müssen, dann ist er Sonntags gewiß ganz gern ein bißchen in der Familie. Na, und ans macht das ja nichts aus. Wo drei essen, wird der vierte auch noch satt. Stimmt's nicht?“ Er sah Malwine an, darauf gefaßt, daß sie widersprechen würde.

Über diesmal tat sie es nicht. So kam Fritz Start am Sonntag zu Tisch. Diesmal war er weder besangene, noch wurde er cot; er sah sie schon ganz zu Hause.

Elisbeth prangte in einem neuen, hellen Kleide und war sehr bei Laune. Malwine trug ihr gewöhnliches Sonntagskleid, nur ihr Haar war heute anders gesteckt, so daß sie jugendlicher aussah als sonst.

Papachen hatte für einen guten Tropfen gesorgt, so kam man bald in Stimmung. Das Gespräch kam auf den Robellenband. Alle hatten ihn gelesen.

Der Professor sagte: „Sehr kimmungsvolle Sachen, haben mir außerordentlich gefallen.“ Und Elisabeth fragte neidisch: „Haben Sie denn die schönen Liebesgeschichten alle wirklich erlebt?“

Der alte Herr lachte laut auf. „Fritz aber sah Elisabeth sehr an. — „Deshalb glauben Sie das?“

„Nun, Sie schildern so lebenswahr.“ Da fragte er schallhaft: „Lebenswahr? Ja, kennen Sie denn die Liebe schon so genau, daß Sie das beurteilen können?“

Wieder lachte der Alte auf. „Siehst du, das geschieht dir recht! Bravo, Herr Start, mir aus der Seele gesprochen! Auf solche Frage gebt auch solche Antwort.“

Elisbeth sah in selbigen lieblicher Verlegenheit da und konnte kein Wort erwidern. Da sagte Fritz bittend zu ihr: „Hörten Sie mir nicht, bitte, es war wohl vorhin von mir, verzeihen Sie mir?“ Und dabei sah er sie an, lange und unausgesprochen — er konnte sie gar nicht wieder aus den Augen lassen — jetzt zum erstenmal sah er, wie schön, wie liebreizend sie war.

Inzwischen hatte sie sich auch schon wieder erholt und erwiderte nun: „Aber bitte, ich habe es durchaus nicht abel genommen.“ Und dann sagte sie schnell mit reizender Schelmerei hinzu: „Inzwischen, meine Frage haben Sie mir doch nicht beantwortet.“

Still lächelnd und in verhaltener Bewunderung sah er sie an. „Nein, ich habe keine einzige all der Robellen erlebt, alles ist freie Erfindung.“

Nun war die Kleine blass. „Wie ist das nur mög-

lich? So etwas fasse ich nicht! Ich kann es auch gar nicht glauben. Sie wollen sich mit mir gewiß wieder einen Scherz machen.“

„Sehr ruhig verneinte er. — „Es war durchaus ernst gemeint. Ja, ich kann Ihnen verraten, daß ich mich, so alt ich auch bin, noch niemals ernstlich verliebt habe, noch niemals.“

Als er schwieg, sah er auf seinen Teller, aber er lächelte, daß aller Augen auf ihn gerichtet waren. Keiner sagte etwas.

Da blickte er auf, sah der Reihe nach seine Gastgeber an und sagte dann mit leise wehmütvollem Lächeln: „Das darf Sie auch nicht wundern. Mein Leben war bisher nur der Arbeit gewidmet, und wer immer wirklich ernsthaft arbeitet, der findet gar keine Zeit, an Liebe zu denken.“

Nun protestierte Papachen lächelnd: „Wenn das bei Ihnen so war, junger Freund, so liegt es eben nur daran, daß Sie dann bis dato noch nicht die Richtige gefunden haben: glauben Sie mir, einzig nur daran liegt es! Tritt Ihnen die Richtige erst mal in den Weg, dann wird auch Ihr so arbeitsfrohes Herz in Liebe erglänzen! Wenn einer im Leben ernsthaft gearbeitet hat, so war ich es gewiß; aber als ich meine selbige Frau vor nunmehr bald vierzig Jahren zum ersten Male sah, da war es eben sofort um meine Ruhe geschehen, und obgleich ich bis über beide Ohren in der Arbeit lag, ich verliebte mich doch, unrettbar, so unrettbar, daß ich in sechs Wochen den Ring am Finger hatte.“ — Sehen Sie, mein Lieber, so wird es Ihnen auch noch mal ergehen.“

Fritz lächelte still vor sich hin, als er wieder aufsaß, traf sein Bild die Kleine Elisabeth — nun sah sie auf, und nun trafen sich ihre Blicke — wohl eine Sekunde lang sahen sie sich an.

Dann erhob man sich von der Tafel, und Malwine, die so lange fast schweigend dageessen hatte, sah nach dem Kaffee.

Während der alte Herr die Zigarren holte, blieben Elisabeth und Fritz allein. Sie standen sich gegenüber und sahen sich an. Plötzlich sagte sie, beinahe leise: „Ihre Robellen haben mir sehr gut gefallen!“

Er nickte nur und sah sie stumm an. „Wirklich ausgezeichnet! Ich freue mich, das Buch gelesen zu haben — ich werde es nie vergessen!“ Und sie reichte ihm die Hand hin.

Da leuchtete es auf in seinen Augen, ein Freuden-schimmer lag auf seinem Gesicht, schnell neigte er den Kopf und küßte ihr die Hand, heiß und voll junger Leidenschaft.

Als der alte Herr zurückkam, standen sie wieder ruhig gegenüber und plauderten lachend.

Während der Kaffee genommen wurde, kam Fritz auch mit Fraulein Malwine in Unterhaltung. „Darf man erfahren, ob Sie etwas Neues unter der Feder haben?“ fragte sie mit ganz leicht erglühender Stimme.

Ein wenig erstaunt sah er sie an. Etwas in ihrer Stimme, ein leiser Unterton, machte ihn stutzig; da er aber ihr ruhig ernstes Gesicht sah, erkannte er sofort, daß er sich getäuscht haben mußte, und dann erwiderte er höflich: „Ja, ich mache die Vorarbeit zu einem großen Roman.“

„Gott, wie interessant!“ jubelte Elisabeth auf. „Wenn man bedenkt, da im Zimmer nebenan, da entsteht jetzt so ein Roman, der nachher solch Aufsehen erregt, daß alle Welt ihn liest und bewundert! Wie ist interessant finde ich das! Und wir alle werden dann noch berühmt werden!“

Sie lächelten alle dazu. Papachen aber sagte: „Dummkopf, du! Marsch hin, ans Instrument, mache ein bißchen Musik.“

Sofort gehorchte die Kleine. Stumm lauteten alle. — Und dann erklang es aus dem anderen Raum leise, gedämpft, unter langamen, klagenden wehmütigen Tönen, das herrliche Wagon-Lied „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen.“

Meisterhaft und mit tiefer Empfindung wurde es gespielt und gesungen.

Und stumm lauschend, wie welkenträcht, sah Fritz da — fort trug ihn seine Sehnsucht, weit, weit fort — nicht nach dem sonnigen Süden, nein, nach dem Norden trug sie ihn, nach dem verschneiten, einjamen Städtchen Welt da oben, nach seiner verlorenen und nie vergeblichen Heimat — und zu seiner alternden Mutter trug sie ihn, zu ihr, die ihn verlassen hatte, zu ihr, die ihm die Jugend vergiftet hatte, zu ihr, die er trotz alledem noch immer liebte und liebte. —

Als er aufsaß, sah Fraulein Malwine ihm gegenüber. Er sah sie stumm an. Und plötzlich war es ihm, als schimmere in ihrem Auge eine Träne.

Aber nein, er mußte sich wohl getäuscht haben. 5. Kapitel.

Langsam schmolz der Schnee dahin, und behutsam, wie tastend, fand sich nach und nach der Frühling ein. Zuerst kam er nur so gegen Mittag, brachte ein bißchen heiteren, warmen Sonnenschein, auch ein laues Lüftchen und ein Stück blauen Himmel. Länger aber als ein paar Stündchen blieb er noch nicht; — sowie der erste Nordwest blies, husch, war er wieder fort, und dann trat der graue, starre Winter noch einmal sein Recht an. Als aber die Tage nach und nach länger wurden, da stellte er sich doch ein, der muntere Geselle, — im Tiergarten lockte er die ersten kleinen Sänger hervor, und die Weiden am Wasser überauberte er mit einem gelblich leuchtenden Blütenhauch, — ach und die Weiden, wie dunt schimmernd: Taufende und Über-tausende von kleinen, weißen, gelben und rosa Blümchen — und dazu eine Luft, so weich und lieblich, und schmeichelnde, laue Winde und ein Erfrischen und Knospen, ein Werden und Entstehen, so weit das Auge sah!

Frühling, Frühling kommt in das Land! Jubelnd sprang Elisabeth mitten hinein; ihr er-läuchten mit jedem neuen Tausend neue Hoffnungen.

# Gerichtssaal.

## Von der Anklage der fabriklagenen Tötung freigesprochen.

Eine erste Mahnung an Eltern und Erzieher.  
Am 19. März dieses Jahres gegen 12 Uhr mittags wurde auf der Leipziger Straße in Dresden-Neustadt kurz vor der Einmündung der Moritzburgerstraße das blühende Mädchen Herbert des Strahenbühnen Weibes aus Dresden von einem stadtwärts fahrenden Personenkraftwagen umgefahren und kurz darauf an den sich dabei zugehörigen Verletzungen.  
Der Führer des Kraftwagens, der 42 Jahre alte Kraftwagenführer Gustav Paul Kräger aus Dresden stand am Montag wegen fabriklagenen Tötung und Vergehens gegen die Bestimmungen der Kraftfahrgeetze vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, das ihn aber nach sehr eingehender Beweiserhebung dem Antrage seines Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. v. Carlowitz, entsprechend kostenlos freisprach. Nach Ueberzeugung des Gerichts war der Angeklagte durchaus vorfahrtsmäßig und auch nicht übermäßig schnell gefahren. Das verunglückte Kind, das nach übereinstimmenden Zeugnisaussagen erst wenige Sekunden vor dem Unfall einem anderen Kraftwagen direkt in die Fahrbahn gelaufen war, durch reiches Bremsen des Wagens jedoch vom Ueberfahren verschont geblieben war, trägt wahrscheinlich die Hauptschuld selbst. Das Gericht war jedenfalls nicht in der Lage irgend eine Schuld des Angeklagten festzustellen. Dieser Vorfall gibt wieder einmal, wie einer ersten Mahnung an Eltern und Erzieher Anlaß, ihre Schutzbekümmern darauf hinzuwirken nicht unachtsam die Straße zu betreten.

# Bermischtes.

Opfer des Pariser Verkehrs. Bei Verkehrsunfällen am Sonntag und Montag, dem Nationalfeiertag, sind sieben Personen ums Leben gekommen und 18 verletzt worden.

Feuersbrunst in einem Antwerpener Ausstellungspavillon. In der Kuppel des Sunlight-Pavillons brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das vermutlich durch Kurzschluß in der Lichtanlage entstanden ist. Es gelang der Feuerwehr, den Brandherd auf die Kuppel zu beschränken. Das Innere des Pavillons ist durch die Abwehrtätigkeit der Feuerwehr ziemlich erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Eifersuchtsdrama in Potsdam. Beim Potsdamer Luftschiffhafen ereignete sich eine blutige Eifersuchtszene. Ein Arbeiter aus Dreßow verletzte seine Geliebte, ein Dienstmädchen aus Potsdam, schwer durch einen Revolverauschlag in die Brust. Er hatte das Mädchen in Gesellschaft eines anderen Mannes in einem Restaurant am Wildpark gesehen, war ihnen unauffällig gefolgt und gab unter einer Eisenbahnunterführung plötzlich einen Schuß auf das Mädchen ab. Der Begleiter des Mädchens alarmierte die Polizei, die den Täter festnahm.

Ein genialer Einfall. Ein Vierländer Landwirt ärgerte sich dauernd, daß die Vögel seinen Obstbaumplantagen Besuche abstrakteten, wodurch die Ernte nicht gerade größer wurde. Zunächst stellte er Schußfallen an, die durch den Lärm beim Spielen die Vögel verschreckten. Während der Schulzeit der Kinder legten aber die Vögel ihre Besuchszeiten ein, so daß sich für den Land-

wirt nichts Besseres. Schließlich kam er auf eine geniale Idee. Er brachte auf seinem höchsten Kirschbaum den Bauwerk seiner Radioapparates an. Der Erfolg war erwartungsgemäß. Die gekletterten Vögel umkreisten argent und fallungslos die Kirschbäume, die plötzlich musikalisch geworden waren, und trauten sich nicht in ihre Räte.

## Schwere Motorradunfälle.

1 Toter, 11 Verletzte

Geetz, 15. Juli.

Als der Motorradklub Geetz am Sonntag sein Sportfest auf dem Schützenplatz feierte, kam es zu einem schweren Motorradunfall. Der Handlungsgehilfe Berner Erlan aus Weiden wollte auf seinem Motorrad Kunststücke zeigen. Dabei stürzte er vom Rade. Das herrenlose Motorrad raste in die dicke Zuschauermenge hinein. Zwei Mädchen, ein Lehrling und ein Schüler wurden verletzt. Schwere Verletzungen erlitt der Schüler, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte, während die eine der Verunglückten, die aus Plauen stammt, im Sanitätsauto nach Plauen übergeführt wurde. Die anderen Personen einschließlich des Motorradfahrers trugen leichtere Verletzungen davon. Auch ein einjähriges Kind war in Lebensgefahr, das im Kinderwagen lag, der durch das Motorrad völlig zerstört wurde. Als sich das erregte Publikum wieder beruhigt hatte, konnte das Sportfest fortgesetzt und ohne Störung durchgeführt werden. Die Polizei hatte inzwischen die Abperrung erweitert. Die Schuld an dem Unglück trifft den Motorradfahrer, da er Kunststücke ausführte, die der Sportleitung vorher nicht bekannt gegeben waren.

Castrop-Rauzel, 15. Juli

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich nachts im Stadtteil Schwerin. Ein Motorradfahrer fuhr beim Ueberholen des von einem Ausflug zurückkehrenden Knappenvereholers der Zeche „Erin“ plötzlich in die Spitze des Zuges. Acht Personen wurden zu Boden geschleudert und zum Teil lebensgefährlich verletzt; sie mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Ein Beramann erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

## In den Bergen verunglückt

Mailand, 15. Juli.

Bei einer Besteigung der Grigna-Spitze durch eine achtköpfige Mailänder Bergsteigergruppe sind drei Mitglieder der Gruppe infolge des Reißens des Seiles tödlich abgestürzt.

# Un unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postankalter die Bezugsgelder für Lieferung des „Meister Tagblattes“ im nächsten Monat ein. Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verzögerung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tagblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

# Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes freundlich. Im Verlauf zeigte sich eine zunehmende Belebung und Befestigung, besonders in Ralimerten, Schudert, Siemens & Dalste, Kunstseidenwerke und Reichsbank. Gegen Schluß war die Haltung im ganzen ziemlich fest. Am Rentenmarkt bestand besonders Interesse für landwirtschaftliche Liquidationspandbriefe. Mißbräuche hatte eine kleine Steigerung zu verzeichnen. Der Satz für Tagesgeld betrug 4-6 Prozent, für Monatsgeld 4,50 bis 5,75 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Deutscher Börse vom 14. Juli. Obwohl verschiedentlich Steigerungen zwischen 1 Prozent bis 2,50 Prozent vorliefen, blieb doch die Haltung überwiegend matt. Allerdings hielten sich die Rückgänge zum Teil nur zwischen 1 Prozent und 2,5 Prozent. Die Ausnahmen bildeten Deutscher Papier, die Iran Rückgang mit weiteren 7,25 Prozent fortsetzten, Deutsche Zuteilpinner, die vergeblich 4 Prozent billiger angeboten wurden, Wachsenburger Bier, die 3 Prozent verloren, und Maschinen Wachsen, deren Abschluß noch immer nicht vorliegt und die heute 7 Prozent einbühten.

Leipziger Börse vom 14. Juli. Der Wochenbeginn brachte am Effektenmarkt eher freundlicher gehaltene Kurse. Verschiedentlich war Nachfrage zu beobachten, die auch etwas gebesserte Umsätze zur Folge hatten. Größere Kursauschläge zeigten nur Leipziger Hypo und Sacharin Magdeburg. Auch am Fondsmarkt waren die Kurse auf anhaltende Nachfrage etwas gebessert. Der Fremdeverkehr zeigte alte Notierungen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Juli. Auftrieb Rinder 623, davon Ochsen 82, Bullen 201, Kühe 256, Kalben 84, Kälber 487, Schafe 984, Schweine 1751, zusammen 3325 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt Rinder 26, Kälber 31, Schafe 106, Schweine 348. Ochsen 1 60-63, do 2 54-59; Bullen 1 54-58, do 2 50-53; Kühe 1 47-53, do 2 40-48, do 3 30-39; Kalben 1 57-62, do 2 50-56, Kälber 1 -, do 2 63-68, do 3 58-62; Schafe 1 -, do 2 60-65, do 3 50-58, do 4 45-49; Schweine 1 60-62, do 2 63-65, do 3 68, do 4 63-64, do 7 55-59. Geschäftsgang Rinder mittel, Kälber und Schweine langsam, Schafe gut. Ueberhand Rinder 24, und zwar Ochsen 3, Bullen 6, Kühe 12, Kalben 3, Kälber 27, Schweine 2.

Chemnitzer Börse vom 14. Juli. Die neue Woche begann an der Effektenbörse bei fortwährend ruhigem Geschäft in unheimlicher, eher etwas freundlicher Grundtendenz. Kursauschläge ergaben sich u. a. bei Dresdner Schnellpressen mit 4, Braubank mit 2 und Dittersdorfer Filz mit 2 Punkten. Richter erschienen erstmals wieder mit 96. Der Fremdeverkehr lag still und unverändert.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 14. Juli. Ochsen 1 60, do 2 47-50, do 3 44-46, do 4 38-40; Bullen 1 54-56, do 2 51-53, do 3 45-50; Kühe 1 50-53, do 2 44-48, do 3 35-40, do 4 25-32; Kälber 1 -, do 2 67-70, do 3 68-70, do 4 57-60, do 5 47-52; Schafe 1 -, do 2 56, do 3 48-52; Schweine 1 60-62, do 2 60-63, do 3 60-64, do 4 61-63, do 5 58-62, do 7 48-54. Auftrieb Rinder 862, darunter Ochsen 63, Bullen 200, Kühe 398 und Färren 9, Fresser 2, Kälber 631, Schafe 84, Schweine 2148. Geschäftsgang Rinder schleppend, Kälber schleppend, Schafe mittel, Schweine langsam.

Magdeburger Zuckermarkt vom 14. Juli. Preise für Weißzucker inkl. Sach und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg. Gemahlener Rohrzucker prompter Lieferung 26,50, 26,95. Tendenz ruhig.

# Büdo! flüssig

für den feinen Schuh

mit offenen Armen umfing sie die neue leuchtende Gegenwart.

Mahlwine aber ging langsam vorwärts; still und besonnen stand sie und gedachte all der Hoffnungen, die sie schon zu Grabe getragen hatte. Was konnte ihr so ein Frühling noch für Ueberraschungen bringen? Nein, sie wußte, daß sie nichts mehr vom Leben zu erwarten hatte.

Und dennoch war eine Veränderung mit ihr vorgegangen.

Nicht etwa, daß sie gesprächiger geworden wäre, nein, eher noch wortfarger erschien sie jetzt; aber etwas, was ihr sonst nie geschehen war, das kam jetzt häufiger vor — sie träumte offenen Auges. Wenn sie im Hause hantierte oder bei einer Näharbeit saß, dann kam es vor, daß sie die Hände sinken ließ, daß die Gedanken in die Ferne schweiften, in märchenweite und märchen-schöne Fernen, daß sie träumte, wie sie nie im Leben geträumt hatte — schön war das, einzig, einzig schön! Und wie weltentrückt, wie verzückt saß sie dann da und wartete, daß nun irgend etwas geschähe, das sie fort-trug, fort aus dieser grauen Wirklichkeit, fort in jenes Märchenland hinein — fort, nur fort!

Dann aber klappte eine Tür, oder ein lautes Wort fiel, und dann fuhr sie empor und schrak zusammen, als hätte man sie auf unrichtigen Wegen ertappt.

„Was ist dir denn, Mahlwine? Du bist jetzt ja so nervös, daß du bei dem geringsten Geräusch zusammenfährst“, sagte eines Tages der Vater zu ihr.

Sofort war sie wieder starr und ernst, und mit fast harter Stimme entgegnete sie: „Was soll mir denn sein? Nichts ist mir! Ich hab' über den Haushalt nachgedacht. Meinst du, daß mir der nichts zu denken gibt?“

Und dann nahm sie sich zusammen, damit man ihr um Gottes willen nicht anmerkte, was sie so in Wahn geschlagen hatte.

Der alte Herr aber ging kopfschüttelnd von dannen und dachte: Sie wird doch wirklich immer schrulliger.

Um diese Zeit machte Herr Sieberg wieder einen Besuch bei dem Professor.

Er war im Säben gewesen und brachte nun kleine Keffeandenken für die Damen mit.

Mahlwine bekam einen seidnen Schal, und für Elisabeth hatte er kostbare venetianische Schmuckstücke mitgebracht.

Stattdellch wurde er mit offenen Armen empfangen, und als der alte Herr ihn so betrachtete, dachte er: „Was für ein sattdich schöner Mann er doch ist, blond und stark wie ein Siegfried!“ — Weshalb sah Elisabeth wohl so bitten lieb?“

Aber die Kleine war heute gar nicht so zurückhaltend gegen Sieberg, wie sie es sonst zu sein pflegte; lag es nun am schönen Frühling, oder lag es an den prachtvollen Schmuckstücken — kurz, sie war lustig und ausgelassen und ging auf alle Eherge ein.

„Ach, nach dem schönen Säben!“ sagte sie leicht beträumt und sah die Bilder an, die er auch mit-

gebracht hatte — „wer doch dahin einmal kommen könnte!“

Er lächelte bielsagend. — „Aber das liegt ja doch nur an Ihnen ganz allein, Fräulein Elisabeth!“

Da schwieg sie, lächelte auch nicht mehr, sah eins der Bilder genauer an, und dann sagte sie im gleichgültigen Unterhaltungston: „Hebrigens soll ja der Jesus jetzt sich wieder zu regen beginnen.“

Niemand erwiderte etwas.

Und Mahlwine ging verärgert hinaus.

Elisabeth aber, als ob nichts geschehen wäre, sprang schnell auf ein anderes Thema über, so daß Herr Sieberg keine Gelegenheit mehr hatte, seine werdenden Worte anzubringen.

Später sprach er mit dem alten Herrn allein.

„Lassen, Herr Professor, was hat Fräulein Elisabeth gegen mich?“

„Papachen, gutherzig lächelnd, zuckte die Schultern.“

„Mein lieber Herr Sieberg, ich weiß es nicht.“

Es befremdet mich geradezu, wie sie mir ausweicht! Sowie ich mich ihr mit einem Wort zu nähern suche, entschließt sie mir, so daß ich in der Tat nicht dazu kommen kann, ernsthaft mit ihr zu reden.“

Wieder zuckte der Alte die Schultern. — „Ja, ja, mein bester, das alles merke ich ja auch, aber ich vermag es mir ebenso wenig zu erklären, wie Sie selber.“

„Wäre ich Ihnen als Schwiegersohn genehm, Herr Professor?“

„Aber freilich, gewiß doch, ohne Frage.“

Dankend reichte Sieberg ihm die Hand. — „Also, was soll ich tun? — Wozu raten Sie mir, Herr Professor?“

„Warten wir noch ein wenig, lieber Freund!“

Vielleicht denkt sie in einigen Wochen anders darüber!“

Sieberg nickte und empfahl sich.

Papachen aber sah lächelnd vor sich hin und dachte:

Wie sonderbar doch die Mädchen sind — die Älteste hätte gar zu gern geheiratet und hat keinen Mann gefunden, während die jüngere, der alle Mannsbilder nachlaufen, sich aus der Ehe nichts zu machen scheint — wirklich sonderbar!

Während dessen gerieten draußen die beiden Schwestern aneinander.

Mahlwine war wütend. — „Dein Betragen ist unverantwortlich! Du bist einfach kindisch!“

Ruhig lächelnd sah Elisabeth sie an. — „Weshalb regst du dich eigentlich so auf?“

„Nur man es nicht, wenn man so etwas mit ansieht?“

„Aber was für ein Interesse du an meiner Zukunft hast!“

„Das sollte dir doch nur lieb sein!“

„Ist mir aber gar nicht lieb! — Laß mich doch nach meiner Idee selig werden! — Wenn ich heiraten will, finde ich noch zehn Männer!“

„Du kannst dich auch täuschen, mein Kind! — Merken die Männer erst, daß du mit ihnen spielen willst, dann meiden sie dich sehr bald.“

„Run und wenn schon! Dann bleibe ich eben auch ledig!“

„Was! Zwei alte Jungfern im Hause?“  
Wütend sprang Elisabeth auf. „Bin ich dir verfallen hier im Wege, daß du mich forthaben willst? Es scheint mir beinahe so!“

Da bekam Mahlwine einen purpurroten Kopf. Sie wurde verlegen, vermochte nichts zu erwidern und ging schnell hinaus.

Der nächste Tag war ein Sonntag.  
Vormittags, als Fritz stark im Fleckparren war einsamen Wegen spazieren ging und über seinen neuen Roman nachdachte, trat ihm plötzlich Fräulein Elisabeth entgegen. Freundig erkaunt, begrüßte er sie.

„Grazias, mit schelmischem Lächeln, reichte sie ihm die Hand.“

„Ohne Zweifel störe ich Sie.“

„Aber gewiß nicht!“

„Seien Sie mal ganz ehrlich!“

„Ich bin es!“ versicherte er und sah sie lächelnd an.

„Run, dann will ich bei Ihnen bleiben, wenn es Ihnen recht ist.“

„Aber ich bitte sehr darum!“

Langsam gingen sie weiter. Und es war überglücklich.

„Run, was macht die neue Arbeit?“ Mit ihrem lieblichsten Lächeln sah sie ihn an.

Er nickte. Sein Herz pochte so stark, daß er kaum zu sprechen imstande war. Endlich sagte er: „Danke, es wird so langsam.“

Einen Augenblick schwieg sie und sah lächelnd vor sich nieder, dann plötzlich wurde sie lebhaft.

„Ich kann Ihnen auch einen Stoff geben!“

Erstaunt sah er sie an.

Belustigt nickte sie ihm zu. — „Ja, ja, eine sehr spannende Geschichte kann es werden, aber sie ist leider gar nicht lustig.“

„Aber bitte, so erzählen Sie doch.“

Wieder schwieg sie einen Moment, dann begann sie: „Es handelt sich um ein junges Mädchen, das man verheiraten will. — Der Mann ist gut und brav, auch reich ist er — es wäre also eine in jeder Beziehung gute Partie. — Aber das junge Mädchen liebt den Mann nicht.“ — Sie schwieg und sah vor sich nieder.

Nachdenklich sagte er: „Ja, der Fall kommt oft vor im Leben — es ist eine alltägliche Geschichte — ja, man kann beinahe sagen, daß zwei Drittel aller Ehen so zustande kommen.“

Plötzlich fragte Elisabeth ernst: „Was würden Sie von einem Mädchen halten, das sich so verheiraten läßt?“

Er zuckte die Schultern, lächelte mild und antwortete: „So etwas kann man nicht verallgemeinern, das ist unmöglich, dazu ist das Leben zu vielgestaltig, da wird das Urteil von Fall zu Fall anders. — Ich habe es schon erlebt, daß so geschlossene Ehen sehr glücklich geworden sind.“

Sie wurde ein wenig verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

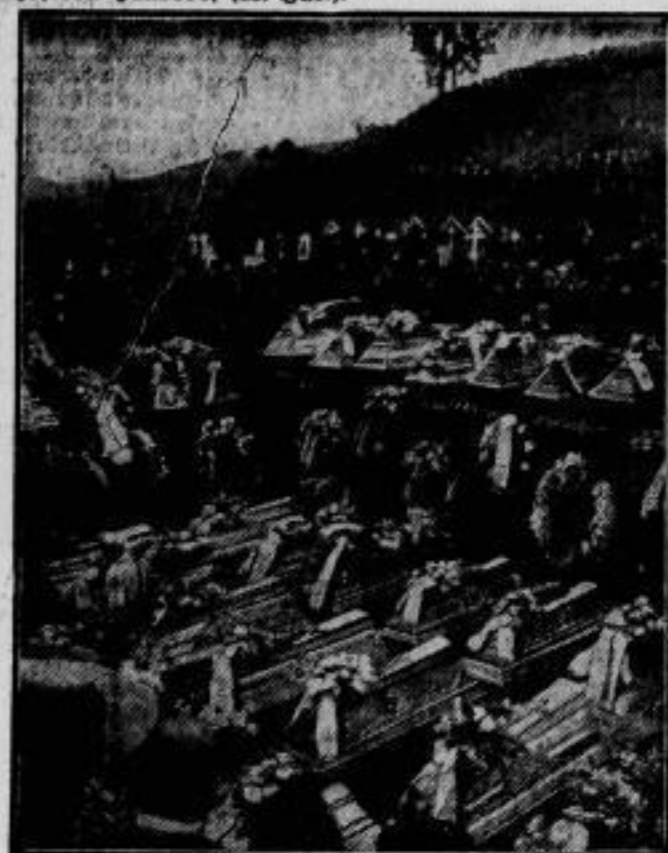
# Thüring vom Jovyn in Bild und Wort.

## Der letzte Akt der Tragödie von Menrode,

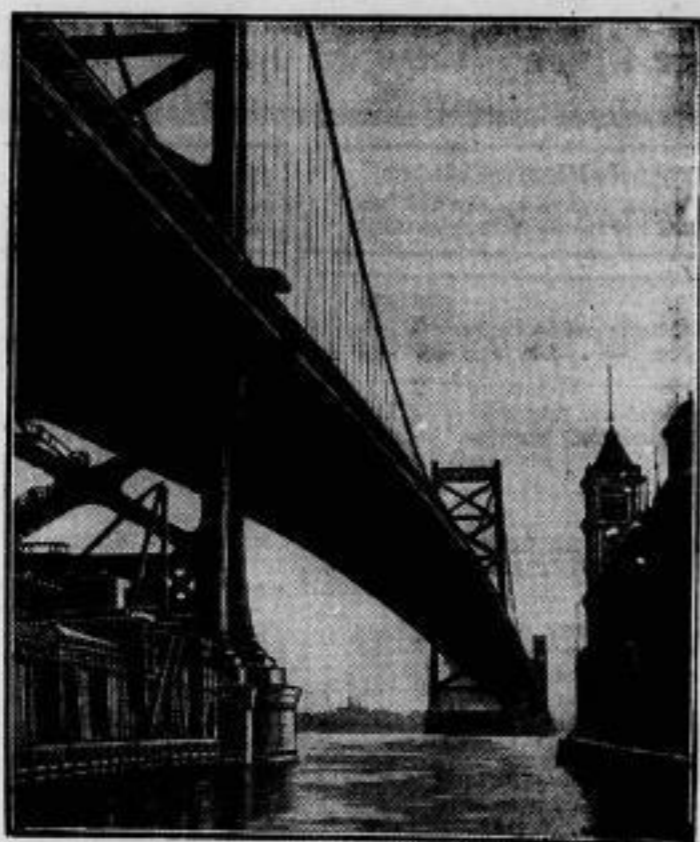
Die Beisetzung der Helden aus der Westfälisch-Grube geborgenen Verbleibe auf dem Friedhof von Gausdorf (18. Juli).



Zehntausende waren gekommen um den Toten die letzte Ehre zu erweisen.



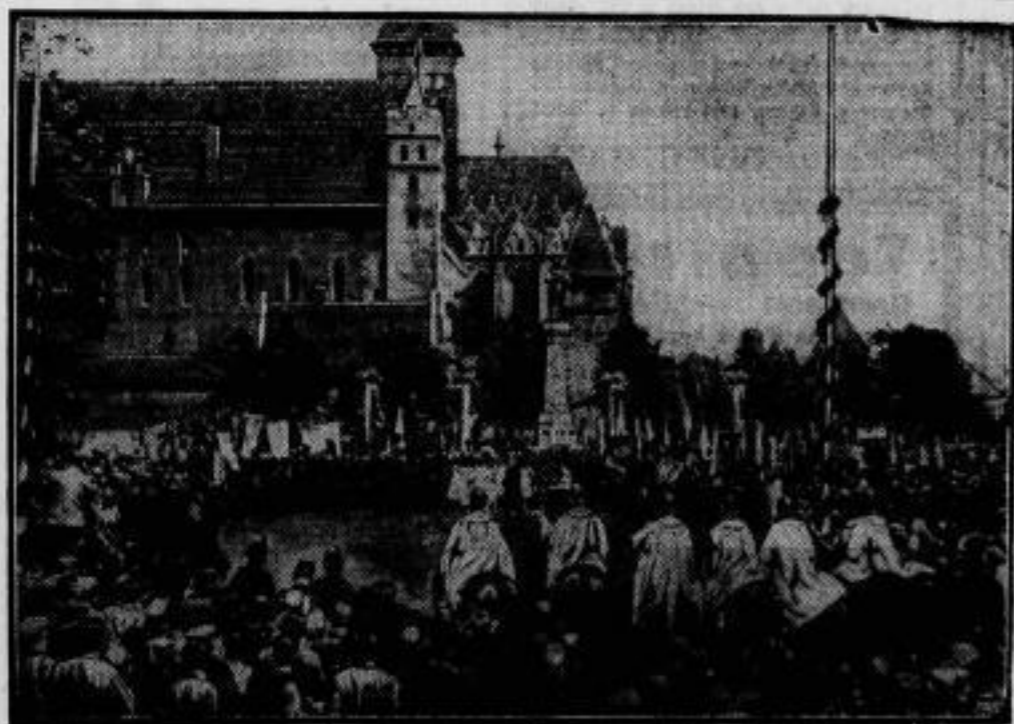
Rassengräber nahmen die Särge auf, während die Särge derjenigen Toten, die in ihre Heimat übergeführt werden sollten, am Rande der Gräber aufgestellt waren.



Die Delaware-Brücke in Philadelphia, der größten Stadt des nordamerikanischen Staates Pennsylvania.



Ein riesiger Warenhausbrand in Paris, dessen Entstehung auf Kurzschluss zurückgeführt wird, vernichtet in der Nacht zum 18. Juli das vierstöckige Gebäude der „Galerie des Nouveaux“ bis auf die Grundmauern. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Franken (über 8 Millionen Mark) geschätzt.



Die Abstimmungsfeier in Marienburg — zur Erinnerung an den deutschen Abstimmungsbeschluss vom 11. Juli 1920 — war eine großartige Kundgebung des Deutschtums in der Ostmark. Vor dem am Fuße der Marienburg errichteten Abstimmungsdenkmal versammelten sich Tausende, um das Bekenntnis der Treue zur deutschen Heimat abzulegen.



Die 100-Jahr-Feier des Domes von Speyer wurde am 12. und 13. Juli festlich begangen. Besonders feierlich wirkte der reiche Flaggen- und Fahnen-schmuck, den die Stadt an dem Ehrentage des alten Gotteshauses (am Ende der Straße sichtbar) angelegt hatte.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 15. Juli 1930.**

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

<b>Weizen, märkischer</b>	per Juli . . . . . 289,00	<b>Gerste, märkischer</b>	per Juli . . . . . 172,00—180,00	<b>Waps</b>	—
per September . . . . . 262,00—261,75	per September . . . . . 149,00—187,00	<b>Weizenfest</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	26,00—30,00
per Oktober . . . . . 264,50	per Oktober . . . . . 198,50—191,00	<b>Kleine Spelikerben</b>	23,00—27,00	<b>Wicklerkörben</b>	19,00—20,00
per Dezember . . . . . 271,00—272,00	per Dezember . . . . . 195,00—194,00	<b>Wicklerkörben</b>	22,00—23,50	<b>Wicklerkörben</b>	17,00—18,50
Tendenz: fest	Tendenz: sehr fest	<b>Wicklerkörben</b>	21,00—23,50	<b>Wicklerkörben</b>	19,00—20,00
<b>Roggen, märkischer</b>	per Juli . . . . . 172,00—177,00	<b>Weizenmehl per 100 kg frei</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	23,50—25,50
per September . . . . . 178,00	per Juli . . . . . 23,00—25,50	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	10,60—11,60
per Oktober . . . . . 185,50	per September . . . . . 23,00—25,50	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	15,80—16,50
per Dezember . . . . . 194,00—195,50	per Oktober . . . . . 10,50—11,00	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	8,50—9,25
Tendenz: fester	per Dezember . . . . . 10,00—10,60	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	—
<b>Gerste, Brau</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	—
<b>Wasserzucker</b>	170—190	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	—
<b>Wintergerste, neue</b>	156—170	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	—
Tendenz: stetig	—	<b>Wicklerkörben</b>	—	<b>Wicklerkörben</b>	—

Die Grundstimmung am Produktenmarkt bleibt weiterhin fest. Infolge des unbeständigen Wetters ist die Landwirtschaft mit Angebot vorläufig, da man erst eine Klärung bezüglich der Ernteaussichten abwarten will. Andererseits bieten die etwas festere Auslandsmelungen eine leichte Belebung des Weizenmehlgeschäftes auf Herbstlieferung für Weizen einige Anregung. Im Effektiv- und Lieferungsgeschäft erlangen sich Preisbesserungen um etwa

2 Mark. Dezemberweizen steigt 3 Mark fester ein. Der Roggen-Lieferungsmarkt eröffnete auf Grund von erneuten Interventionen ebenfalls 1 bis 1 1/2 Mark fester. Das Inlandsangebot bleibt klein, bezüglich der weiteren Ablichten der Stützungs-Gesellschaft ist Postribes noch nicht zu erfahren. Weizenmehl zur Herbstlieferung wird etwas mehr umgeleitet und ist im Preise erhöht. Im Bromptmarkt erfolgen ebenso wie im Roggenmehl nur laufende

Beobachtung. In Oester ist das Angebot am Bromptmarkt (nach der Konsum befandete gute Nachfrage, die stark erhöhten Forderungen der Provinz wurden jedoch nur zögernd bewilligt. Der Lieferungsmarkt lag auf Kaufaufträge der Provinz sehr fest. Wintergerste in guten Qualitäten ist weniger reichlich offeriert und fester.

**Wer auf Reklame verzichtet**  
gleich einem Manne ohne Wohnung;  
niemand kann ihn finden!

Wasserstände		14. 7. 30	15. 7. 30
<b>Wolbau:</b>	Ramall . . . . .	- 1	+ 3
	Mobran . . . . .	-100	- 94
<b>Eger:</b>	Gaun . . . . .	- 67	- 54
<b>Elbe:</b>	Hamburg . . . . .	- 50	- 54
	Brandeb . . . . .	- 64	- 65
	Meinit . . . . .	+ 36	+ 24
	Zeitmerz . . . . .	+ 60	+ 62
	Kuffig . . . . .	- 83	- 82
	Dresden . . . . .	-224	-230
	Riesa . . . . .	-176	-176

Elbbad: Wasserwärme 19° C.

**Ämtliches.**

In dem unter dem 25. Juni 1930 bekanntgegebenen, dem 2. Nachtrag zur Biersteuerordnung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain vom 15. Juni 1927 angefügten Abgabe werden die Worte: „und Auslandsbier“ gestrichen. Demnach sind die Sätze wie folgt festgesetzt:  
Einfachbier 1,80 RM je Hektoliter  
Schank- und Vollbier 2,30 „ „  
Starbier 3,10 „ „  
Großenhain, am 14. Juli 1930. 921 Bes.  
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

**Nacheichungen betr.**

Die geistlich vorgeschriebene diesjährige Nachzeichnung der Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge findet nach einer Verordnung des Hauptbeamten zu Dresden für den Stadtbezirk Riesa wie folgt statt:

1. Alt-Riesa und Stadtteil Neuweida im Eichamt Bahnhofsstraße 17  
in der Zeit vom 18. Juli bis 13. August 1930, am Gebrauchsorte: in der Zeit vom 13.—19. August 1930.
2. Stadtteil Gröba im Gasthof zum Anker, Saalzimmer  
in der Zeit vom 20.—26. August 1930, am Gebrauchsorte: am 27. und 28. August 1930.
3. Großenhain im Gasthof zum Anker, Saalzimmer  
am 28. und 29. August 1930.
4. Sadeunternehmer Th. Schäfer  
am 1. und 2. September 1930.
5. Stadtteil Wierdorf, im Gasthof zum Schwan, Vereinszimmer  
am 2. September 1930, am Gebrauchsorte: am 2. September 1930.
6. Stadtteil Weida, im Gasthof Seidenweiß, Billardszimmer  
am 3. und 4. September 1930, am Gebrauchsorte: am 4. September 1930.

Jeder, der eichpflichtige Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten, Gewichtmaße und Meßwerkzeuge für trockene Gegenstände, Gewichte und Waagen, mit Ausnahme der in den nächsten zwei Abschnitten, im öffentlichen Verkehr verwendeten, hat sie in der von uns einem jeden Beteiligten vorher schriftlich mitgeteilten Zeit gehörig hergerichtet und in reinlichem Zustande pünktlich zur Nachzeichnung vorzuliegen. Andernfalls ist der Eichbeamte befugt, sie zurückzuweisen. Meßwerkzeuge (sogen. Petroleummaße) sind, wenn sie nicht angelötet sind, ebenfalls in Nachzeichnungslokal vorzuliegen; ebenso hat die Vorlegung der Waagenballen mit den Waagenballen zu erfolgen. Waagen und Gewichte aus Brenneisen sind ebenfalls bereit zu halten.

Bandmaße von mehr als 2 m Länge und Präzisionsmeßgeräte sind zum Zwecke der Nachzeichnung bei dem Hauptbeamten in Dresden vorzuliegen.  
Für Waagen, die für eine größte zulässige Last von 3000 kg und darüber bestimmt sind, und für sekundäre Waagen ist die Nachzeichnung nach Ablauf der dreijährigen Frist bei dem Hauptbeamten in Dresden zu beantragen. Die Nachzeichnung der Meßgeräte, die am Gebrauchsorte in nicht oder nur schwer lösbare Weise befestigt sind, oder deren Herbeiführung zur Nachzeichnungsstelle wegen ihrer Größe oder sonstigen Beschaffenheit mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, erfolgt an Ort und Stelle. Zu diesem Zwecke ist neben den Waagen, nicht auf denselben, eine Last in Höhe von mindestens der Hälfte der Tragkraft der Waage bereit zu halten. Die Befestigung solcher Meßgeräte haben sie aber bei Beginn der Nachzeichnung dem Eichbeamten anzumelden, der die Zeit der Nachzeichnung bestimmen kann.  
Wir weisen noch darauf hin, daß die Gebühren für die Nachzeichnung sofort bei der Nachzeichnung zu entrichten sind, und daß ohne Begleichung der Gebühren die vorgelegten Meßgeräte nicht ausgehändigt werden.  
Riesa, am 12. Juli 1930.  
Der Rat der Stadt Riesa — Gemeindevorstand —

An die am 10. Juli ds. J. fällig gewesene Einkommen- und Umsatzsteuerabgaben für das 2. Vierteljahr 1930 sowie an die Abschlagszahlungen für 1929 und an die am 15. Juni ds. J. fällig gewesenen Gewerbesteuerbeiträge wird erinnert. Zahlungen haben möglichst durch Banküberweisungen zu erfolgen. Für Vorkontierungen liegen Zahlungsverordnungen bei den Gemeindebehörden bereit. Falls bis 17. Juli 1930 Zahlung nicht erfolgt ist, werden die rückständigen nebst Verzugszinsen vom Zahlungstermine ab, soweit es sich um Beträge bis einschließlich 1000 RM handelt, von den Schuldnern an deren Kosten durch Kostennachnahme eingezogen. Eine weitere Mahnung, insbesondere Einzelzahlung, erfolgt nicht mehr.  
Riesa, am 15. Juli 1930.  
Das Finanzamt.

**Freibank Mehltheuer.**

Diittwoch nachmittag 5 Uhr freiesch. Rindfleisch.

**AUSWAHLSON**  
**BEGINN: 15. JULI**

**Einige Beispiele aus der Riesen-Auswahl unserer Angebote**

<b>Damen-Kleider</b> in vielen modernen Stoffarten, bis Frauengröße 52. . . . . <b>1 95</b>	<b>Modellkonfektion</b> allerbeste Verarbeitung zum Teil bis unter die Hälfte im Preis ermäßigt	<b>Damen-Mittel</b> englisch gemustert und einfarbig, z. T. ganz gefüttert. . . . . <b>4 50</b>
<b>Sakko-Anzüge</b> , gute Cheviotqual., neueste Muster, fr. b. 38.—32.—jetzt 25.— <b>14—</b>	<b>Waschkunstselle</b> , riesige Musterauswahl. . . . . <b>58</b>	Ein Post. eleg. Mädchenkleider, Wolle, Musselin, Vell, Wasche, u. Wolst., Gr. 50-85 Serie I II III IV Früh b. 14,50 16,50 18,50 21,50 jetzt 3,75 5,75 6,90 8,75
<b>Sakko-Anzüge</b> , neueste Formen, prachtvolle Kammgarn und Cheviots, früher bis 65.—58.—jetzt 48.— <b>35—</b>	<b>Crep de chine</b> , reine Seide, gute Kleiderqualität, doppelt. . . . . <b>2 50</b>	<b>Knaben-Sportanzüge</b> , außergewöhnliches Angebot für 6—14 Jahre Ser. I IV Früh b. 29,50 34,50 39.— 58.— jetzt 9,75 15.— 19,75 28.—
<b>Sportanzüge</b> , wertvoll mit langer und kurzer Hose, fabelh. Sportstoffe, früher bis 58.—45.—jetzt 38.— <b>28—</b>	<b>Zephyrbluse</b> auf Gummi, praktische Farben. . . . . <b>95</b>	<b>Bockfisch-Kleider</b> aus Baumwollmusselin in frischen Dessins, Gr. 90-105 . . . . . <b>1 75</b>
<b>Perkal-Oberhemd</b> , schöne Dessins, gute Qualität. . . . . <b>2 25</b>	<b>Damen-Pullover</b> , ermolllos, reizendes Tweedmuster in den Farben rot, blau u. rosa-holz . . . . . <b>98</b>	<b>Kinder-Söckchen</b> oder Knie-Strümpfe, verschiedene Qualitäten zum Aussehen. . . . . <b>38</b>
<b>Selbstfärbend</b> , reine Seide und moderne Sommerfarben, riesige Auswahl Serie I II III IV <b>jetzt 68 Pt. 95 Pt. 1.75 3.90 u. 4.90</b>	<b>Gestrickte Baakenmütze</b> , reine Wolle in hellen und dezanten Farben gestreift. . . . . <b>88</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> wirklich gute Knäse, Wascheide II Wahl schwarz oder pr. Flor od. Baumw. z. T. mollert <b>jetzt 43</b>
<b>Herrn-Rosen od. Unterlücken</b> äußerst haltb. u. strapazierfähige Qual. in all. Gr. <b>jetzt 1 85</b>	<b>Hochsommer-Hüte</b> aus den besten, modernsten Stoffen in nur neuen Formen und Farben Serie 000 00 0 0 1/2 1 <b>jetzt 75 Pt. 1.65 2.90 3.75 4.90</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> , künstl. Wasche, z. T. Kitten, schöne feinfärbige Ware, moderne Farb. . . . . <b>jetzt 95</b>
<b>Herrn-Socken</b> , glatt und gemustert, gute Strapazierqualität. . . . . <b>48</b>	<b>Aus uns. Modell-Balon d. elegantest. Modelle</b> Kopfen und Ataller-Hüte z. d. feinsten Stoffen u. Exoten, rein Leinen u. Taffel Serie 2 3 4 5 6 <b>6.50 7.00 9.50 13.75 16.50</b>	<b>Unterziehschleier</b> für Damen 2x2 gestr. Baumw. weiß u. zarte Wasche-Farben, sehr dankbare Qualitäten. . . . . <b>48</b>
<b>Herrn-Halbhaube</b> , Rindbox, mod. Form, randgedoppelt. . . . . Laok 8.75, braun 7.75 <b>6 75</b>	<b>Teppiche</b> <b>Gardinen</b> — <b>Decken</b> enorm im Preis herabgesetzt <b>VERKAUF</b> im H. Stock <b>Wir erwarten Sie</b> zur unverblödhlichen Beschichtigung	<b>Damen-Schleier</b> , prima Kunstseide od. Baumwolle, welche griffige Ware, Riesenposten z. Aussehen, Gr. 42-48 <b>jetzt 95</b>
<b>Spangenschuhe</b> für Damen, gutes Roßschw., bequeme Form, Blockabsatz. . . . . <b>4 85</b>	<b>Auf Hassiaana Schuhe</b> <b>10% Rabatt</b> Restpaare z. T. bis 50% herabgesetzt.	<b>Nachhemden</b> mit Ausschnitt u. reicher Stick- u. Spitzenarbeit od. Bubiform mit farbigem Besatz z. T. Applikationen <b>jetzt 2.95 2.45 1.95</b>
		<b>Taghemden</b> , guter Wasche-stoff mit sparter Stickerei und Holzkamm od. breiter Handklappelstaple und gestickt. . . . . <b>jetzt 1.95 1.85 95</b>

**H T E R M A T N Z**  
**DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ IN DRESDEN**

**Freibank Pausitz.** Morgen Mittwoch früh 7 Uhr Rindfleischverkauf. **Freibank Bahra.** Heute abend 6 Uhr Rindfleischverkauf. **Inferieren bringt Gewinn**

### Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Juli 1930.

— **Obt mehr Früchte!** Am Sonnabend und Sonntag besuchten sich in Dresden zwei Tagungen mit der Tatsache, daß der Genuß von Obst und Gemüse in unserer Ernährung einen immer breiteren Raum einnimmt. Eine Werbeveranstaltung, veranstaltet von der Ortsgruppe Dresden des Reichsverbandes Deutscher Fruchthändler, gestaltete sich zu einem großen Erfolg und fand beim Publikum lebhaften Anklang. Ein farbenfroher Festzug von 30 Wägen bewegte sich am Sonntag durch die Innenstadt bis zur Hygiene-Ausstellung und setzte in originellen Zusammenstellungen die für Küche und Gärten so schätzenswerten Erzeugnisse des Gartenbaues. Der Syndikus des Verbandes Dr. Eißner verwies in einem Vortrage auf die große Bedeutung, die dem Obst und Gemüse in der Ernährung zukommen. Der Gesamtumsatz der deutschen Obst- und Gemüseproduktion betrage etwa 1 1/4 Milliarden Mark, die ausländische Einfuhr etwa 600 Millionen Mark, davon 250 Millionen Mark allein an Südfrüchten. Die Werbeveranstaltung fand ihren Abschluß im Ausstellungspavillon, wo den zahlreich erschienenen ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm geboten wurde. — Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau hielt im landwirtschaftlichen Gebäude der IFA eine öffentliche Vortragsversammlung ab, die sich mit den Zukunftsaufgaben des deutschen Obst- und Gemüsebaues befaßte. Am der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen, sei es vor allem notwendig, die Qualitätssteigerung zu steigern.

— **Zukunftsaufgaben im deutschen Obst- und Gemüsebau.** Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau hatte für Sonnabend mittags zu einer öffentlichen Vortragsversammlung im landwirtschaftlichen Gebäude auf der Hygiene-Ausstellung eingeladen, bei der Oberlandwirtschaftsrat Dr. Ebert vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues, Berlin, über „Zukunftsaufgaben des deutschen Obst- und Gemüsebaues unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinschaftsarbeit“ sprach. Der Redner ging von den Gegenwartsfragen aus, die auf dem deutschen Obst- und Gemüsebau liegen. Es wäre aber falsch, wollte man die Kritik allein mit der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung in Verbindung bringen. Dem steht z. B. die Tatsache gegenüber, daß Auslandswaren oft zu höheren Preisen reifen Absatz finden. Die Einfuhr sei nicht in Einklang mit dem tatsächlichen Bedarf zu bringen. Die Aufgabe des heimischen Obst- und Gemüsebaues müsse in der Steigerung der Qualitätssteigerung, durch Einführung scharfer Qualitätsbestimmungen, Sortierung, einheitlicher Verpackung und durch Zusammenfassung von Einzellieferungen zu Großlieferungen liegen. In Zukunft müsse eine systematische Schaffung in sich geschlossener Anbaubetriebe mit gleichartigem natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen verfolgt werden. Dabei solle die Ernte den Marktanforderungen entsprechend aufgearbeitet werden. Aufgabe der örtlichen Stellen sei es, die von dem Reichsverband unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer aufgestellten Qualitätsbestimmungen in die Praxis überzuführen. Das Aufleben gemeinschaftlicher Absatzorganisationen solle nach einem klaren System erfolgen, wobei ausschließlich wirtschaftlich bedingte Grenzen die Anbau- und Erzeugungsbereiche bestimmen müßten.

— **Beschädigung von Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen, dieser für das Wirtschaftsleben so wichtigen Nachrichtenmittel, wird durch schädliche und mutwillige Beschädigungen oftmals empfindlich gestört; so werden z. B. die Porzellankontakten, an denen die Drähte befestigt sind, von spielenden Kindern und Halbwüchsigen als Spielzeuge benutzt und durch Steinwürfe mutwillig zertrümmert. Papierdrachen geraten häufig in die Leitungen, ebenso Fußbälle, wenn die Spielenden nicht die nötige Vorsicht walten lassen; Obstschläger stoßen beim Überrennen der Früchte mit Leitern oder Baumstäben an die Drähte und bringen dadurch diese untereinander und mit den Zweigen in Berührung. Bei der Aufstellung von Bau- oder Malergerüsten werden häufig die an den Häuserwänden entlang führenden Kabel beschädigt. Auch ist es vorgekommen, daß sowohl Eisenleitungen wie auch die an den Gebäuden aufgehängten Fernsprechkabel (Luftkabel), die eine ganze Anzahl von Fernsprecherbindungen enthalten, von Jagdausübenden durch Schrottschüsse zerstört worden sind. Solche und andere Störungen oder Beschädigungen des Telegraphen- und Fernsprecherbetriebs bedroht das Straßengebiet in den §§ 317 und 318 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 RM., wenn Fahrlässigkeit vorliegt, bei Vorsatz muß sogar auf Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren erkannt werden. Außerdem hat die Deutsche Reichspost Anspruch auf Ersatz des ihr durch die Störungen verursachten Schadens. Die Polizeibeamten haben Anweisung, Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unmissverständlich zu verfolgen. Alle, die in der Nähe der Leitungen zu schaffen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden; Jagdteilnehmer mögen nie vergessen, daß Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen (besonders Luftkabel) auch durch vertirte Geschosse getroffen und beschädigt werden können. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Hinsicht sorgfältig zu überwachen.

— **Kreuzotter.** Selbstbeeren gibt es jetzt in Hülle und Fülle. Kinder und Erwachsene zupfen emsig an den niedrigen Sträuchern herum, um das Süßchen zu füllen. Ahnungslos streifen sie durch die Büsche, denn „stiftige“ Salangen gibt es ja bei uns nicht und die einzige, die Kreuzotter, hat eine so geringe Verbreitung, daß es sich nicht der Mühe lohnt, auf sie zu achten. Das ist grundfalsch. Die Kreuzotter bewohnt ganz Europa, das nördliche Asien sowie einen Teil von Afrika. Es ist ja wahr, daß die Kreuzotter nicht überall angetroffen wird,

doch ist keine Gegend vor ihr sicher. So hat man vielfach an Stellen, wo man seit Jahren kein Exemplar zu Gesicht bekam, unermutet gleich eine ganze Kolonie gefunden. Ungefähr fällt dem Giftbiss der Kreuzotter eine Anzahl Menschenleben zum Opfer, denn die Wirkung des Giftes ist bekanntlich nicht selten eine tödliche. Da die Verwundung meist im Freien geschieht und ein Arzt nicht immer bald zur Stelle ist, tut man gut, durch geeignete Mittel der schlimmen Wirkung des Giftes vorzubeugen. Zunächst verhilft man die Wunde mit einem breiten Bande oder dem zusammengelegten Tischtuch. Das Auswaschen der Wunde, wie es vielfach empfohlen wird, darf nur von einem Menschen ausgeführt werden, der auch nicht die geringste Wunde an den Lippen oder im Munde selbst hat. Und wer kann jetzt davon überzeugt sein? Milch, Alkohol sind allgemein bekannte Gegenmittel, und so manchem hat das Auswaschen der Wunde Rettung gebracht. Das Sicherste ist es jedenfalls, so schnell wie möglich einen Arzt zur Behandlung herbeizurufen.

— **Erfahrungen mit der Wichterarbeit der Wohlfahrtsempfänger.** Nach dem Vorbilde von Wiesbaden hatte der aus Ratsmitalleibern und Stadtverordneten zusammengesetzte Wohlfahrtsausschuß im März beschlossen, für Wohlfahrtsempfänger die Wichterarbeit einzuführen, die darin bestand, in vier Tagen der Woche je vier Stunden Wichterarbeit zu verrichten. Vom März bis Juni wurden 170 Verlonen dazu herangezogen; 136 leisteten die Aufforderung zur Wichterarbeit Folge, 18 verweigerten sie, 12 verzichteten auf die Unterstützung, 4 fanden andere Beschäftigung, 17 Arbeiter lebten noch längerer Zeit ebenfalls die Wichterarbeit mit der Begründung ab, andere Beschäftigung gefunden zu haben. Verwunderlich wurde auch festgestellt, daß neben der Unterstützung Einkommen irgendwelcher Art bestand. In der letzten Zwisaue Stadtverordnetenversammlung wurde ein von den Kommunisten eingereichter Antrag, die Wichterarbeit aufzuheben, mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten angenommen. Gegen diesen Beschluß hat der Rat Stellung genommen; er lehnt es ab, ihm beizutreten, da er reichsgerichtliche Bestimmungen zuwiderläuft. Der Rat beharrt somit auf der weiteren Durchführung der Wichterarbeit. Weiter hat der Rat beschlossen, daß die Unterstützung auf das zum Leben unerlässliche Maß herabgesetzt oder in natura gewährt wird, wenn jemand die Leistung von Wichterarbeit ablehnen sollte.

— **Wichowsmerda.** Schwere Motorradunfälle. Am Sonntag früh stieß in Niederpuckau ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit voller Wucht gegen eine Mauer. Fahrer und Mitfahrer stürzten. Letzterer, ein Ottendorfer Einwohner namens Mann, erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Der Vorfall ist uns so tragisch, als Mann am Sonntag gerade seinen 28. Geburtstag feierte. — In der Nähe von Dretznig kam ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug infolge der aufgeweichten Straße zum Sturz. Der Besfahrer, der aus Hilden bei Düsseldorf stammt, zog sich eine Wirbelsäulenverletzung zu. Er wurde ins Krankenhaus nach Wichowsmerda gebracht, wo er bald darauf verstarb.

— **Stollberg.** In Gablens stieß der Dachdecker Walter Müller aus Stollberg mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius ein Strumpfwirker Reuther aus Stollberg mitfuhr, infolge Reihens der Rette gegen ein EisenGeländer. Beide wurden schwer verletzt dem Stollberger Krankenhaus zugeführt werden.

— **Oberwiesenthal.** Anlegung eines Flugzeugnotlandeplatzes in Oberwiesenthal. Seit einiger Zeit sind Verhandlungen wegen der Anlegung eines Flugzeugnotlandeplatzes im Gange, der den Flugzeugen der Strecke Chemnitz-Marienberg-Brag bei den auf dem Ertragskamm häufigen schlechten Wetter oder bei Motorjahren eine sichere Notlandelegenheit bieten soll.

— **Ludena.** Neue Kohlenstaubexplosion in Ludena. Auf der Grube Paul I, auf der am vorigen Mittwoch infolge einer Kohlenstaubexplosion zwei Bergleute ums Leben kamen, entstand am Sonntag morgen gegen 17 Uhr eine erneute Verpuffung von Kohlenstaub in einem Drahtschlot. Durch die herausschlagenden Flammen erlitten fünf Arbeiter Brandwunden. Vermutlich war in dem Schlot ein kleiner Brandherd von der Mittwoch-Explosion her unentdeckt geblieben. Nach einer Darstellung des zuständigen Bergrevierbeamten ist das Unglück am Mittwoch dadurch entstanden, daß in der Brissetpresse durch Siempelreibung sich die Kohle entzündet hatte. Der Brand pflanzte sich durch die Transporthäfen fort. Hierbei gelangten Funken auf das Wellblechdach des Gebäudes, wo dann ebenfalls Kohlenstaub weiterbrannte. Durch Funken, die beim Kohlenstaub weiterbrannte, entstand dann in diesem die Kohlenstaubexplosion, bei der eine Anzahl Fenster herausgeschleudert wurden. Außer den beiden tödlich verunglückten Arbeitern wurden zwei Aufsicherer und drei Arbeiter durch Brandwunden verletzt, jedoch sämtlich nicht schwer. Die beiden ums Leben gekommenen Arbeiter wurden am Sonntag nachmittags in Stredau unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Nach dem Unglück am Mittwoch wurde die Brissetanlage am Donnerstag abend wieder in Betrieb genommen, nachdem bis dahin die Wichterarbeiten durchgeführt worden waren. Die Anlage arbeitete dann ungehindert 80 Stunden, bis sich am Sonntag morgen, als sie des Feiertags wegen stillgelegt werden sollte, die erneute Verpuffung ereignete.

— **Reichenberg.** 30 Meter tief in den Brunnen gestürzt. In Gabert bei Olitz am Fuße des Teichengabirges waren die beiden Brunnenbauer Fiedler und König in einem 30 m tiefen Brunnen beschäftigt. Bei der Arbeit stürzten sie durch unglücklichen Zufall ab und blieben in schwerem Zustand liegen. Fiedler erlitt Schädelbrüche, Rippen- und Armbrüche, sowie innere Verletzungen; sein Zustand ist hoffnungslos. König hat mehrere Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen.

### Schluß der Dresdner Vogelwiese.

Dresden. Die Dresdner Vogelwiese stand diesmal unter keinem besonders glücklichen Stern. In den ersten Tagen beinträchtigte das ungewöhnlich heiße Wetter den Massenbesuch, nachdem am Eröffnungstage der Sturm schwere Schäden an den leichten Buben angerichtet hatte. Auch die Regenfälle der zweiten Wochenhälfte trugen nicht dazu bei, größere Menschenmengen zu diesem Volksfest heranzuziehen. So brohte es sogar am Freitag, zu einem Streik der Schaububenbesitzer zu kommen, die eine Herabsetzung des Standgebühres verlangten. Aber der Sonnabend und Sonntag machten vieles gut, was der Wettergott bisher verbrochen hatte; es gab ausgezeichneten Besuch, und so geriet man von selbst in die richtige Stimmung, die für solche Veranstaltungen einfach unerlässlich ist. Ende gut, alles gut; und wenn am Sonntag abend die strahlenden Lichter der vielen Schaububen und Bergnigungsstelle zum letzten Male verblüht sind, so darf man hoffen, daß im nächsten Jahr die alte und ewig junge Dresdner Vogelwiese ihre Anziehungskraft auf Alt und Jung, Arm und Reich, Groß und Klein wieder ausüben wird. Nachdem das Feuerwerk der Bogenschützengesellschaft am Freitag „ins Wasser gefallen“ war, konnte es tags darauf vorstatten gehen und bildete das Entzücken der Tausende und Abertausende von Besuchern. Nach Schluß wälzte sich ein riesiger Menschenstrom in die Feststadt und den Schaustellern war noch eine gute Einnahme beschieden. Das unsichere Wetter des Sonntags hatte ebenfalls für Massenbesuch gesorgt, weil für weitere Ausflüge der Himmel wohl zu düster erschien. — Beim Schießen nach dem Großen Vogel tat Major a. D. Weisknecht den Königschützen herunterholen konnte.

### Flieger Mermoz in Catar gelandet.

X Paris. Nach einer Meldung der Agentur Danas aus Catar ist das von Mermoz gesteuerte französische Doppeldeckerflugzeug mit der Post aus Amerika am Sonnabend um 23 Uhr in Catar eingetroffen. Mermoz war am 8. Juli in Natal (Brasilien) zu einem Südatlantik-Flug gestartet und mußte wegen Ozeanbruchs eine Zwischenlandung vornehmen.

### Ein Lastauto verunglückt. — 2 Tote, 15 Verletzte.

Brag. (Funkpruch.) Ein Lastauto mit 22 Feuerwehrleuten, die von einem Feuerwehrchef in Wöhmsch-Abnba heimkehrten, geriet am Sonntag abend bei Proietisch auf einer Brücke ins Schlenbern, durchbrach das Brückengeländer und stürzte sich überhängend, aus einer Höhe von 5 Metern in den ausgetrockneten Bach. Von den Insassen wurden 17 schwer verletzt, zwei von ihnen sind inzwischen gestorben. Drei Feuerwehrleute kamen mit leichten Verletzungen davon. Der unversehrt gebliebene Führer des Wagens hat sich gestern in der Wohnung seiner Eltern erschossen.

### Produkten-Börse zu Dresden.

Wöchentliche Notierungen.

14. Juli 1930, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: bewölkt. Öffnungzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	11. Juli	14. Juli	
Weizen Natural-Gew., 77 kg	291-296	291-296	ruhig
Weggen Natural-Gew., 73 kg	187-192	189-194	ruhig
Wintergerste, sächs.	152-165	152-165	ruhig
Wintergerste	152-160	152-160	ruhig
Hafer, inländ.	150-168	154-162	festig
Raps, trocken	—	—	—
Weiß, mit 25 Ml. Soß	210-220	218-225	ruhig
Raplatz mitgel.	—	—	—
Weiß, mit 25 Ml. Soß	—	—	—
Unguarantin	25,00-27,00	26,50-27,50	festig
Wicken, Saatware	25,50-26,50	27,00-28,00	fest
Lupinen, Saatware	—	—	—
blau	22,00-23,00	24,00-25,00	fest
gelb	23,50-27,00	27,50-28,00	fest
Peisbäsen	25,50-26,50	27,50-28,50	fest
Erbsen, kleine	26,00-27,00	27,00-28,00	fest
Rotklee	—	—	—
Trodenknittel	9,60-9,90	9,80-10,00	fest
Rartelknoten	17,50-18,00	18,00-18,50	fest
Winterweizen	13,00-14,00	13,00-14,00	fest
Weizenkleie	10,60-11,00	10,60-11,00	fest
Hoggenkleie	9,70-10,70	9,70-10,70	fest
Räber-Kudung	51,50-53,00	51,00-52,50	ruhig
Bäckerweizen	45,50-47,00	45,00-46,50	ruhig
Weizenweizen	14,50-16,50	14,50-16,50	ruhig
Inlandweizenmehl 70%	43,00-44,00	43,00-44,00	ruhig
Hoggenmehl 60%	27,00-28,00	27,50-28,50	ruhig
Hoggenmehl 70%	25,50-26,50	26,00-27,00	ruhig
Hoggenweizenmehl	14,00-16,00	14,00-16,00	ruhig

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weizen per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Unguarantin, Wicken, Lupinen, Peisbäsen, Erbsen, Rotklee und Weizen (Weizen incl. Saat frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg wgfr. [säch.] Verfr.-Stat.

# Wer gut verkaufen will

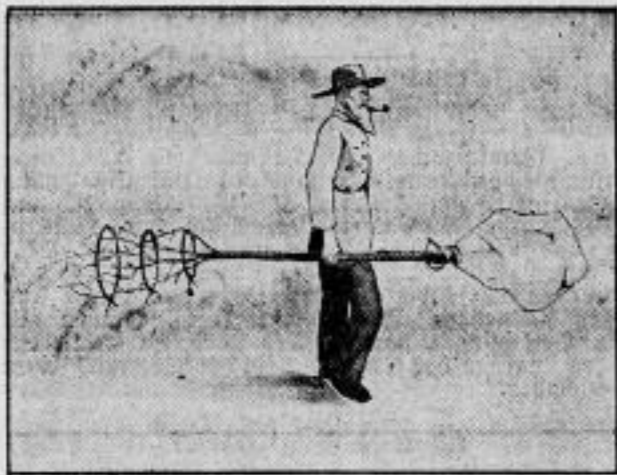
## inseriere im Riesaer Tageblatt.

Inserate finden jederzeit ganz besondere Beachtung und haben außerordentlichen Erfolg.

# „Am Pflug“ — illustrierte landwirtschaftliche Beilage.

## Umpflanzen von Bäumen.

Bäume werden im allgemeinen nur umgepflanzt, wenn sie sich in der Winterruhe befinden. Diese tritt ein, sobald die Blätter abgestorben beginnen. Es ist keineswegs nötig, daß das Laub schon abgefallen ist. Sondern es genügt, daß dieses anfängt, sich zu verfärben. In großen Versandbaumschulen, wo man dem Wunsche der Kundschaft Rechnung tragen will, mit der Herbstpflanzung möglichst früh zu beginnen, hat man eigene Maschinen, mit denen das noch an den Zweigen hängende Laub durch Lederpeitschen entfernt wird, damit dieses Laub dem aus der Erde genommenen Stamm keine Feuchtigkeit und keine Nährstoffe mehr entzieht und damit die Ware zum Versand leichter und handlicher ist. Pflanzt man aber einen Baum sofort nach seiner Ausgrabung wieder ein, so ist diese Maßnahme der Entfernung der Blätter gar nicht nötig. In den meisten Fällen empfiehlt es sich, die Bäume im Späthjahr so bald als möglich umzupflanzen. Die Wurzel Erde feht sich dann besser und man hat nicht zu befürchten, daß man in vorzeitigen Frost gerät. Denn in gefrorene Schollen darf man die Wurzeln niemals einbetten. Eine Ausnahme von den übrigen Bäumen machen die Koniferen, also die Nadelhölzer, mit Ausnahme der die Nadeln bzw. Nadelblätter im Winter abwerfenden Lärchen und einiger nur als botanische Seltenheiten in Betracht kommenden Verwandten, die ebenfalls im Winter verpflanzt werden. Die anderen Nadelhölzer werden während der Vegetationszeit verpflanzt, zwischen dem Mai und dem September, und viele Gartenfreunde halten erfahrungsgemäß dazu diejenige Zeit für die günstigste, wo die jungen Nadeltriebe erscheinen. Alle Bäume, die man von einer Stelle zur anderen trägt, müssen vorsichtig so angefaßt werden, wie unsere Abbildung es zeigt. Also die mit einem möglichst großen Wurzelballen in Sackleinwand eingeschlagene Wurzel nach vorn, die Krone nach hinten, damit deren Zweige, die man vorher mit Band leicht zusammenbindet, nicht irgendwo im Gezwieg anderer Pflanzen hängenbleiben, getnickt werden oder die Garten



Aknospen abstreifen, die im neuen Jahre Blätter und Früchte reiben sollen. Auch darf weder die Krone noch die Wurzel am Boden schleifen. Alle Bäume, die man etwa außerhalb der Ruhezeit aus besonderen Gründen verpflanzen muß, müssen mit möglichst unbeschädigter Wurzel und festem Ballen aus der Erde genommen und am neuen Standort sofort und dauernd sehr feucht gehalten werden. Das gilt auch für die in der Sommerzeit zu verpflanzenden Koniferen als unbedingte Regel.

## Zusammenstellung einer Hausapotheke

Es sollte in keinem ordentlichen Landhaushaushalt verstant werden, eine Hausapotheke einzurichten. Es kann Fälle geben, in denen der Arzt nicht gleich zur Stelle ist, wenn man ihn braucht, oder auch Fälle, in denen man sich durch kleine Hausmittel selbst helfen kann. Die Hausapotheke soll zwar nicht den Arzt ersetzen, aber sie soll ein erster Nothelfer sein.

Dementsprechend wollen wir sie auch einrichten. Ein kleines Schränkchen oder eine verschließbare Schublade soll für sie eingeräumt werden, sicher vor Kinderhänden, und doch jedem erwachsenen Hausgenossen zugänglich, wenn die Hausfrau einmal nicht da ist. Am besten ist es, der Übersicht halber ein kleines Inhaltsverzeichnis anzufertigen, das wir an der Tür des Schränkchens befestigen. Dies hat außerdem den Vorteil, daß wir von Zeit zu Zeit unseren Bestand revidieren und das Nötige ergänzen können. Eine große Hauptsache ist es, daß feis Ordnung und Sauberkeit in dem Apothekenschränkchen herrscht, mag es auch noch so klein sein. Alle Dinge müssen so übersichtlich eingeordnet werden, daß sie jederzeit zu fassen sind.

Zu diesem Zweck teilen wir uns unsere medizinischen Hilfsmittel in einzelne Abteilungen ein: 1. Instrumente, 2. Verbandzeug, 3. Flüssige Medikamente, 4. Salben und Pillen, 5. verschiedene Tees.

Zu den Instrumenten gehört als notwendiges das Fieberthermometer, dann ein Irrigator mit allem Zubehör, eine Schere und eine Pinzette.

Das Verbandzeug halte man ganz besonders sauber und gut verpackt. Notwendig sind einige Mull- und Kambrilbinden in verschiedenen Breiten sowie eine Rasenol-Brandbinde, Verbandwatte und Verbandmull. Einwas alte Leinwand kann unter Umständen gute Dienste leisten, desgleichen einige Päckchen Hansaplast, Leukoplast und englisches Pflaster. Für Umschläge sei stets ein Stück Weizenbrot und etwas Flanel zur Stelle.

Von Medikamenten sollen hier nur die allerwichtigsten genannt werden: Als Gurgelwasser essigsaurer Tonerde, Wasserstoffsuperoxyd, Formamin und Emser Salz, zum Rählen der Augen Borwasser.

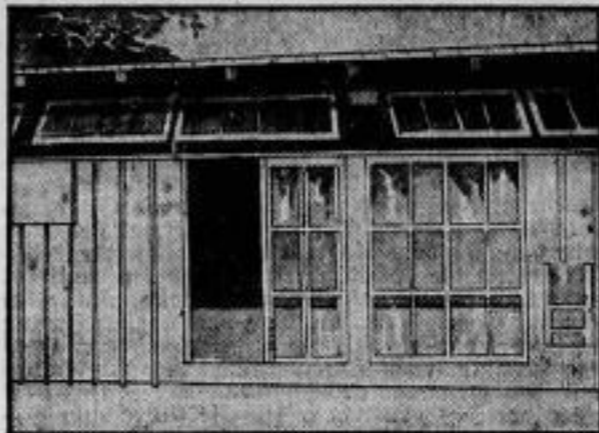
Gegen Kopf- und Zahnschmerzen das alibewährte Pyramidon, als Fiebermittel Salicyltabletten, als leichtes, harmloses Schlafmittel Bromural, als Abführmittel Nigellaöl, Leo- oder Rhubarberpillen und Tanalbin zum Bewirken des Gegenteils; außerdem je ein Fläschchen Jodintur und Olivenöl, ferner doppeltkohlen-

Zum Schluß denken wir noch an die guten alten Hausmittel, wie Kamillentee, Fenchel- und Lindenblüten- und Pfefferminztee, die wir in einer besonderen Schachtel verschließen.

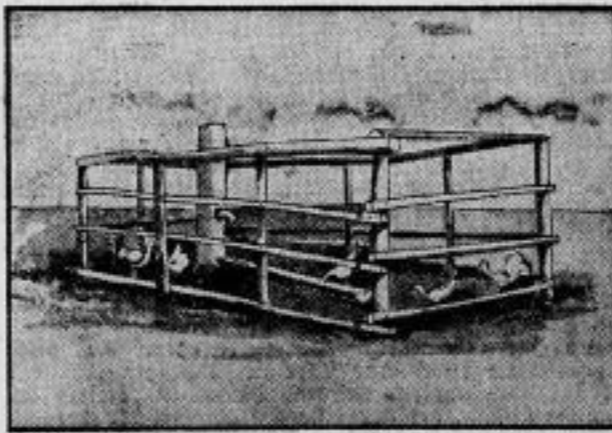
Die verhältnismäßig kleine Ausgabe für die genannten Dinge sollte man nicht scheuen, denn ihr Vorhandensein wird uns früher oder später immer von Nutzen sein und gibt uns das beruhigende Gefühl, nicht ganz ohne Waffen dazustehen, wenn Krankheit oder kleine Unfälle an uns heranitreten.

## Ländliche Hühnerzucht.

Die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln, die im allgemeinen einen so glänzenden Stand der Fortschritte unserer gesamten Landwirtschaft bewies, hat auch neue gezeigt, daß wir in der häuslichen Geflügelzucht leider noch arg



rückständig und weit hinter dem Auslande zurück sind. Das gilt zwar nicht für alle Gegenden Deutschlands, aber für die meisten. Bei einer Reise durch die neuen Siedlungsgebiete muß man leider gleichfalls feststellen, daß die Viehtier sehr viel Sinn für gute Pferde- und Kuhställe und für oft ausgezeichnet gebaute Schweinebuden haben, aber die Geflügelzucht, besonders die Hühner, ärztlich vernachlässigen. Und doch müssen sie mit dem Pfennig rechnen und ein guter Hühnerbestand bringt dauernd bares Geld für Eier und gelegentlich für Schlachtgeflügel ins Haus. Dabei machen die Anlagen für die Hühnerhaltung die allerwenigsten Kosten. Unsere erste Abbildung zeigt einen nach den allermodernsten Grundrissen erbauten Gehege. Man kann ihn, mit der Fensterseite nach Süden, Südosten oder Osten, an jede vorhandene Mauer oder Wand anbauen und spart dann eine Stallseite. Der Nest wird aus Holz mit Gipsplatten- oder Torfseumeinlage erbaut, die Vorderwand so licht wie möglich, mit recht viel Fensteröffnung, die man nicht mit Glas, sondern mit Jellkoffbraunpapier ausfüllt. Dieser Fenstererker ist preiswert in jedem einschlägigen Geschäft heute zu haben, ist unzerbrechlich und läßt die ultravioletten Strahlen durch. Im Sommer werden einige der Fenster ganz durch Rahmen mit Drahtgaze ersetzt, um den Tieren so viel frische Luft und Abkühlung wie möglich zu verschaffen.



Eine für größere Geflügelhöfe empfehlenswerte Einrichtung zeigt unsere zweite Abbildung. Es ist eine durch ein paar Stangen hergestellte Einfriedigung um den an eine Pumpe oder Wasserleitung angeschlossenen Tränkefrog. Dadurch wird verhindert, daß andere Tiere die Hühner an diesem Platz stören. Empfehlenswert ist es, die Tränkefrau hoch zu stellen, so daß sie nicht zu ebener Erde steht und also nicht so leicht mit dieser und mit den in ihr etwa schon verbreiteten Krankheitserregern und Schmarotzergelen verunreinigt wird. Einen Vadeplatz kann man daneben zu ebener Erde einrichten, muß aber hier das Wasser sehr oft erneuern, damit es nicht schädlich wirkt, wenn die durstigen Tiere versehentlich aus ihm trinken. Meist werden sie allerdings das frische klare Wasser der Tränkefrau ganz von selbst vorziehen.

## Der Hühnerhof im Sommer.

Sobald die Hühner von den Hennenküken zu unterscheiden sind, sollen sie abgesondert werden und, falls man sie nicht zur Zucht verwenden will, sind sie in engen Ausläufen durch ein einseitiges Futter anzumachen. Hühner aus Spätbruten empfiehlt es sich, der besseren Konjunktur wegen, zu kapazifizieren. Die alten Hennen lassen jetzt wieder in der Produktion nach. Einige Tiere werden brütig und man sperre sie zur Vermeidung der lästigen Brutlust in die sehr empfehlenswerten Brutwöhnungsläufige, die aus Latten hergestellt und an einem luftigen Ort aufgestellt werden. Man vermeide die alt-hergebrachte Unsitte, die Brutlust durch kalte Wasserbäder und andere Tierqualereien vertreiben zu wollen. Brutlustige Hennen werden bei guter Behandlung, eiweißreichem Gefütter und fastigem Grün bald wieder zur normalen Vegetativität zurückkommen.

Die Sonne wird stärker und daher sind der Schattenschau und ausreichende Wasserversorgung für alle Tiere brin-

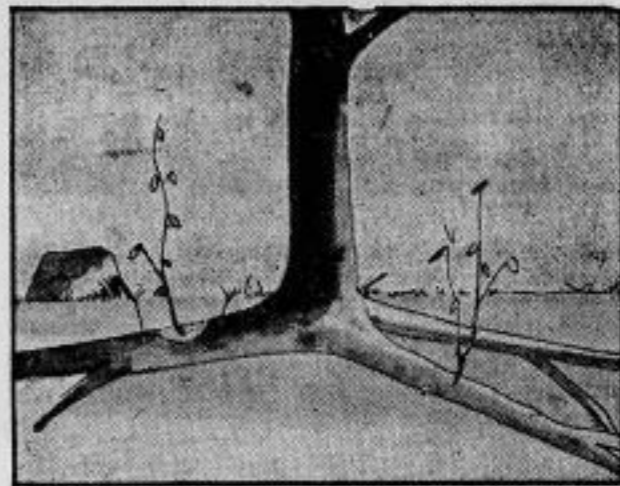
gend nötig. Das Gras der Ausläufe muß kurz gehalten werden, denn langes Gras ist hartstengelig, trocken und hat wenig Nährwert. Es wird von den Hühnern ungern aufgenommen und verursacht Verstopfung des Kropfes.

Im Sommer werden häufig Eingeweidewürmer dem Geflügel gefährlich. Zwei Prozent Tabakstaub dem Futter beigemischt, hilft in den meisten Fällen. Jetzt müssen sämtliche Ställe, Bruträume und Utenstien, die zur Geflügelzucht gedören, gründlich gereinigt und desinfiziert werden. Es empfiehlt sich u. a., die Ställe, eventuell das ganze Schlafabteil, mit einer Mischung von Petroleum und Karbolium zu streichen. Man rechnet in dieser Jahreszeit mit einer Eierproduktion von fünfzehn Stück pro Huhn im Monat. Hühner, die nicht so viel Eier im Monatsdurchschnitt legen, bringen keinen Gewinn und sind auszumergen.

## Wurzelwürger.

Unter dem Namen Wurzelwürger versteht man vielfach die Weiktriebe, die sich an den Wurzeln von Bäumen bilden und die meist mit den sogenannten Wasserhosen weisungsgleich sind. Wo diese Gebilde auftreten, ist etwas nicht in Ordnung. Regelmäßig treten sie auf, wenn die Bäume zu tief gepflanzt wurden, d. h., wenn man bei dem Einsetzen am neuen Standort vergessen hatte, daß die Erde sich später fest und senkt. Es kann aber auch der genau gegenteilige Fehler vorliegen, daß nämlich der Baum zu hoch steht und daß seine von der Erdoberfläche entblößten Wurzeln im Boden nicht mehr genug Rasse und Raheung finden.

Auf alle Fälle ist zu bedenken, daß diese wilden Triebe Rosignole sind, welche der unrichtig gepflanzte Baum ausendet. Er fühlt, daß die Lebenskraft seines Hauptstammes bedroht ist, und versucht mit dem ihm innewohnenden Fortpflanzungswillen Abhilfe zu treffen, welche vielleicht günstigere Daseinsbedingungen finden. Selbstverständlich müssen diese Triebe entfernt werden. Denn zur Vermehrung eines Baumes (von manchen wilden Waldbäumen und den Akazien abgesehen) eignen sie



sich schon aus dem Grunde nicht, weil sie ja das Umklagenholz, nicht die viel höher angelegte Verebelung vermehren. Außerdem entziehen sie dem ohnedies geschwächten Stamme noch mehr Saft und Kraft. Man schneidet sie also aus, und zwar zu jeder Jahreszeit, wo sie erscheinen, so früh wie möglich. Das Ausschneiden geschieht mit einem scharfen Messer in glattem Schnitt und die Schnittfläche wird sofort mit Baumwachs zugestrichen, um das Eindringen von Pilzsporen zu verhindern. Aber mit dem Entfernen der „Rosignole“ ist nicht genug geschehen, sondern nun muß man den Baum in eine Gesundheitskur nehmen, seine Pflanzungsbedingungen verändern, bei jüngeren durch Umpflanzen, bei älteren durch vorsichtiges Erhöhen oder Vertiefen des Standortes und durch ausgiebige Bewässerung und entsprechende Düngung. Wo diese Schosse in großer Zahl an den Bäumen eines Gartens auftreten, läßt man sich am besten eine Bodenanalyse durch die Beratungsstelle der zuständigen Landwirtschaftskammer machen und läßt sich genau mitteilen, welche Nährstoffe dem Boden mangeln und durch welche Düngung sie zu ergänzen sind.

## RAT UND AUFKUNFT.

Die Benutzung des Christentums ist für unsere vorchristlichen Väter gegen die Lehren der Abenteurer verboten. Die Bezeichnung erfolgt mit sämtlichen Schenkungen nach der Reihenfolge der Ereignisse. Nur Weibchen, die allgemein bekannt sind, werden hier abgehandelt. Die übrigen Katzen gelten als Hauskatzen und sind zu

Nr. 428. R. G. in D. Errenen, die nicht glücken wollen, sollen dazu durch Verfütterung von Buchweizenkörnern, die man ihnen während etwa acht Tagen verabreicht, angeregt werden können, vorausgesetzt, daß sie nicht überhaupt zu jung sind. Das Mittel ist in Belgien bei den dortigen Züchtern seit langem üblich. Sie schwören auf den Erfolg und auch deutsche Züchter behaupten, sehr gute Erfolge beobachtet zu haben. Wir können uns aber für die Wirksamkeit nicht verbürgen.

Nr. 429. F. R. in G. Der Weertohl, der an den deutschen Seeufküsten gelegentlich wildwüchsig, ist eines der feinsten Blattgemüse, eignet sich aber mehr zum Kleinanbau im Hausgarten als zum Großanbau für den Verkauf, da die Wäden und die Kosten der Aufzucht sich selten bezahlt machen. Er braucht sandigen, sehr tiefgründigen Boden mit reichlichem, aber alten Düng, muß in etwa ein Meter Abstand gepflanzt werden und bringt, wenn aus Stecklingen gezogen, erst im zweiten, wenn aus Samen gezogen, erst im dritten Jahre eine Ernte. Der Weertohl ist eine Sache für Feinschmecker.

Nr. 430. J. J. in G. Ameisen darf man im Garten nicht dulden, trotzdem viele Arten sich durch das Vertilgen von Insekten und anderen Schädlingen nützlich machen. Im Garten gleichen sie diesen Nutzen aber leider wieder dadurch aus, daß sie die Blattläuse verbreiten helfen, die sie nämlich auf manchen Pflanzen ansiedeln, da sie ihnen einen süßen Saft liefern, den die Ameisen melken und zur Aufzucht ihrer Brut verwenden, so daß man die Blattläuse die Milchstraße der Ameisen genannt hat.

Nr. 431. B. R. in D. Quadenwurzeln, von der Erde gereinigt und dann wieder getrocknet, bilden für alles Kleinvieh ein nahrhaftes und meist gern genommenes Futter. Sie wurden früher in Rosetten selbst ins menschliche Brot verewahlen.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Der Ruderverein Riesa in Leitmeritz Regatta.

### 8 Starts — 8 Siege!

Am 12. und 13. Juli veranstaltete der deutsch-sächsisch Regattaverband in Leitmeritz seine 12. Ruderegatta, zu der 30 Vereine mit 96 Booten und 488 Rudernern gemeldet waren. Auch der Ruderverein Riesa hat für drei Rennen Mitläufer gestellt.

Mit großem Mut und Kampfeslust fuhr die Riesaer Mannschaft nach Böhmen, war es dort neben Leipzig die erste Regatta des Jahres, in der die Vorbereitungzeit des Trainings nicht durch Krankheit unterbrochen worden war. In der sportlichen Vorführung schrieb eine Dresdner Zeitung: „Als Hauptfavorit kommt nach den Erfolgen in Leipzig der Riesaer Vierer in Frage“. Bereits am Sonnabend sollte die Mannschaft ihr Können unter Beweis stellen im

#### Junioren-Vierer.

Mit den Riesaern fanden sich an den Startlinien N. A. Wina, „Germania“ Leitmeritz und „Carolus“ Leitmeritz ein. Die 1000 Meter liegen die vier Boote zusammen auf gleicher Höhe. Da aber legen die Riesaer zu wuchtigem Nachschub ein und stellen den anderen davon. Mit vier Bootslängen Vorsprung gewinnen sie unangefochten ihr Rennen.

Für Sonntag hatte Riesa zwei Rennen gemeldet, die beide mit sieben Booten besetzt waren. Es waren demnach am Sonntag vormittag zwei Vorrennen zu fahren, die die Riesaer Mannschaft beide als erstes Boot gewann. Die Hauptrennen am Nachmittag, in denen Riesa zu Hochform ankam, gaben folgendes Bild:

#### Zweiter Junioren-Vierer.

Am Start lagen Universität Leipzig, Ruder-Verein Laubegau, Regatta Prag und Riesa. Vom Start weg setzt sich Laubegau an die Spitze, gefolgt von Riesa. Langsam aber schiebt sich die Riesaer Mannschaft mehr und mehr vor und übernimmt bei 1200 Meter die Führung des Rennens. Unangefochten von der nachdrängenden Universitäts-Mannschaft gewinnt Riesa mit 1/4 Länge dieses scharfe Rennen.

## Mitteldeutsche Leichtathletikmeisterschaften in Dresden.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hatte mit Rücksicht auf die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden für dieses Jahr die Durchführung seiner leichtathletischen Meisterschaften nach Dresden verlegt. Als Austragungsort diente die Stadt. Hauptstadion, die direkt an das Ausstellungsgelände anschließt. Leider war der Wettergott der ausgezeichneten Beschaffenheit der Veranstaltung nicht besonders günstig. Am zeitigen Nachmittag des ersten Wettkampftages (Sonnabend) regnete es in Strömen.

#### Die Ergebnisse des ersten Wettkampftages sind:

- Wettkämpfe für Frauen: 1. Ladewig, Sport- und Spiel, Magdeburg 5,38 Meter. (Neue mitteld. Bestleistung.)
- Angelstößen für Männer: 1. J. Seraidaris, Dresdner Sport-Club 14,38 Meter. (Neue mitteld. Bestleistung.)
- Schlagballweitwerfen für Frauen: 1. Raumann, Victoria 96-Magdeburg 64,65 Meter.
- Gochsprang für Männer: 1. Schmidt, Polizei SV, Halle 1,70 Meter.
- 110-Meter-Hürdenlauf für Männer: 1. Goldberg, Victoria-Annaberg 18,6 Sek.
- 80-Meter-Hürdenlauf für Frauen: 1. Naake, Frauen-Sportklub Magdeburg 18,2 Sek. (Neue mitteld. Bestleistung.)
- 500-Meter-Lauf für Männer: 1. Kraft, Guts Muts-Dresden 15:40,4 Min.
- 4 mal 100-Meter-Staffel für Männer: 1. VfB-Leipzig 8:27,8 Min.
- 200-Meter-Lauf für Männer: 1. Geerling, Wacker-Leipzig 22,2 Sek.
- 1500-Meter-Lauf für Männer: 1. Pringler, SV, Jena 4:12,8 Min.
- 300-Meter-Lauf für Frauen: 1. Drieling, Frauensportklub Magdeburg 26,8 Sek.
- Angelstößen für Frauen: 1. Börner, VfB-Leipzig 9,90 Meter.

#### Dritter Junioren-Vierer.

Der Start zu diesem Rennen schien nach vier harten Kämpfen gewagt, aber die Mannschaft gab ihr Bestes her, um auch hier einen Sieg herauszubolen. Mit Kuffig, Dresdner Ruderklub und Ruderverein Birna lag Riesa in guter Gesellschaft am Start. Gleich nach dem Start wird die Riesaer Mannschaft von beiden Seiten bedrängt, so daß der Steuermann kopf und protestiert. Der Schiedsrichter aber erkennt den Protest nicht an und so fährt die Mannschaft als letztes Boot ins Feld. Bei 1000 Meter holt Riesa die anderen Boote wieder ein und arbeitet sich mit Spurt auf Wina an das Führungsbout heran. In fabelhaftem Endkampf gegen die Dresdner gewinnt Riesa mit einer Länge das dritte Rennen. Lediglich behält sich der Steuermann Rudolf Menke, der seinen 15. Sieg erzielte, seine Mannschaft vor die Tribünen, hatte doch damit seit Herbst 1928 Riesa von 29 gestarteten Rennen seinen 20. Lauf gewonnen. Fürwahr ein herrlicher Erfolg, dessen auch der Regattavorstand Dir. Nilsch bei der Preisverteilung gedenkt, als er sagte: was hier sportlich geleistet wird ist bewundernswert, denn ihre Siege, die durch eine bestechende Technik gewonnen wurden, geben einfach auf keine Ruhbad.

Mit diesem großen Erfolg in Leitmeritz ist das Sommertraining im Ruderverein Riesa, wie in allen Rudervereinen, beendet. Mit Stolz darf der Ruderverein Riesa zurückblicken auf beachtliche Leistungen, die er der wackeren Mannschaft: G. Grünberg, O. Schwabe, O. Rittig, O. Schulze zu danken hat. Vor allem aber zu verdanken der rastlosen und unerschöpflichen Arbeit des Trainingsleiters Richard Wiedemann. Hoffentlich gelinnt es ihm auch im kommenden Jahre, aus kräftigem Nachwuchs eine wertvolle Mannschaft herauszubilden.

## Einigung zwischen Ostfachsen und Nordfachsen.

Als Nachklang des letzten Sonntages, der die Klassen-einteilung im Fußball behandelte, hatte es einen Einspruch des Riesaer Sportvereins beim Vorstand des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine gegeben, der nichts weniger als Annulierung sämtlicher Sonntagsspiele forderte. Eine

Am Sonntag vormittag wurden auf der Städtischen Hauptkampfbahn in Dresden die mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften fortgesetzt. Die Ergebnisse lauteten: Hammerwerfen für Männer: 1. Neubert, USC-Leipzig 36,18 Meter. (Neue mitteld. Bestleistung.)

- Stabhochsprung für Männer: 1. Wagner, VfL 96-Halle 3,51 Meter.
- 800-Meter-Lauf für Frauen: 1. Ludwig, SC, Wehren 1. 2. 3:26,8 Min.
- Diskuswerfen für Frauen: 1. Krannich, Preußen-Nordhaußen 29,41 Meter.
- 100-Meter-Lauf für Frauen: 1. Rose Drieling, Frauensportklub Magdeburg 12,8 Sek.
- Gochsprang für Frauen: 1. Börner, VfB-Leipzig 1,40,5 Meter.
- Speerwerfen für Männer: 1. Weimann, Wacker-Leipzig 64,35 Meter. (Neue mitteld. Bestleistung.)
- 400-Meter-Hürdenlauf für Männer: 1. Zimmermann, USC-Leipzig 58,8 Sek.
- Wettkämpfe für Männer: 1. Diebach, Polizei-SV, Halle 6,79 Meter.
- 100-Meter-Lauf für Männer: 1. Geerling, Wacker-Leipzig 11 Sek.
- 800-Meter-Lauf für Männer: 1. Zimmermann, Germania-Magdeburg 1:59,4 Min.
- 1000-Meter-Lauf für Männer: 1. Kraft Guts Muts-Dresden 32:53,8 Min. (Neue mitteld. Bestleistung.)
- 400-Meter-Lauf für Männer: 1. Büchner, VfB-Leipzig 49,9 Sek.
- Speerwerfen für Frauen: 1. Rose, Wacker-Halle 38,79 Meter. (Neue mitteld. Bestleistung.)
- 4 mal 100-Meter-Staffel für Männer: 1. Dresdenia 48,4 Sek.
- 4 mal 100-Meter-Staffel für Frauen: 1. Frauensportklub Magdeburg 51 Sek.
- 4 mal 1500-Meter-Staffel für Männer: 1. Victoria 96-Magdeburg 17:46,8 Min.
- Diskuswerfen für Männer: 1. Seraidaris, DSC, 41,98 Meter.
- Kampflauf für Frauen: 1. Rose Drieling, Frauensportklub Magdeburg 24 Sek.

Sigung, die am Freitag in Leipzig stattfand und an der der Verbandsvorstand und die Vertreter des Saues Ostfachsen und des Westsaues Nordfachsen teilnahmen, hat nunmehr völlige Klärung geschaffen. Zunächst wurde der Einspruch abgewiesen, aber die Einspruchsgebühr dem Riesaer Sportverein zurückgezahlt. Um nun eine Verschmelzung des Westsaues Nordfachsen mit Ostfachsen schnellstens herbeizuführen, hat der Verbandsvorstand dem Bau Ostfachsen die Ermächtigung gegeben, die erste Spielklasse im Fußball auf 11 Vereine und die 1b-Klasse auf 18 bzw. 20 Mannschaften zu erhöhen, die gegebenenfalls in drei Abteilungen spielen sollen. Dabei bleibt es den Ostfachsen überlassen, die 3. Abteilung als besonderen Bezirk spielen zu lassen. Auch die finanziellen Zulagen des Verbandsvorstandes sind als gegeben zu betrachten und befriedigen völlig.

## Sächsische Schwimmmeisterschaften in Leipzig.

Bei regnerischer und narkalter Witterung gelangten am Sonnabend und Sonntag im Leipziger Reptun-Bad die Sächsischen Schwimmmeisterschaften zur Durchführung. Nachstehend die Ergebnisse:

- Wettkämpfe der Männer:
  - 200 Meter Brust: 1. Koppen, Poseidon-Leipzig 2:56,8 Min.; 2. Schulz, SV, 07-Annaberg.
  - 400 Meter Crawl: 1. Kurt Eckstein, Poseidon-Leipzig 5:40,1 Min.
  - 1500 Meter Crawl: 1. Kurt Eckstein, Poseidon-Leipzig 28:20,4 Min.
  - 100 Meter Crawl: 1. Kurt Eckstein, Poseidon-Leipzig 1:08,8 Min.
  - 100 Meter Rücken: 1. Trenschel, Stern-Leipzig 1:19,2 Minute.
  - Wasserspringen: 1. Linge, Sparta-Dresden Platz 7. Gauhsattel über 6 mal 100 Meter freistil: 1. Gau Erbsbrat 7:39,4 Min.
  - Wasserball: Leipzig — Sachsen 2:1 (0:0).
- Wettkämpfe der Frauen:
  - 100 Meter Rücken: 1. Fr. Dölgner, SV, 07-Annaberg 1:35,1 Min.
  - 200 Meter Brust: 1. Fr. Schöbel, Reptun-Leipzig 3:29 Min.
  - 100 Meter Crawl: 1. Wunder, Poseidon-Leipzig 1:18,2 Minute.

## 1062 Bundesportabzeichen im Sächsischen Reglerbunde.

Mit der Schaffung des Deutschen Bundesportabzeichens hat der Sportauschuss des Deutschen Reglerbundes im Jahre 1926 eine Einrichtung geschaffen, die den Regler-Sport zu einem Kampfsport erhoben hat. Gemäß Ausschritt hat der Start auf der Sportabzeichenbahn nur auf einer neuhergerichteten, bundesvorschriftsmäßigen Bahn zu erfolgen, die vom Bundesportwart abgenommen und bestätigt sein muß. Der Bundesportauschuss hat in den vier Jahren nach genauen Aufzeichnungen 4300 Auszeichnungen für sportliche Höchstleistungen erteilt, davon entfallen auf den Sächs. Reglerbund 1062, und zwar 408 Stück in Bronze, 374 Stück in Silber und 282 Stück in Gold, davon 26 an Frauen, 7 an Senatoren. Die Verteilung erfolgt nach folgenden Grundregeln: Auf Asphalt sind 200 Kugeln mit 1100 Holz, für Senatoren und Frauen 530 Holz auf 100 Kugeln erforderlich.

Aus einer Zusammenstellung des Sächs. Reglerbundes ist zu ersehen, daß 7 Senatoren das Bundesportabzeichen in Gold erlangt haben, während 26 Frauen mit der gleichen Auszeichnung geschmückt werden konnten, und zwar 8 in Bronze, 7 in Silber und 11 in Gold. Weiter konnten 1029 Sportabzeichen an die Junioren-Erfüller ausgeteilt werden. 1009 erfüllten die Bedingungen auf Asphalt, 16 auf Bohle und 4 auf Schere. In Bronze wurde die Auszeichnung an 400 Asphalt- und 3 Bohlenregler ausgegeben, in Silber an 367 Asphalt-, 4 Bohlen-, 3 Scherenstarter und in Gold empfangen 242 Asphalt-, 9 Bohlen-, 1 Scherenmeister das Bundesportabzeichen. — Seit Beginn des neuen Jahres haben sich schon oft wieder Sächsische Regler an Ausschreibungen für das Bundesportabzeichen beteiligt, so daß weitere Erfüller hinzutreten sind.

In wenigen Wochen fährt der Reglerverband Sachsen das 8. Deutsche Groß-Kampffestgen auf Asphalt 1930 durch. Vom 30. August bis 7. September sind zwei Asphaltbahnen für Kämpfe um das Bundesportabzeichen freigegeben worden. Während der Groß-Kampf über 3 Bahnen mit je 100 Kugeln geht, und als schwerste Dauerprüfung des Deutschen Reglerbundes angesprochen werden kann, geht der Start um das Bundesportabzeichen über 200 Kugeln auf einer Bahn. Die Ausschreibungen sind erlassen, und schon liegen Meldungen der betreffenden Asphaltregler aus allen Gauen Deutschlands vor. Die Reglerverbände Stuttgart, Weim, Frankfurt a. M., Saarbrücken, Hannover, Berlin, Hamburg und Verbände des Sächs. Reglerbundes haben ihre Meldungen eingereicht. Weitere Meldungen sind durch die örtlichen Sportauschüsse an den Reglerverband Sachsen, Vorf. W. H. Stoewer, Bautzen, Wilhelm v. Polenz-Str. 16, zu richten.

## Das Hamburger Schachturnier.

Von den zum Hamburger Schachländerwettkampf gemeldeten Nationen in Belgien zurückgetreten. Da auch die mexikanischen Vertreter nicht erschienen waren, beträgt die endgültige Teilnehmerzahl 18. Die wichtigsten Ergebnisse der beiden ersten Spieltage sind: Deutschland-England 3:1, Polen-Ungarn 3/2:1/2, Schweden-Tschechoslowakei 1/2:3/2, Holland-Oesterreich 2:2, Oesterreich-Ungarn 2:2, Deutschland-Tschechoslowakei 1/2:1/2, (eine Sängepartie), England-Norwegen 3/2:1/2.



Sieger bei den Leichtathletik-Landesmeisterschaften.

die am 18. Juli von den Landesverbänden Brandenburg (in Berlin), Norddeutschland (in Hamburg) Südostdeutschland (in Breslau), Mitteldeutschland (in Dresden) und Westdeutschland (in Elberfeld) ausgetragen wurden. Staff: Inge Braumüller, Berlin, Weitzprunne — und ihre Schwester Ellen, Berlin.

Speerwerfen u. Angelstößen. — Oben Mitte: Rose Drieling, Frauensportklub Magdeburg, Dresden, 800-Meter-Lauf. — Unten Mitte: Weimann, Leipzig, Dresden, Speerwurf. — Unten rechts: Schüller-Düffeldorf, Elberfeld, 100- und 200-Meter-Lauf.

# Drucksachen

liefern prompt und preiswert

## Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes

Riesa, Goethestraße 59

# Das fünfte Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft in Chemnitz

Ist vorüber. Turnerische Feste sind Feste der Arbeit im Gewande jugendlicher Freude. So war auch dieses Fest ein Fest der Arbeit und der Freude. Von der turnerischen Arbeit sind die Leser ja schon durch die laufend erscheinenden Berichte unterrichtet. Und nicht nur turnerische Arbeit gab's in Halle und Halle: Tausende von Menschen fanden im Dienste dieses Festes. Man bedenke nur den Riesentrieb bei Eisenbahn, Post, Straßenbahn und Kraftverkehr (die Post hatte sogar ein eigenes Amt auf dem Festplatz eingerichtet), sowie in der Verpflegungswirtschaft. Selbst die neuesten Erzeugnisse der Technik fanden in weitestgehendem Maße im Dienste der Sache. Der gesamte Festplatz war von einem Netz von Drähten überspannt: Fernspreleitungen verbanden die einzelnen Dienststellen miteinander und eine großartige Lautsprecheranlage half den Führern ihre Arbeit wesentlich erleichtern. So mußte alles reibungslos verlaufen. Damit war der Erfolg des Festes gesichert, und die Veranstaltung wurde zu einem Erlebnis für alle, die daran teilnehmen durften.

Als Höhepunkt seien die Festerkünde am Sonnabend mit anschließendem Fackelaug, sowie das große Schauturnen am Sonntag besonders hervorgehoben. Die Freude über das Gelingen war allgemein. Selbst die wiederholt einsetzenden Regenschauer konnten die frohe Feststimmung nicht ganz vertreiben. Dazu trug wesentlich bei die überaus herrliche Aufnahme der Gäste seitens der Chemnitzer Einwohner. Sie kam so recht zum Ausdruck an dem am Sonnabend veranstalteten Begrüßungsabend, der die Angehörigen unseres Hauses im Ballhaus „Capitol“ in stattlicher Zahl vereinte. Warme Begrüßungsworte des Vertreters der Chemnitzer Turnerschaft und des Rates der Stadt, launige Darbietungen Chemnitzer Turner und angeregt Unterhaltung mit den ebenfalls zahlreich erschienenen Gästen ließen allenthalben die Herzen höher schlagen. Die Unterbringung der Massen der Turner erfolgte in Schulen auf Schnellbetten, auf denen sich's wirklich gut ruhen ließ. Auch äußerlich kam die warme Anteilnahme der Bevölkerung zum Ausdruck durch reiche Schmückung der Straßen und Häuser, sowie durch die nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermassen, die die Turnplätze und die Straßen umfüllten.

Für die aus unserem Nordfachsengau erschienenen Festbesucher begann die Festerkünde am Donnerstag mit den Wettkämpfen an den Geräten und im Volksturnen, die am Freitag fortgesetzt wurden. An diesem Tage begannen auch die Faustballspiele, an denen auch eine Mannschaft unseres engeren Umkreises, die Jugendmannschaft des Turnvereins Riesa e. V. teilnehmen durfte. Sie hatte im ersten Spiele die Mannschaft des Turngaues „Meißner Hochland“ zu Chemnitz zum Gegner und fertigte sie in überlegenem Stile mit 42:16 ab. Auch der Gegner des Zwischenspiels, die Mannschaft des Tu. Wismut, die im Vorspiele die Mannschaft von Leipzig (Z.S. 1867) abgefertigt hatte, wurde von Riesa mit einem sicheren Siege (36:14) aus dem Rennen geworfen. Dresden-Jahn-Gotta hatte im Vorspiele den Tu. Ehrenfriedersdorf mit 35:32 knapp geschlagen und mußte dann im Zwischenspiele die Überlegenheit der Leipziger Mannschaft vom Tu. Hirschfeld mit 36:25 anerkennen. Somit fanden sich am Nachmittag die beiden Gruppengegner Hirschfeld und Riesa vor Hunderten von Zuschauern im Endspiel um die Würde als Bestmannschaft des Kreises gegenüber. Leider blieben die Riesaer nur 2. Sieger; sie mußten sich der zweifelslos besseren Mannschaft mit 49:20 (22:8) beugen. Hirschfeld hatte einen überaus sicheren Schläger vor allem im Mittelspiele, dessen Rückschläge oftmals Bewunderung erregten. Die Höhe der Niederlage verdanken die Riesaer allerdings wohl in erster Linie den überaus ungünstigen Witterungsverhältnissen; stromender Regen hatte nicht nur den Spielbeginn um eine Stunde verschoben, sondern auch den Boden aufgeweicht, daß die Spieler bei jedem Laufe ausrutschten, wodurch die Riesaer den scharfen Rückschlägen der Gegner oft machtlos gegenüberstanden. Außerdem bewies das Spiel deutlich, daß der Mittelspieler der Riesaer zu klein ist, um auf diesem Posten zur Geltung zu kommen. Trotzdem muß gefaßt werden, daß jeder einzelne sein Bestes hergab. Die Riesaer werden versuchen, durch eine Spieldröckung an ihrem Bezirger die Niederlage auszuweichen.

Der Sonnabend brachte dann das Gauwertturnen, bei dem der Nordfachsengau, den zeitweise mäßlichen Witterungsverhältnissen angemessen, in stattlicher Zahl antrat und auch eine befriedigende Note erzielt haben dürfte. Die Nachmittagsveranstaltungen hatten wieder unter besonders schlechtem Wetter zu leiden, wogegen sich der Himmel am Spätnachmittag wieder aufhellte und damit einen würdigen Verlauf der Festerkünde ermöglichte. Diese wurde eingeleitet durch Sonderveranstaltungen, bei denen man selten gezeigte Höchstleistungen zu sehen bekam. Besonders heilsföhllich aufgenommen wurde das Barrenturnen der Jubiläumstruppe, in der nur die besten antraten, die schon 1882 das erste Landesturnfest in Chemnitz mitgemacht hatten. 1500 Jahre zählte das Geburtsalter dieser Jubilare! Auch die älteren Turner, die Turnerinnen und die Frauen hinterließen mit ihren Freilübungen einen vorzüglichen Eindruck. Sodann begann der Einmarsch von Hunderten von Sängern, Spielern und Fackelträgern in die Kampfbahn, wo Zehntausende von Zuschauern ihren Darbietungen lauschten und die herzlichen Worte des Festleiters Hofburg-Chemnitz und des 1. Kreisvertreters Dr. Thiemer-Dresden vernahmen durften. Die Fackelträger durchzogen dann, von unübersehbaren Menschenmassen begleitet und in der Stadt begrüßt, die Straßen.

Auch der Hauptfesttag, der Sonntag, war wenig von gutem Wetter begünstigt. Der Festzug von Hunderttausenden besudelt, geriet in Regenschauer, die sich leider auch am Nachmittag wiederholten. Trotzdem waren die Holz- und Erdtribünen des Festplatzes schwarz von Menschen: An Dreihunderttausend mögen es gewesen sein, vor denen die zwanzigtausend Turner ihre wohlgeordneten Darbietungen zeigten. Wirkungsvolle Volkstänze und Freilübungen der Turnerinnen, ein eindrucksvolles Massenspektakel und die Festfreilübungen der Turner umrahmten die Begrüßungsworte des Sächs. Ministers des Innern und für Volkswirtschaft Herrn Dr. Richter-Dresden und die Dankesworte Dr. Thiemers an Rat und Bürgerchaft der Feststadt. Brausend stieg das vielstimmige „Gut Heil auf Volk und Vaterland“ und das Deutschlandlied zum Himmel, dem wohlgeordneten Feste einen würdigen Abschluß gebend.

Nabezu lebensgeföhllich war der Betrieb auf dem Bahnhof beim Abtransport der Massen in später Abendstunde, der trotzdem sich reibungslos vollzog: ein hervorragendes Zeichen der vorzüglichen Vorbereitung seitens der Reichsbahn, die ihrer Aufgabe ebenso gut gerecht wurde, wie in den Tagen vorher die Straßenbahn.

Nun hat das Alltagsleben die Feststadt wieder in ihren Bahnen geschlagen. Das Leben und Treiben ist wieder das gewöhnliche einer Großstadt. Aber die Erinnerung an die Tage des 5. Landesturnfestes der Sächsischen Turnerschaft in Chemnitz wird nicht im Alltag untergehen. Sie wird für alle Zeit diejenige in Wann schlagen, die an ihm teilnehmen durften. Besonders wertvoll wird sie den Wettkämpfern sein, die mit dem schlichten Eisenkranz geschmückt in die Heimat zurückkehrten.

Auch aus dem Umkreis unseres Turngaues Nordfachsengau sind einige Turner und Turnerinnen als Sieger aus den Wettkämpfen hervorgegangen, deren Namen wir morgen veröffentlichen werden.

## Soll man die Kinder zum Essen zwingen?

Es gibt glückliche Kinder, bei denen der Selbsthaltungstrieb groß genug ist, um sie auch ohne Zwang zu genügender Nahrungsaufnahme zu bewegen. Ein großer Prozentsatz der Kinder leidet aber an einer ausgesprochenen Eunukie. Wer denkt nicht mit Schrecken an die täglichen Szenen, welche sich da mitunter abspielen! Der kleine Eunukie frisst minutenlang an einem Bissen, schiebt ihn von einer Seite des Mundes zur andern, läßt die Speisen auf dem Teller laß werden, bis sie nicht mehr zu genießen sind und der Erwachsene aus lauter Verzweiflung den Knäuel abbricht. Daß das Kind aber erst einmal gesehen, daß es mit derartigen Verschleppungsmanövern sein Ziel erreicht, so hat man schon verloren.

Es heißt also beiseiten sich zu überlegen, wie man der Eunukie des Kindes beikommt. Die Gründe hierzu sind verschiedene. Handelt es sich um fröhliche Kinder, die nur zu faul oder zu verärgert zum Essen sind, so kann man ruhig ein Radikalmittel anwenden. Man erklärt ganz freundlich: „Gut, Du brauchst nicht Mittag zu essen, wenn Du nicht willst, aber dann gibt es auch den ganzen Tag nichts.“ Diese Drohung führe man konsequent durch und fürchte nicht, das Kind damit zu schädigen. Jeder moderne Kinderarzt führt schon beim gesunden Säugling schon eine kleine Hungerkur durch, um richtige Lust zu erzielen. Daß ein Tag hungern nichts schadet, steht man ja auch beim verstorbenen Magen. Man lasse sich dann aber nicht durch das erste Hungergefühl erweichen, sondern halte den Fasttag des Kindes streng durch. Am Schluss gibt man dann natürlich keine schwere Mahlzeit, sondern Suppe mit Reis, ein weiches Ei, einen Brei mit Obst, geschlagene Banane mit etwas Sahne angerührt, — und man wird überrascht sein, wie bald das Kind bereit ist, an den Mahlzeiten der andern wirklich teilzunehmen.

Anderes heißt es mit den Kindern, deren nervöse Konstitution eine genügende Nahrungsaufnahme erschwert. Häufig helfen da Bestrahlungen mit Röntgenstrahlen, sofern man keinen Klimawechsel vornehmen kann. Man berät sich am besten mit dem Arzt, der auch eine Kost festsetzen wird, welche dem Kinde die notwendigen Nahrungs- und Ergänzungsstoffe, Vitamine und Mineralstoffe, auch bei verringerter Nahrungsaufnahme beibringt. Daß man solche Anweisungen erhalte, so behandle man das Kind nicht etwa als einen empfindlichen kleinen Kranken, dem man dies und das vorschlagen, ersparen, gewähren müsse. Das notwendig, wird gesehen, wenn auch in kleineren Portionen. Ferner gibt es allerlei Hilfsmittel. Die meisten Kinder, auch die schlechten Esser, lieben Kompott. So reiche man ihnen Reis, Grieß, Kartoffeln, viel mit Kompott und frischen Früchtlchen. Viele Kinder bringen Fleisch, Gemüse, Kartoffeln besser herunter, wenn sie zwischen durch immer einen Löffel Kompott mit Salz nehmen dürfen. Essen Kinder besser, wenn sie dazwischen trinken, so gestatte man ganz kleine Mengen Flüssigkeit, aber nicht reines Wasser, sondern Wasser mit Fruchtsaft, Milch, die man ebenfalls mit Verdünnungsmittel vermischen kann, um die Flüssigkeit wenigstens etwas nährend zu gestalten. Haben Kinder eine ausgesprochene Fleisch-Abneigung, so aule man sie nicht mit Fleischessen, es genügt ja, wenn man die Fleischstücke als Beleg zu Kartoffeln und Gemüse reicht. Es genügt überhaupt vollkommen, wenn das Kind nur zweimal Fleisch in der Woche bekommt. Ist das Kind eine ausreichende Portion von Gemüse, Salat, Kompott, Mehlispeisen usw., so genügt das. Bei Obst braucht man ja im allgemeinen nicht zuzureden, man gebe es reichlich. Die Ansicht, daß Obst eine Räuchererei und kein notwendiges Nahrungsmittel ist, ist ja glücklicherweise längst überholt. Obst und Butterbrot zum Abend ist mindestens so gesund wie viele Fleischbröte und wird auch vom eunukischen Kinde gerne genommen.

Es gibt Kinder, die bei Süßweissen eine ausgesprochene Abneigung haben gegen Schokolade, Cremes, süße Torten. Dieser Abneigung soll man Rechnung tragen. Der kindliche Magen zeigt hier an, daß er auf diese fetten Speisen nicht gut reagieren würde. Solche Kinder mögen statt der sonntäglichen Speise ruhig einen Teller mit gemäßigtem Obst vorgesetzt bekommen. Andere Kinder wieder haben ein ausgesprochenes Verlangen nach schärferer Kost, Salaten, Gurken, Mostisch. Nach vor kurzem waren alle scharfen Speisen in der Kinderernährung verpönt. Und das ist gegenüber normalen Essern durchaus richtig. Haben wir es aber mit Kindern zu tun, die durch diese Beigaben besser essen, so steht die moderne Ernährungswissenschaft auf dem Standpunkt, daß man, wie es in einem großen deutschen Krankenhaus geschieht, den Kindern kleine Mengen von scharfer zubereiteter Speisen ruhig geben sollte, damit sie mit ihrer Hilfe besser essen lernen.

Obt haben Kinder ausgesprochene Abneigungen gegen bestimmte Gerichte, wie Fisch, Hering, mitunter Eier, vor allem alle inneren Teile von Tieren, Leber, Lunge, Herz. Daß ein Kind, das im übrigen nicht wählerisch ist, eine solche rätselhafte Abneigung, so soll man es in keinem

Falle zwingen. Die Ärzte wissen, daß manche Menschen auf bestimmte Speisen sogar mit Fieber reagieren, wie das ja bei der Kesselfucht nach Genuss von Erdbeeren a. B. allgemein bekannt ist. Dasselbe kann sich auch gegenüber heftig abgelehnten andern Speisen zeigen. Keine Forschungen haben ergeben, daß schon beim Anblick einer ungenießbaren oder ungenießbaren Speise Veränderungen des Mageninhalts vor sich gehen, die dahin führen, daß die ungenießbare Speise gut, die ungenießbare Speise im Magen verarbeitet wird.

Im allgemeinen wird sich ein Kind ja auf die heimische Küche einstellen, besondere Neigungen wird ein jedes haben, das gehört ja schließlich zur Individualität. Je eher das Kind daran gewöhnt wird, seinen Magen weder zu verdrängen noch zu überlasten, umso eher wird es dem Essen gegenüber die richtige Stellung einnehmen. Das wichtigste Ernährungsmittel aber ist auch hier wie stets das Vorbild der Eltern. Kinder orientieren ja ihr Wesen unbewußt sehr nach diesem Vorbild. Tadeln die Erwachsenen vor den Kindern das Essen, zeigen sie ihre Abneigung gegen Gerichte, die auf den Tisch kommen, so werden die Kinder das nur zu leicht nachahmen. Darum sollte vor den Kindern nie gemäkel werden. Beanstandungen sollten nie in ihrer Gegenwart erfolgen. Weiter soll man auch auf die Form achten, in der das Essen gereicht wird. Ein hübsch gedeckter Tisch, einfaches, aber gut angerichtetes Essen, ein paar Blumen, im Winter ein wenig Grün, eine kleine fröhlich aufgemachte Obstschüssel mit dem Bunt der Früchte auf dem Tisch und ein fröhliches Gesicht bei den Erwachsenen: das ist ein Ernährungsmittel, um den Kindern das Essen nicht zu einer Last, sondern zu einer angenehmen Notwendigkeit zu machen.

## Gebrauchsgraphik im Dienste der Wirtschaft

Ist nicht Kunst um der Kunst willen, sondern sie hat die Aufgabe, alle Werbegedanken zu optischer Wirkung zu bringen und zu vertiefen. Die neuere Wissenschaft hat nachgewiesen, daß 80 Prozent aller Sinneseindrücke Eindrücke des Auges sind. Allein aus dieser Tatsache ergibt sich die große Aufgabe der bildlichen Gestaltung in der Werbung. Nichts ist in der Lage, so schnell und sicher zu informieren wie das Bild. Das Empfinden aller Menschen strebt über die reine Bedürfnisbefriedigung hinaus zum ästhetisch künstlerischen.

Zu allen Zeiten wurde aus diesem Streben heraus die Kultur der Menschheit geboren, die Kunst mit den Bedürfnissen des Lebens verbunden. Gerade in einer Zeit wie heute ist es von allergrößter Wichtigkeit, auf diese Zusammenhänge zwischen Kunst und Leben hinzuwirken, denn nur allein die Kunst ist es, die den Menschen begeistern kann und die Widerstände gegen Werbeabsichten überwinden hilft. Der Glaube, daß die Wirkung der Kunst nur in den Zeiten wirtschaftlicher und kultureller Höhepunkte lebendig sein kann, ist ein Trugschluss, der in der Vergangenheit und in der Gegenwart von allen Beobachtern widerlegt wurde.

Wir, die ausübenden Künstler auf dem Gebiete der Werbung, sind deshalb der unerschütterlichen Überzeugung, daß noch selten eine Zeit unserer Hilfe so dringend bedarf wie die gegenwärtige. In den Zeiten wirtschaftlicher Depression muß jede Werbemaßnahme zur höchsten Wirkung gesteigert werden. Jeder Versuch auf unsere Wirksamkeit führt zur Banalisierung in der Reklame. Die Aufhellung des geschulten Werbegraphikers bedeutet nicht Ersparnis, sondern Befähigung der gesamten Werbewirtschaft.

Wir, die Mitglieder des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker, sind uns unserer hohen wirtschaftlichen Verantwortung voll bewußt; wir sind aber auch der Überzeugung, daß niemand anders als wir durch unser Studium, durch unsere Zusammenarbeit mit allen Wirtschaftskreisen und durch unsere künstlerische Gestaltungsgabe in der Lage sind, werbenden Gedanken Gestalt und Form zu geben, sie im Ausdruck zu vertiefen und ihre Werbewirkung zu sichern.

Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker e. V.

## Ein Opfer des Bornholmer Flugbootunglücks gefunden?

Kolberg, 15. Juli.

Ein Fischer fand etwa fünf Stunden von Kolberg entfernt eine mit einer Schwimmweste versehene männliche Leiche. Die Untersuchung ergab, daß es sich der Schwimmweste nach um einen Fluggast des bei Bornholm verunglückten Flugbootes D 864 handelt. Die vorgefundenen Papiere sollen auf den Namen Garbert aus Hattlingen in Westfalen lauten. Bei dem Unglück wurde jedoch kein Fluggast mit dem Namen Garbert aus Hattlingen vermißt, sondern ein Herr Brakelsberg aus Geselesberg in Westfalen, der Inhaber eines Handelshauses ist. Da, wie bestimmt mitgeteilt wird, der Tote eine gut erhaltene Schwimmweste trug, wie sie die Luftkassa in ihren Flugbooten verwendet, besteht Anlaß zur Vermutung, daß es sich doch um den als vermißt gemeldeten Herrn Brakelsberg handelt. Die eingeleitete Untersuchung dürfte in kürzester Frist zu einem bestimmten Ergebnis führen.

Kolberg. (Funkpruch.) Wie jetzt festgestellt wurde handelt es sich bei dem in der Nähe von Kolberg angespülten Toten um den 41 Jahre alten Fabrikanten Brakelsberg, einen der vermißten Fluggäste des bei Bornholm verunglückten Flugbootes D 864.



Italienischer Spionageschiff über Schweizerischem Festungsgebiet?

Im Gottshard-Gebiet, dessen Ueberfliegung der dortigen Befestigungswerke wegen streng verboten ist, ist im Nebel ein ausländisches Flugzeug abgesehen. Die Maschine wurde zertrümmert, der Pilot schwer verletzt. Man hält es für nicht ausgeschlossen, daß es sich um den

verunglückten Spionageschiff eines italienischen Fliegers handelt, zumal das Gottshard-Massiv die stärksten und modernsten Sperrforts trägt, die die Schweiz gegen Italien errichtet hat. (Die Sternchen bezeichnen die durch Schweizer Befestigungswerke gesperrten Gebiete.)